Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
24. April 1936

43. Jahrgang
Nummer 96
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Fünf Tage hilflos in der Wüste

Gesandter von Stohrer aufgefunden und gerettet — Dank und Anerkennung der Reichsregierung für die Nachforschungen

dnb **Berlin**, 23. April.

Der deutsche Gesandte in Kairo, von Stohrer, und sein Mechaniker, die am Samstag nachmittag auf der Fahrt von Kairo nach der Oase Baharia in einen Sandsturm geraten waren und seitdem vermißt wurden, sind dank der tatkräftigen Such- und Hilfsmaßnahmen, die unter Einsatz von Militär- und Zivilluftfahrzeugen sowie berittenen Truppen von seiten der ägyptischen und der britischen Amtsstellen getroffen wurden, Donnerstag früh 9.30 Uhr Ortszeit von Flugzeugen der britischen Luftstreitkräfte in der Nähe von Baharia angetroffen und wohlbehalten nach dem Militärflughafen Heliopolis gebracht worden. (Vergleiche auch die Meldungen an anderer Stelle dieser Nummer).

Wie von amtlicher Seite zum Ausdruck gebracht wurde, gebührt dem Kommando der britischen Luftstreitkräfte höchste Anerkennung dafür, daß es ihm gelungen ist, den deutschen Diplomaten und seinen Begleiter lebend zu bergen, wie der wärmste Dank der Reichsregierung der ägyptischen Regierung, dem englischen Oberkommissar, den ägyptischen Truppen sowie den zahlreichen deutschen und ausländischen Privatpersonen gilt, die sich gleichfalls in selbstlosester Weise an den Nachforschungen beteiligt hatten.

Wie Stohrer gefunden wurde

Ueber die Auffindung des deutschen Gesandten von Stohrer werden nach Meldungen aus London noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Gesandte von Stohrer gab, als er das Bombengeschwader sichtete, beim Nahen der Flugzeuge Signale mit dem Rückblickspiegel seines Wagens ab. Dieses Blinken wurde zuerst von dem Fliegeroffizier F. Richardson, der zu dem Bombengeschwader 216 unter dem Kommando des Geschwaderführers Mackworth gehörte, entdeckt. Von der Maschine aus konnte gesehen werden, daß der Wagen des Gesandten, der mit einem Staubmantel zugedeckt war, auf einem kleinen Hügel stand, mitten in der Sandwüste, etwa 50 Kilometer von Baharia entfernt.

Wenige Minuten nach 9 Uhr landete der Geschwaderführer Macworth seinen Bomber neben den Vermißten. Von Stohrer, in voller Gesundheit, begrüßte seine Retter mit diplomatischer Höflichkeit: „Ich freue mich, Sie zu sehen. Ich war sicher, daß Sie kommen würden!" Sein Chauffeur wurde von der Freude der Rettung so überwältigt, daß er den Rest des kostbaren Wassers über seinen Kopf ausgoß, als er durch den glühenden Sand auf seine Retter zuging. Er war infolge der Strapazen etwas mitgenommen, gewann aber seine Geisteskräfte sehr bald wieder zurück, als man ihn mit heißem Kaffee, Glukose und Kognak wieder gestärkt hatte.

Stohrers Bericht über sein Abenteuer

Die Geretteten wurden sodann an Bord des Flugzeuges genommen, das sie um 11.35 Uhr in Heliopolis landete. Auf dem Wege dorthin sandte Gesandter von Stohrer ein Telegramm an seine Frau, in dem er seine Rettung mitteilte. Stohrer berichtete, daß der Unfall darauf zurückzuführen gewesen sei, daß die Steuerung am Samstag bei einem schweren Sandsturm brach. Er und der Chauffeur hatten dann eine provisorische Ausbesserung vorgenommen und den Wagen auf den Gipfel eines kleinen Hügels gebracht. Hier hätten sie sich dann auf ein längeres Verbleiben eingerichtet. Er habe den Wagen mit einem Staubmantel bedeckt und begonnen, Rauchsignale zu geben, indem er mit Hilfe von Benzin und Kleidungsstücken Feuer entzündet habe. Nachts habe er versucht, durch Abbrennen von Magnesiumlichtern Signale zu geben, ebenso mit Hilfe der Scheinwerfer, in der Hoffnung, daß deren Lichtstrahlen die Aufmerksamkeit der Suchmannschaften erregen würden. Die Lebensmittel seien sorgfältig rationiert worden, jedoch hätten sie zum letzten Male am Mittwoch morgen etwas zu essen gehabt, nämlich eine Büchse Sardinen, die ihren Durst ganz außerordentlich vermehrt und ihre Selbstbeherrschung gegenüber ihrem letzten Rest Wasser auf eine harte Probe gestellt hätten. Sie seien sehr bald gezwungen gewesen, das Wasser aus dem Kühler zu trinken, das sie vor dem Genuß abgekocht hätten. Als sie gerettet worden seien, hätten sie noch etwa 1 Liter fast ungenießbaren Wassers gehabt.

Am Donnerstag morgen sah Stohrer nun die Flugzeuge kreuzen. Darauf gab er dann Lichtsignale, die zur Auffindung führten. Man schätzt, daß die Suche nach den Vermißten Tausende von Pfund (ein Pfund nach heutigem Kurs 12,29 RM.) gekostet hat, da mehrere Dutzend Flugzeuge und Kraftwagen seit Samstag nach den Vermißten gesucht haben.

741 Reichstagsabgeordnete

Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl vom 29. März

Berlin, 23. April.

Der Reichswahlleiter gibt jetzt nach den Feststellungen der Kreiswahlausschüsse und des Reichswahlausschusses das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl vom 29. März amtlich bekannt. Die Zahl der Stimmberechtigten ist mit 45 453 691 ermittelt. Die Zahl der abgegebenen Stimmen beträgt 45 001 489, womit 99 Prozent der Stimmberechtigten gewählt haben. Gegen die Liste und ungültig waren 540 211 Stimmen, 98,8 Prozent somit für die Liste und damit für den Führer. Zu den 723 Kreissitzen treten 18 Sitze auf den Reichswahlvorschlag, so daß die Gesamtzahl der Abgeordnetensitze im neuen Reichstag 741 beträgt.

Belgiens Parlament aufgelöst

Neuwahlen am 24. Mai

dnb **Brüssel**, 23. April.

Durch eine am Donnerstag im „Staatsanzeiger" erschienene Verordnung sind Kammer und Senat aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden endgültig auf den 24. Mai festgesetzt. Das neue Parlament tritt am 23. Juni in Brüssel zusammen.

Schmieden der Zukunft

Die drei Ordensburgen der NSDAP.

werden heute eingeweiht — Auslese der Besten der Nation — Erziehung zum wirklichen Führertum

dnb **Berlin**, 23. April.

Am Freitag werden die drei Ordensburgen der NSDAP.: Crössinsee in Pommern, Vogelsang in der Eifel und Sonthofen im Allgäu, die der Erziehung der kommenden Führerschaft der NSDAP. dienen, mit einem feierlichen Akt auf der Burg Crössinsee ihrer Bestimmung übergeben. In diesen neugeschaffenen monumentalen Burgen werden von nun an die nach strenger Auslese als künftige Führer der Partei bestimmten Männer in dreijähriger Schulung zum wirklichen Führertum herangebildet und erzogen.

Für die wissenschaftliche Schulung werden die besten Lehrer in Rassenkunde, Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Wirtschafts- und Soziallehre zur Verfügung gestellt werden. Für die von Reichsleiter Alfred Rosenberg als Beauftragtem des Führers für die Ueberwachung der weltanschaulichen Erziehung der NSDAP. vorgesehene Heranbildung und Prüfung dieser Lehrer ist die Errichtung eines eigenen Ordenshauses der NSDAP. vorgesehen. Die wissenschaftlichen Lehrer, denen der Führernachwuchs in den Ordensburgen anvertraut wird, halten zunächst Vorträge in Form von Kollegs, die dann in Seminaren zu je 50 Mann durchgearbeitet werden. In täglichen Burgappellen wird jedes Seminar einen Sprecher herausstellen, der die Ansicht seiner Kameradschaft über das Gehörte dartut. Am Schluß des Appells faßt dann der Burgkommandant diese Erörterung zusammen und hält eine Kritik.

Die für die kommende Führerschaft der NSDAP. erforderliche Stärkung des Mannestums bildet den zweiten Teil der nationalsozialistischen Erziehung auf den Ordensburgen, in deren Mittelpunkt der Sport steht. Es soll der Mut, die Entschlußkraft und die Kühnheit des Mannes erprobt und gefördert werden, weshalb zum Beispiel jeder Burginsasse mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug abspringen, alpine Mutproben ablegen und ähnliche Leistungen vollbringen muß. Dieser Teil der Erziehungsarbeit soll die kommenden Führer auch befähigen, wirklich führen zu können, aber auch sich selbst zu beherrschen.

Diese Selbstbeherrschung wird auf den Ordensburgen durch Disziplinübungen, wie Enthaltung von Alkohol und Nikotin während einer bestimmten Zeit, ausgebildet werden. Den künftigen Führern ein sicheres und selbstbewußtes Auftreten zu verschaffen, ist eine weitere Aufgabe der großen Erziehungsarbeit in den Ordensburgen.

Die Ausbildung der Führerschaft auf diesen Ordensburgen der Partei wird drei Jahre dauern, wobei die Anwärter auf jeder der erwähnten Ordensburgen je ein Jahr zu verbringen haben. Dadurch wird ihnen auch in bunter Folge die Kenntnis von Land und Menschen in drei ganz verschiedenenartig gestalteten deutschen Provinzen — Pommern, Rheinland und Bayern — vermittelt.

So werden aus den großen Ordensburgen, die in ihrer mächtigen Ausdehnung an die Sitze der alten Sachsenherzöge erinnern, die Männer hervorgehen, die das deutsche Volk in Zukunft führen sollen. Hier soll eine Auslese unter den Besten der Nation entstehen, eine Auslese, die sowohl den Charakter als auch die körperliche Konstitution, die Führereigenschaft und die rassische Hochwertigkeit betrifft. Alle diese Eigenschaften sind die ersten Voraussetzungen für die Zulassung und die Aufnahme in den Ordensburgen. Dazu kommt noch die Bedingung, daß die ausgewählten Parteimitglieder außer der Dienstleistung in der Hitler-Jugend und der Ableistung der Arbeitsdienst- und Wehrpflicht auch eine Dienstleistung als Block- oder Zellenleiter bzw. SA.-, NSKK.- oder SS.-Mann nachweisen können. Auf diesen unerläßlichen Voraussetzungen baut sich dann die dreijährige Führerschulung auf, die wieder nur Anforderungen stellt, denen nur die Besten des Volkes nachkommen können. So wird durch dieses große Werk der NSDAP. dem deutschen Volke eine Führerschaft sichergestellt, die geeignet sein wird, das Werk Adolf Hitlers zu hüten, zu sichern und fest in den Tiefen des Volkes zu verankern.

Ueber die Ausgestaltung der Burgen sei noch erwähnt, daß sie mit allen technischen Vollkommenheiten versehen sind, der höchstmöglichen Zweckdienlichkeit entsprechen, schön und wohnlich in Erscheinung treten und überall in die freie Landschaft hineinpassen. Jede der drei Burgen, an denen je drei Jahre lang mit durchschnittlich 500 Arbeitern gebaut worden ist, faßt 1000 Mann und hat mit dem Personal eine Belegschaft von 1500 Personen. Alle Wirtschaftseinrichtungen und selbstverständlich auch alle Sportanlagen sind vorbildlich.

Englands Ziel: Besseres Friedenssystem

Peinliche Fragen der Londoner „Times" an Frankreich

dnb **London**, 23. April.

Unter der Ueberschrift „Ein besseres Friedenssystem" befaßt sich die „Times" in einem Leitaufsatz mit der Stellung Frankreichs zum italienisch-abessinischen Streitfall und mit dem bevorstehenden internationalen Verhandlungsabschnitt.

Das Blatt sagt, man müsse hoffen, daß die französische Stellungnahme zu den wichtigsten internationalen Grundsätzen durch die Neuwahlen geklärt werde.

Die Frage an Frankreich laute, ob ein nicht herausgeforderter Angriff besonders von seiten eines Völkerbundsmitgliedes gegen ein anderes Mitglied mit den Satzungen vereinbar sei oder nicht und ob Frankreich bereit sei, sich an wirksamen Widerstandsmaßnahmen zu beteiligen.

Oder gebe es vielleicht Umstände, unter denen es angebracht sei, die umfassende Vernichtung von Verträgen hingehen zu lassen, die unbequemerweise die Zerstörung und das Blutvergießen, den Bombenabwurf, die Benutzung von Giftgasen und die Besetzung von Gebieten einschränken? Auf diese Fragen wolle die englische Oeffentlichkeit klare Antworten von Frankreich erhalten. Ein keineswegs geringer Teil der französischen Meinung sei anscheinend entrüstet, daß England so energisch an der Völkerbundssatzung festhalte. Auf der anderen Seite habe Frankreich die Treue Englands zu den in den Generalstabsbesprechungen ausgedrückten Verpflichtungen sozusagen als Garantie angenommen.

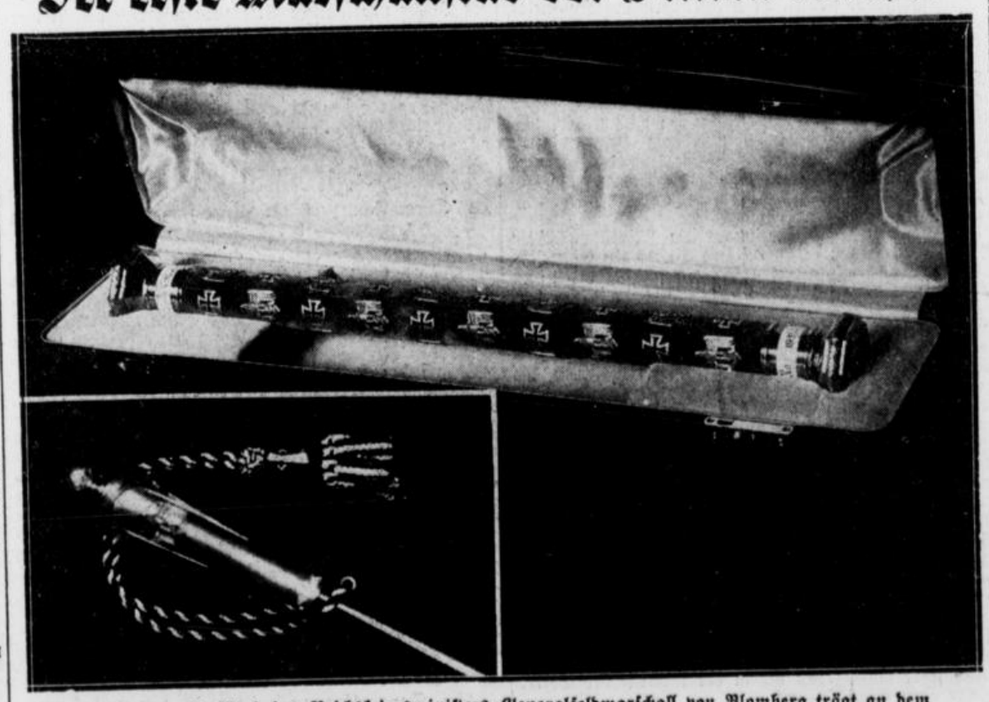
Die öffentliche Meinung Englands sei durch die Entdeckung, daß die Beachtung der Rechtsgrundsätze durch Frankreich verheerender Einschränkungen fähig sei, in tiefe Bestürzung versetzt worden.

Das letzte Wort habe jetzt der französische Wähler. Weder Frankreich noch irgendein anderes Land habe Anlaß, die Stärke und den Umfang des britischen Eingreifens bei einem unverhüllten und so gut wie unentschuldigten Angriffsakt zu bezweifeln. Die „Times" zieht aus diesen Betrachtungen den Schluß, daß England an seiner bisherigen Stellungnahme gegenüber Italien im abessinischen Streitfall festhalten müsse. Auf jeden Fall habe England aus dem abessinischen Abenteuer wertvolle Erfahrungen geschöpft. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn es notwendig sein sollte, sich vom Völkerbund in seiner jetzigen Form abzuwenden, um die Grundsätze der Völkerbundssatzung zu retten. Ein besseres Friedenssystem werde der Leitsatz der öffentlichen Meinung und nationalen Politik Englands bleiben. Neben der abessinischen Frage sei noch ein anderes Werk für den Frieden in größerer Nähe Englands zu leisten, an dem England ein unmittelbares und unzweifelhaftes Interesse besitze.

Eine Erläuterung sowohl des deutschen Friedensplanes wie des französischen Gegenvorschlages sei erforderlich. Beide Pläne müßten einer Prüfung unterzogen werden.

Die öffentliche Meinung Englands habe ebenso wie die Regierung den Wunsch, bald energische Schritte zu sehen, um die allergrößte Gelegenheit für eine Neuregelung in Europa auszunützen, die sich geboten habe, seitdem die Herbeiführung einer deutsch-französischen Befriedung durch unzulängliche Verträge im Jahre 1919 gescheitert sei.

Der erste Marschallstab des Dritten Reiches



Der Feldmarschallstab des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg trägt an dem einen Ende die Inschrift: „Der Führer dem ersten Generalfeldmarschall des Dritten Reiches", an dem anderen Ende „von Blomberg, 16. März 1935". Die beiden Knäufe des Stabes sind in Gold gehalten, die Inschriften auf Elfenbein; das Mittelstück zeigt auf blauem Grund abwechselnd das Hoheitszeichen und das Eiserne Kreuz. Links unten in der Ecke der Interimsstab, den der Generalfeldmarschall zum kleinen Dienstanzug trägt

Schweres Erdbeben in China

Zahlreiche Tote

dnb **Schanghai**, 23. April.

Nach einer Meldung aus Kanton wurden am Donnerstag bei einem schweren Erdbeben im Südwesten der Provinz Kwantung mehrere Dörfer zerstört. Tausende Einwohner sind obdachlos, und es gab zahlreiche Tote. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen bisher noch.

Der englische Fragebogen

an die Reichsregierung

Köln, 23. April.

Wie sich die „Köln. Ztg." von ihrem Londoner Vertreter mitteilen läßt, hat der Pressereferent des britischen Außenministeriums folgende Angaben über den Inhalt des britischen Fragebogens an die Reichsregierung gemacht, den die englische Regierung wahrscheinlich in der nächsten Woche in Form einer Note durch ihren Botschafter in Berlin überreichen lassen wird:

1. Sollen die vom Reichskanzler vorgeschlagenen zweiseitigen Nichtangriffspakte mit den Mächten im Westen und im Osten den Bindungen der Völkerbundsatzung unterliegen oder ganz unabhängig von der Völkerbundorganisation abgeschlossen werden? Im ersteren Fall wären die künftigen Sicherheitsverträge den durch die Völkerbundsatzung gebotenen gegenseitigen Hilfszusagen zu unterstellen und würden dann diese Hilfszusagen verstärken. Im andern Fall würden sie

durch etwaige Verletzung der Völkerbundverpflichtungen durch einen der Vertragspartner automatisch außer Kraft gesetzt werden.

2. Fühlt sich die Reichsregierung mit Rücksicht auf die bereits unternommenen Schritte zur Aufhebung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Ungleichslage endgültig befriedigt und ist sie der Meinung, ihre Stellung im europäischen Konzert wieder voll eingenommen zu haben, oder ist im Hinblick auf die sowohl in Europa selbst abgetretenen Gebiete wie auf die seinerzeitige Uebertragung der Kolonien an die Mandatsmächte mit künftigen Vorbehalten und aus diesen abzuleitenden weiteren Vertragsrevisionen und Aufhebungen zu rechnen?

3. Was sind hinsichtlich der Forderung zur Wiederherstellung kolonialer Gleichberechtigung die genauen Wünsche der Reichsregierung? Wird auf die formelle Zurückgabe gewisser oder sämtlicher Kolonien Wert gelegt, oder würde sich die Reichsregierung mit der Ablösung anderer Mächte als Mandatsträgerin zufrieden geben?

1456 Baby-Ausstattungen

spendeten die deutschen Beamtinnen zum Geburtstage des Führers

dnb **Berlin**, 23. April.

Die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten haben dem Führer zum Geburtstag als Gabe für hilfsbedürftige und kinderreiche Mütter 1456 vollständig ausgestattete Babykörbe bzw. -bettchen, zur einen Hälfte in Blau für Buben, zur anderen in Rosa für Mädel mit ebenso vollständiger Erstlingsausstattung zum Geschenk gemacht. Die von den Beamtinnen in eigener fleißiger Arbeit angefertigte Spende stellt einen Wert von rund 80 000 Reichsmark dar. Sie ist dem Führer mit einem künstlerisch ausgestatteten Begleitschreiben übermittelt worden, in dem es u. a. heißt:

„Der so oft von Ihnen ergangene Ruf, daß jeder einzelne Volksgenosse seinen Teil dazu beitragen müsse, um die Wiedererstarkung unseres Volkstums und die Neugestaltung unseres Staates zu erringen, ist auch in die Herzen der deutschen Beamtinnen gedrungen und wird freudig befolgt. Die zur Zeit im Dienst befindlichen Beamtinnen gehören größtenteils der Kriegsgeneration an. Das Schicksal hat ihnen andere Aufgaben als die naturgegebenen der Hausfrau und Mutter zugewiesen. Um so glücklicher sind sie daher bei ihrem Dienst am Volk, auch die bisher vielfach brachliegenden fraulichen Eigenschaften zur Erfüllung andersgestalteter fraulicher Aufgaben einsetzen zu können. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Uebereignung dieser Babykörbe an mittellose Mütter Ihnen, mein Führer, eine wirkliche Freude bereiten würde, bitten die deutschen Beamtinnen Sie herzlichst, dieselben als Geburtstagsgeschenk und zugleich als Ausdruck ihrer großen Liebe und Dankbarkeit entgegennehmen zu wollen."

Dr. Goebbels spendet für das Dankopfer

dnb **Berlin**, 23. April.

Reichsminister Dr. Goebbels trug sich am Donnerstag nachmittag im Sturmlokal des Horst-Wessel-Sturmes in der Barnimstraße für das Dankopfer der SA. ein. Er wurde geleitet von Obergruppenführer von Jagow. Am Eingang des Sturmlokales, wo sich spontan eine zahlreiche begeisterte Menschenmenge eingefunden hatte, wurde der Berliner Gauleiter begrüßt von Brigadeführer Walch.

Der Unfall nach der Parade am 20. April

Ein Schüler seinen Verletzungen erlegen

dnb **Berlin**, 23. April.

Von den vier im Anschluß an die Truppenparade vom 20. April in der Berliner Straße in Charlottenburg verunglückten Schülern ist leider der siebenjährige Wolfgang Nowack im Krankenhaus Westend seinen Verletzungen erlegen.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat durch einen Offizier des Reichskriegsministeriums an der Bahre des ums Leben gekommenen Jungen einen Blumenstrauß niederlegen lassen. Ferner hat er den übrigen verunglückten Kindern, die sich nach Mitteilung der Stationsärzte alle auf dem Wege der Besserung befinden, Geschenke überreichen lassen. Ebenso haben der stellvertretende Kommandeur der 3. Panzerdivision mit seinem Adjutanten sowie ein Offizier im Auftrage des Panzerregiments 6 die Kinder im Krankenhaus besucht und sie durch kleine Gaben erfreut.

Die Ursache des Unfalls wird zur Zeit noch untersucht. Wie bisher festgestellt wurde, ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß die Kinder plötzlich durch die hinteren Zuschauerreihen vom Gehweg heruntergedrückt und dabei seitlich von den ausweichenden Kampfwagen erfaßt wurden.

Das Brot der Nation gesichert

Reichsminister Darré vor den Kreisleitern.

dnb **Berlin**, 23. April.

Auf der Arbeitstagung der Kreisleiter in der Ordensburg Crössinsee sprach, der NSK. zufolge, am Mittwoch Reichsbauernführer Walter Darré.

Er entwarf ein umfassendes Bild der deutschen Ernährungslage und der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Die ernährungspolitische Voraussetzung einer ungebundenen Politik ist durch die Agrarpolitik erfolgreich geschaffen worden. Wir haben in einer schwierigen Ernährungslage neuartige Maßnahmen mit einer nahezu verzweifelten Landwirtschaft nach der Machtübernahme ergriffen, die die NSDAP. einmal vor dem Urteil der Geschichte wird bestehen lassen. Ernährungskatastrophen werden wir in Deutschland unter dem Nationalsozialismus nicht wieder erleben. Deutschland wird durch Hunger nicht mehr in die Knie zu zwingen sein. Wenn wieder einmal, wie im letzten Herbst, bei der Butter vorübergehend Marktschwierigkeiten auftauchen sollten, bleibt immer festzustellen: Es ist besser, Deutschland wird stark, als daß es fett wird. Die wiedergeschaffene Wehrhoheit wäre ohne die durch den Nationalsozialismus durchgeführte Ernährungssicherung in ihrem Wert sehr beschränkt worden. Darum galt die ganze Aufgabe dem Ziel, der politischen Führung den Brotkorb der Nation für alle Zukunft fest in die Hand zu geben."

„Emden"-Offiziere in Washington

dnb **Washington**, 23. April.

Kapitän Bachmann und drei Kapitänleutnante vom deutschen Kreuzer „Emden" statteten am Donnerstag dem amerikanischen Marineminister und dem Chef des Admiralstabes Besuche ab. Anschließend legten sie einen Kranz am Grab des unbekannten Soldaten nieder. Die Offiziere besuchten dann den deutschen Botschafter, der ihnen zu Ehren am Abend ein Essen gab, an dem die in Washinaton anwesenden amerikanischen Admiräle teilnahmen.

Was ist mit Elly Beinhorn?

Drei tolle Geschichten aus der Meckerstube um eine berühmte Deutsche

Im Irrtum befindet sich, wer da glaubt, die Meckerer und Miesmacher, die Gerüchtefabrikanten und Panikmacher seien in Deutschland nun endlich eines sanften Todes gestorben — einfach eingegangen aus Mangel an Stoff. Mitnichten! Noch immer gibt es liebwerte Zeitgenossen, die, wenn schon selbst mit aller Macht kein dankbares Thema mehr für allgemeine Stimmungsbaisse zu finden ist, ein solches einfach höchstselbst aus dem Boden ihrer ebenso fruchtbaren wie schlechten Phantasie stampfen. So ist man denn in den Meckerstuben zur Zeit um ein Menschenschicksal sehr besorgt. Man munkelt und lispelt, hüstelt und guckt um sich, ob auch niemand in der Nähe sei, und teilt es seinem Nachbarn unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit — was?! . . . — nun, „Das schwarze Korps" ist in der Lage, darüber Authentisches zu berichten:

„Elly Beinhorn ist nicht mehr!"

„Die Meinungen über ihre Todesart", so entnehmen wir der Zeitung der Schutzstaffeln der NSDAP., „gehen etwas auseinander, aber das Wesentliche, auf das es eigentlich ankommt, stimmt bei allen drei Versionen überein, daß sie nämlich tot ist.

Ueber das Meer bei Warnemünde schwebt durch den herrlichen Tag ein rotes Flugzeug, das von Elly Beinhorn gesteuert wird. Zwar glückst der Motor etwas; aber das kommt davon, daß Elly aus der Kiste mehr herausholt, als in ihr steckt. Von Zeit zu Zeit blickt sie sich ängstlich um. Kein Wunder, wenn man in dem kleinen Köfferchen neben sich außer Puderquaste, zwei Schinkenbrötchen und dem Lippenstift noch die gesamten Pläne über das deutsche Flugwesen und technische Zeichnungen von Sturzbombern hat, die nicht nur geräuschlos mit 600 Kilometer dahinrasen, sondern auch keinerlei Betriebsstoff benötigen und überdies noch mit zwei Geschützen, 16 Maschinengewehren und einem Frigidaire versehen sind.

Plötzlich wird sie bleich. Sie hat am Horizont eine Jagdstaffel entdeckt. Immer näher kommen die drei Flugzeuge . . . schon kann sie die erbarmungslos funkelnden Augen der Piloten sehen, die die Daumen am Drücker halten. Kimme, Korn, Elly!!! . . . Maschinengewehre knattern, der rote Apparat stellt sich auf den Kopf und rauscht ab . . .

Gräßlich. —

Ueber dem Festungsgebiet Allenstein in Ostpreußen schwebt ein Flugzeug. Es wird von Elly Beinhorn gesteuert. Zwischendurch klappert es unter ihrem Sitz. Das sind die Kassetten eines Photo-Apparates, mit dem Elly bereits die ganze Gegend geknipst hat, um die Aufnahmen gegen eine horrende Summe an das Ausland zu verkaufen. Ganz hoch schwebt sie. So hoch, daß sie kein Geschoß erreichen kann, und in der Nähe der Grenze . . ., nicht die geringste Gefahr besteht für sie. Plötzlich versagt die Maschine. Elly bekommt in den Beinen ein Gefühl, als ob sie eingeschlafen wären, und der Kreiselkompaß platzt. Elly fängt zu wanken an. Fühlt, wie ihr die Beine bis zur Brust leblos werden, und mit brechenden Augen denkt sie noch: „Ich bin von Todesstrahlen getroffen!" Der Apparat fängt an zu trudeln und geht ab. Zerschellt in tausend Scherben, davon 258 Stücke von Elly sind . . .

Schauderhaft. —

In Celle in Hannover machen die Behörden ernste Gesichter. Zwölf Reichswehroffiziere werden am Nachmittag wegen Landesverrats erschossen und mit ihnen — Elly Beinhorn.

Sandhausen. Davor dreizehn Pflöcke und vor jedem ein Todeskandidat. Elly bittet darum, ihr nicht die Augen zu verbinden. Sie will anscheinend endlich mit eigenen Augen sehen, wie sie zu Tode geschossen wird, nachdem sie von einem Bekannten schon gehört hat, daß sie bereits einmal in Flammen abgeschossen und ein anderes Mal mit Todesstrahlen heruntergeholt worden ist.

Die Salve kracht. Mit den andern sinkt auch Elly über den Sandhaufen. Der Arzt stellt bei allen den Eintritt des Todes fest, bei Elly sogar zweimal.

Himmelschreiend. —

Und dabei lebt Elly Beinhorn trotz aller Gerüchte noch immer . . . hoffentlich erleidet sie bei der Lektüre ihres fürchterlichen Schicksals nun nicht doch noch einen Schlaganfall."

Beide Kriegführenden melden Erfolge

Rom meldet: Weiterer Vormarsch an der Südfront — Addis Abeba berichtet: Alle italienischen Angriffe abgeschlagen

dnb **Rom**, 23. April.

Marschall Badoglio drahtet: „An der Somalifront setzt die libysche Division ihren Vormarsch fort. In Auflösung befindliche feindliche Gruppen versuchen vergeblich, sich längs der Karawanenweges von El Fud unserer Verfolgung zu entziehen. Eine Abteilung unter dem Kommando von General Vernet erbeutete eine aus 600 Kamelen bestehende Karawane, die Lebensmittel für die Truppen des Debschas Abbebe Damto mit sich führte. Unsere Truppen bemächtigten sich ferner einer Anzahl von Kraftwagen mit Sanitätsmaterial.

Unsere Abteilungen besetzten Scee Hofe im Tal des Faf und Curati. Im Frontabschnitt von Borana erreichten unsere Dubat-Abteilungen, unterstützt von der unterworfenen Bevölkerung des Gebiets, die Gegend von El Dere, westlich von Ualca Marre. Abessinische Abteilungen wurden in die Flucht geschlagen.

Unsere Luftwaffe hat auf allen Abschnitten der Somalifront die feindlichen Stellungen wirksam mit Bomben belegt. Von der Eritrea-Front liegen keine wichtigen Nachrichten vor."

dnb **Addis Abeba**, 23. April.

Von abessinischer Seite wird ein Bericht von der Südfront verbreitet, in dem General Nasibu von Erfolgen der abessinischen Streitkräfte spricht. Nach diesem Bericht Nasibus ist es den Abessiniern angeblich gelungen, den Italienern in der Schlacht bei Danane schwere Verluste beizubringen. Nasibu meldet, daß alle Angriffe der Italiener abgeschlagen worden seien. Die Gegner hätten dabei mehrere tausend Tote gehabt.

Ferner wird von abessinischer Seite eine Meldung bekanntgegeben, die zum mindesten überrascht. In dieser Meldung heißt es, daß die Galla-Stämme, die sich im italienischen Vortrupp beim Marsch auf Dessie befanden, jetzt wieder mit den Abessiniern gemeinsame Sache machten. Die Gallas, die ihre Wohnsitze zum Teil in der Danakil-Wüste, zum Teil im Wollo-Gebiet haben, sollen nach dieser Meldung die italienischen Truppen in und um Dessie angreifen.

Die Lage an der Nordfront ist immer noch unverändert. Die Reorganisation der abessinischen Armee schreitet täglich fort. Auch hier sollen zwischen Scholamoda, etwa 40 Kilometer südlich von Dessie, und Dessie selbst stärkere italienische Angriffe abgewiesen worden sein.

An der Südfront werden die italienischen Bewegungen stark durch schlechte Wetterverhältnisse beeinträchtigt.

„Eine neue friedliche Zeit wird herannahen"

Amtlicher Besuch des polnischen Ministerpräsidenten in Budapest
Trinksprüche auf die polnisch-ungarische Freundschaft

dnb **Budapest**, 23. April.

Der polnische Ministerpräsident Koscialkowski ist am Donnerstag mittag in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Warschauer Landwirtschaftsministerium Raczynski sowie mehrerer höherer Beamter des Außenministeriums und der Protokollabteilung zu einem dreitägigen amtlichen Besuch bei der ungarischen Regierung hier eingetroffen. Der polnische Ministerpräsident wurde auf dem Bahnhof vom Ministerpräsidenten Gömbös, sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts, dem Oberbürgermeister von Budapest und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden feierlich empfangen.

Der polnische Ministerpräsident legte gleich nach seinem Eintreffen einen Kranz am ungarischen Heldendenkmal nieder. Nachmittags stattete der polnische Ministerpräsident dem Reichsverweser Horthy, dem Ministerpräsidenten Gömbös und dem Außenminister von Kanya Besuche ab. Ministerpräsident Gömbös überreichte dem polnischen Ministerpräsidenten die Insignien des Großkreuzes des Ungarischen Verdienstordens.

Am Abend gab der ungarische Ministerpräsident Gömbös zu Ehren des polnischen Gastes ein Essen. In seinem Trinkspruch gedachte Gömbös der vielen gemeinsamen Kämpfe, die die beiden Nationen in den vergangenen Jahrhunderten zum Schutze Europas und der christlichen Zivilisation auszufechten hatten. Er betonte dabei, daß es nie ernstere Gegensätze zwischen den beiden Völkern gegeben habe. Die polnische und die ungarische Nation seien immer in der Liebe zur Freiheit einig gewesen. Die Freiheitshelden der einen Nation hätten bei der anderen immer freundliche Unterstützung und Aufnahme gefunden. „Dieses Gefühl der Solidarität", so fuhr der Ministerpräsident fort, „lebt auch heute noch im Herzen des Ungarntums, das die Auferstehung Polens mit aufrichtiger Freude begrüßt. Obwohl die Wunden der nahen Vergangenheit noch nicht geheilt sind und sich am Himmel Europas neue Wolken türmen, so will ich doch glauben, so schloß der ungarische Ministerpräsident, daß diese nicht den Anbruch neuer kriegerischer Zeiten ankündigen wollen, sondern das Herannahen einer neuen friedlichen Zeit, in der die neue auf Gerechtigkeit beruhende europäische Zusammenarbeit entstehen wird, welche jeder Nation den ihr in der Familie der Völker gebührenden Platz sichert."

Ministerpräsident Koscialkowski dankte für den warmen Empfang und hob ebenfalls die gemeinsame Rolle hervor, die die beiden Nationen im Laufe der Geschichte in der Verteidigung der westlichen Kultur gespielt haben. Das auferstandene Polen wolle diese kostbare Erbschaft sorgfältig hüten. Polen und Ungarn glaubten an die Konsolidation Europas. Sie seien fest überzeugt, daß diese nur verwirklicht werden könne, wenn alle Staaten jene selbstverständliche Wahrheit erkannt hätten, daß die für ein Land lebenswichtigen Fragen nicht ohne seine Teilnahme und Zustimmung verhandelt und gelöst werden könnten. Nur unter dieser Bedingung könne das für die friedliche Zusammenarbeit der Völker unerläßliche Vertrauen wiederhergestellt werden. Polen und Ungarn könnten glücklich feststellen, daß sie in ihren gegenseitigen Beziehungen immer von größtem Vertrauen und aufrichtiger Verständigung erfüllt gewesen seien. Sie bildeten somit in diesem Teile Europas ein bedeutendes Element der Stabilität und des Gleichgewichts.

Reichsehrenmal Tannenberg

Das Kuratorium prüft die Pläne für die Ausgestaltung des Geländes

dnb **Berlin**, 23. April.

Am 22. April hielt das von dem Reichsminister des Innern einberufene Kuratorium für das Reichsehrenmal Tannenberg unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Pfundtner seine erste Sitzung ab; erschienen waren außer den beteiligten Behördenvertretern und Sachverständigen der Kommandierende General des ersten Armeekorps, General der Artillerie von Brauchitsch, für den verhinderten Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen Vizepräsident Bethke und Ministerialdirektor Dr. Vollert vom Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern. In eingehender Aussprache und anschließender Besichtigung wurden die Pläne für die Ausgestaltung des umliegenden Geländes und für die Verlegung der Reichsstraße nebst Zufahrtsstraßen geprüft. Die Arbeiten an der Reichsstraße werden sofort, die anderen Arbeiten demnächst in Angriff genommen.

Schändung eines Gefallenendenkmals

im Pariser Justizpalast

dnb **Paris**, 23. April.

Am Donnerstag nachmittag ist von unbekannten Tätern das Denkmal für die gefallenen Kriegsteilnehmer aus dem Justizdienst im Pariser Justizpalast verstümmelt worden. Das Schwert, das die Denkmalsgestalt in der Hand hält, wurde zerschlagen und am Sockel die Inschrift angebracht: „Nieder mit Frankreich!" Außerdem war das Denkmal mit Farbe besudelt.

Feierstunden in Pillau und Königsberg

Endspurt im Reichsberufswettkampf

dnb **Pillau**, 23. April.

Am Donnerstag, 11.30 Uhr, lief der Dampfer „Hansestadt Danzig" mit den Teilnehmern des Reichsberufswettkampfes an Bord in Pillau ein. Vor der Anlegestelle, von der HJ.-Fahnen und Großtransparente grüßen, haben die Abordnungen der Verbände mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Um 12 Uhr meldete Oberbannführer Hering dem Gebietsführer Ostland die Eröffnung der Feierstunde zum Empfang der Wettkampfteilnehmer. Nachdem Bürgermeister Dr. Caspar (Pillau) den Wettkämpfern den Willkommsgruß der Stadt entboten hatte, sprach Landrat Graf von der Schulenburg die Hoffnung aus, daß sich die Teilnehmer des Wettkampfes auf ostpreußischem Boden wohl fühlen möchten. Anschließend gab Stadtschulrat Dr. Ulrich einen kurzen Abriß der ostpreußischen Geschichte und zeigte, daß Ostpreußen von jeher ein deutsches Land gewesen sei und daß es sich schon lohne, zu kämpfen.

Im Namen des Gauleiters begrüßte abschließend Gebietsführer Boeckmann den Schöpfer des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Azmann, und die Vertreter der Verbände und Behörden, insbesondere Gruppenführer von Walthausen vom NSKK., Brigadeführer Adam und SS.-Oberführer Rock. Mit der Führerehrung und den Nationalliedern wurde die Feierstunde beendet.

dnb **Königsberg**, 23. April.

Am Donnerstag abend wurde der Reichskampf im Reichsberufswettkampf im Königsberger Schloßhof mit einer Kundgebung feierlich eröffnet. Die 767 Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands, die Prüfer, Ehrenabteilungen der Wehrmacht, der Polizei, der SA., SS, des NSKK. und der HJ. marschierten in den Schloßhof ein, der von dichten Menschenmassen umsäumt war. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Kommandierenden General des I. Armeekorps, General der Artillerie von Brauchitsch. In Vertretung des Gauleiters Koch verlas der Gauwalter der DAF., Duschön, die Ansprache des Gauwalters, in der dieser die Jungarbeiter aufforderte, sich immer der großen Vorbilder in der deutschen Geschichte bewußt zu sein und ihnen nachzueifern. Fanfaren verkündeten dann die feierliche Eröffnung des Reichskampfes. Die Nationalhymnen beschlossen den Festakt.

Tiefer Winter im Erzgebirge

dnb **Kipsdorf**, 23. April.

Nachdem es im östlichen Erzgebirge seit Sonntag mit kurzen Unterbrechungen geschneit hatte, setzte in der Nacht zum Donnerstag erneut ein heftiges Schneetreiben ein, das den ganzen Tag über anhielt. In den Abendstunden trat ein kurzes Gewitter auf. Die Waldungen zwischen Zinnwald, Oberbärenburg und Rehefeld, sowie an der böhmischen Grenze sind tief verschneit. Die Waldwege sind kaum passierbar, und die Verkehrsstraßen sind nur mit Vorsicht befahrbar. In den Gärten haben die Nachtfröste vielfach Schäden angerichtet. Die Landschaft hat einen völlig winterlichen Charakter angenommen.

Kurz-Nachrichten

Empfänge beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den Inspekteur des Sanitätswesens der faschistischen Miliz, Professor Dr. Attilio Catterina, Ordinarius für Chirurgie an der Universität Genua, der am Chirurgenkongreß in Berlin teilgenommen hat, ferner den deutschen Gesandten in Addis Abeba, Dr. Kirchholtes.

Antrittsbesuch des neuen deutschen Botschafters in Paris bei Flandin. Der neue deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek, hat am Donnerstag dem französischen Außenminister Flandin seinen Antrittsbesuch gemacht. Dem Präsidenten der Republik wird Graf Welczek sein Beglaubigungsschreiben im Laufe der nächsten Woche überreichen.

Die Vertrauensräte im Saargebiet. Durch Verordnung vom 17. April 1936 sind nunmehr auch die Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit über Vertrauensräte und über Betriebsordnungen im Saarland in Kraft gesetzt, so daß jetzt auch im Saarland das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in vollem Umfange gilt.

„Graf Zeppelin" in Sevilla gestartet. Nach einem Aufenthalt von zehn Stunden in Sevilla setzte das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 16.20 Uhr MEZ. seine Heimreise nach Deutschland fort.

Strafmaßnahmen gegen das „Memeler Dampfboot". Das „Memeler Dampfboot" und die im gleichen Verlag in litauischer Sprache erscheinende „Lietuwischka Zeitunga" sind auf Befehl des Memeler Kriegskommandanten zu je 5000 Lit (etwa 2100 Reichsmark) Strafe oder bei Nichteintreibung Verurteilung der verantwortlichen Redakteure zu entsprechender Gefängnishaft bestraft worden, weil die Blätter hetzerische Artikel verbreitet hätten.

Unfall des französischen Generals Niessel. General Niessel, der früher Mitglied des Obersten französischen Kriegsrats war, wurde am Mittwoch bei einem Autounfall verletzt. Er erlitt schwere Quetschungen am Bein und mußte vorübergehend in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Weitere polnische Kommunisten ins Konzentrationslager eingeliefert. In das Konzentrationslager von Bereza Kartuska (Polen) wurden am Donnerstag weitere 39 kommunistische Agitatoren eingeliefert.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (abwesend), Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortl. f. Politik: Rud. Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Beddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs in Bochum, Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA III. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Dankopfer der Nation — Bausteine für den Führer

Bis zum 22. Mai liegen bei Bochumer SA.-Stürmen die Ehrenlisten für die Einzeichnung in das Kampfbuch der SA. auf



An der Dienststelle eines Sturmes der Standarte 17.



Aufnahmen: 1 O. P. Brandt, 1 B.A.-Muthherr

Der Einzeichnungstisch beim Reitersturm 6/67 im Tattersall.

Das Kampfbuch der SA., das in der Morgenstunde des Donnerstags in allen Gruppen, Standarten und Stürmen der SA. aufgelegt wurde, soll nicht erzählen von dem Kampf der SA. um die Erneuerung des Reiches, sondern von der Liebe der Nation zum Erneuerer Deutschlands, von der unverbrüchlichen Treue zum Führer der nationalsozialistischen Bewegung im Kampf um das Dritte Reich, zum Führer des nationalsozialistischen Deutschlands, der seinen Dank an die Alte Garde der SA. in die Worte kleidete: „Alles, was Ihr seid, seid Ihr durch mich; alles, was ich bin, bin ich durch Euch!"

Dem Aufruf des Stabschefs Lutze am 47. Geburtstage Adolf Hitlers zu einem neuen großen Opferwerk des deutschen Volkes, zu einem alljährlichen Dankopfer der Nation, ist gestern die Opfertat gefolgt. Jeder Volksgenosse darf nach der Einzeichnung in die Ehrenliste, und sei es auch nur mit einem geringen Betrag, das Bewußtsein in sich tragen: „Ich habe dem Erneuerer des Reiches mit meinem Opfer einen kleinen Teil meines unermeßlichen Dankes abgetragen und damit dem Führer einen neuen Baustein für seine weitere Arbeit aus freiem Entschluß in die Hand gegeben. Ich habe mit meiner Einzeichnung in das Kampfbuch der SA. ein Bekenntnis abgelegt für den Führer und die von ihm geschaffene nationalsozialistische Weltanschauung!"

Es würde zu weit führen, hier alle Einzeichnungsstellen der einzelnen Bochumer Stürme aufzuführen. Die Stürme selbst haben ihre Einzeichnungsstellen so schön und würdig ausgestaltet und auch äußerlich durch Transparente gekennzeichnet, daß sie niemand „übersehen" kann. Auf der Kortumstraße zeigt beispielsweise ein quer über die Straße gespanntes Transparent an, daß sich in der Standarte 17 selbst die Einzeichnungsstellen für die Stürme 1, 2, 3, 41 und für den Nachrichtensturm befinden. Die geschmackvolle Ausschmückung in der Standarte läßt erkennen, daß der große Raum, der die Dienstzimmer der einzelnen Stürme beherbergt, bis zum 22. Mai nicht nur Dienst-, sondern auch Festraum ist. Von vormittags 9 bis abends 20 Uhr liegen die Einzelzeichnungslisten der genannten Stürme hier auf, und man konnte erfreulicherweise feststellen, daß bereits am ersten Tage die fortlaufende Nummer eine dreistellige Zahl geworden ist.

Der SA.-Reitersturm 6/67

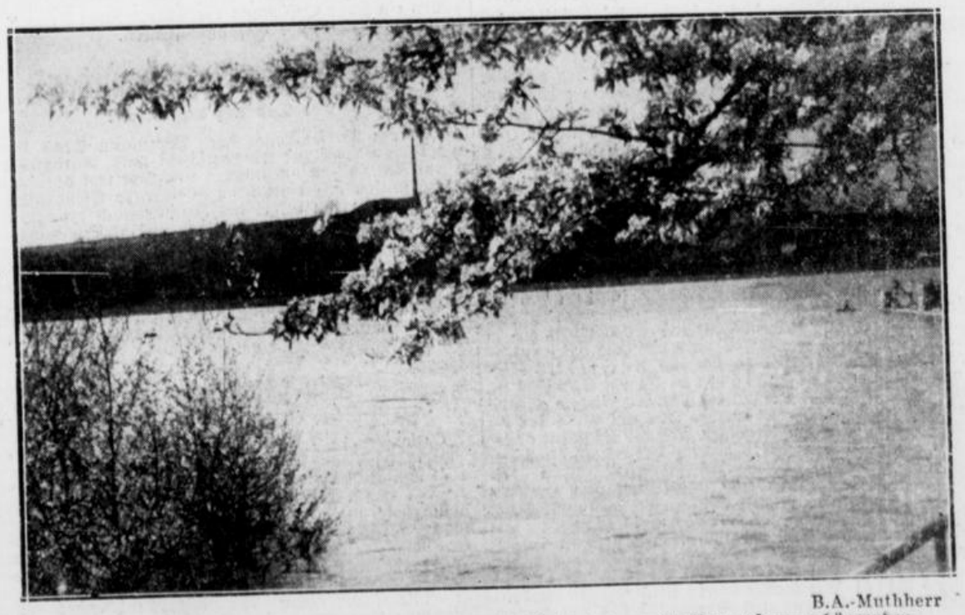
hat die Ehrenliste für die Einzeichnung in das Kampfbuch der SA. in einem für diesen Zweck besonders schön und würdig ausgestatteten Raum der Wirtschaft „Zum Tattersall" aufgelegt. Die Wände sind mit prächtigem Grünschmuck verkleidet, der Tisch, auf dem die Liste liegt, ist von Lorbeerbäumen und zwei Reiterstandarten flankiert. Um möglichst viele Volksgenossen an den Ort der Einzeichnung zu bringen, wird allsonntäglich von 10.30 bis 1 Uhr das Trompeterkorps der Standarte am Tattersall konzertieren, gleichzeitig finden im Tattersall fortwährend reiterliche Vorführungen statt.

Gewaltig ist der Strom der Ruhr

nach den ungewöhnlich starken Niederschlägen



Am Turbinenwerk zwischen Stiepel und Welper gleicht das Tal mehr einem See.



B.A.-Muthherr

An der Flußbadeanstalt in Linden-Dahlhausen ist die Breite des unmittelbar zusammenhängenden Stromes am größten.

„Eine Sechser, bitte!"

Ich habe mal einen Artikel gelesen über Menschenkenntnis, nach dem man aus dem Gang, der Sprache, den Gesichtszügen auf die Eigenschaften eines Menschen schließen kann. Das mag ja stimmen, aber weshalb soll ich jemandem nachlaufen, nur um seinen Gang kennenzulernen, und wenn ich stundenlang in sein Gesicht schaue, wird er mich höchst befremdend anschauen und mit dem Finger auf die besagte Stelle an der Stirn tippen. Und ihn zum Sprechen auffordern, geht schon gar nicht oder höchstens mit List. Bei dieser Beobachtung gibt es also einige technische Schwierigkeiten, aber ich bin auf einem anderen Wege zum Ziel gekommen.

Ich ging zum Postschalter, um mir eine Freimarke zu kaufen, und da ich nicht der einzige war, der . . . so mußte ich mich hübsch anschließen. Wie ich die vielen Menschen, die Freimarken verlangen, höre, fällt es mir plötzlich ein: von zehn Menschen verlangen bestimmt sieben auf verschiedene Weise die Marken, und da könnte man doch . . .

Dort der Herr zum Beispiel im Gummimantel mit dem schmalen, scharfen Gesicht: „Eine Achter!" Das klingt ruhig, aber fest, der weiß sicherlich, was er will.

Dann die kleine, rundliche Frau: „Eine Marke zu acht!" Sie nimmt es von der gemütlichen Seite, ohne Aufregung, freundlich . . .

Ein junges Mädchen: „vier 12er!", ein wenig schnippisch, sie ist sicherlich an den Verkehr mit Menschen gewöhnt . . .

Eine Frau in mittleren Jahren verlangt: „sechs à 12!", warum nur dieses „à", ich muß dann immer gleich an „Retour-Billet" denken, sie wird sicher am Fahrkartenschalter ein „Retour-Billet" nach Essen verlangen.

Der letzte vor mir ist ein Mann von vielleicht 40 Jahren, mit klugem, festem Gesicht: „zehn 12er, bitte!" Ich selbst wollte auch sagen: „eine Sechser", aber weil das so höflich, aber klar und bestimmt klingt, verlangte ich auch: „Eine Sechser, bitte!"

Geschichten vom Maiabendfest

Wer pumpt mir einen Frack? — Der „alte Pursche"

Wieder liegen die Einzeichnungslisten auf, wieder geht das Trommlerkorps durch die Straßen, und wieder nahert sich der Tag des Auszuges der Maischützen. Und aus diesem Anlaß seien einige lustige Schnurren erzählt, wie sie sich früher, nach dem Bericht eines gewissenhaften Chronisten, ereigneten.

Die weiße Schützenhose ist bei den Maischützen seit über einem Jahrhundert Tradition. Dazu bürgerte es sich im vorigen Jahrhundert ein, daß Fähnriche und Offiziere im Frack erschienen. Nun hatte aber nicht jeder einen solchen, und so machte die Beschaffung dieses „Möbels" immer allerhand Schwierigkeiten, und Pfand- und Anzugverleiher hatten zum Maischützenfest stets Hochbetrieb. Wo sich aber keiner mehr auftreiben ließ, da wußten sich die Schützen auch zu helfen, indem sie einfach ihre Rockkanten nach hinten umschlugen und verhängten und so einen Frack „vortäuschten". Wie sehr man aber darauf versessen war, einen Frack zu erhalten, beweist folgende lustige Geschichte zweier Maischützen, denen der Vater kein Geld zum Kauf eines Frackes bewilligte. Da beschloß der eine von ihnen, den Papagei zu verkaufen. Er schlich sich zum Vogelbauer, um das gute Tier schändlichst zu versetzen. Sein Erstaunen war groß, als er feststellte, daß der Kasten leer war. Sein Bruder war bereits auf diese Idee verfallen und hatte den Papagei versetzt, um sich von dem erhaltenen Geld einen Frack zu besorgen.

Mit den Waffen erging es den Schützen vielfach nicht anders. Auch sie mußten oft ausgeborgt werden, wovon eine Anzeige aus dem Jahre 1842 noch Zeugnis ablegt. „Ein schöner Offiziersdegen ist zum Maiabendfest auszuleihen oder billigst zu verkaufen", heißt es da. Heute ziehen unsere Schützen mit den Holzgewehren aus, die sich Ende des vergangenen Jahrhunderts einbürgerten.

Die blauweißen Mützen, ohne die wir uns heute die Schützen gar nicht mehr vorstellen können, hat es in den Anfängen des Auszuges auch noch nicht gegeben. Da zog man im blauen Kittel und in ledernen Hosen nach Bockholt und trug eine einfache schwarze Seidenmütze. 1888 wurden die blauweißen Mützen erst eingeführt; sie feiern also in zwei Jahren ihr „50."

Der „alte Pursche" war vor 50 Jahren der Kapellmeister der Bochumer Maischützenkapelle. Er führte den Namen eines „Kaiserlich-Russischen Divisions-Kapellmeisters". Er hatte die Spezialität, jedem Junggesellenhauptmann einen eigenen Marsch zu komponieren. Er hielt auf allen Festen immer wacker bis zum Schluß aus.

Wir machen unsere Leser auf die
morgen erscheinende **28 Seiten**
starke Sonderbeilage
„Zwischen Schacht und Hütte"
aufmerksam

Vor dem 548. Maiabendfest

Heute 1. Gruppenabend der Junggesellenkompagnie

Die Junggesellen Bochums werden auf den heute abend 8 Uhr im Saale Hahnefeld an der Hermannshöhe stattfindenden 1. Gruppenabend der Junggesellenkompagnie zum bevorstehenden Maiabendfest hingewiesen. Für die Junggesellenschützen läuft am Sonntag, 26. April, vormittags 11.30 Uhr, im Ufa-Palast der große Maiabend-Film der Stadtverwaltung mit Beigabe des Films über die Ereignisse des Jahres 1935 in der Bochumer Stadtgeschichte.

Wahlplakate entfernen!

Eine Bitte des Polizeipräsidenten

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

„Die Reichstagswahl ist siegreich beendet! Es dürfte nunmehr an der Zeit sein, alle Plakate, die noch auf die Wahl hinweisen, von den Hauswänden, Mauern und Zäunen usw. zu entfernen. Ich richte hiermit an die Bevölkerung meines Präsidialbereichs diese Bitte und erwarte, daß die Wahlpropagandaanschläge in kürzester Zeit entfernt sind."

Die Feuermelder wieder in Betrieb

Durch das Unwetter am Samstag und Sonntag waren bekanntlich alle Feuermeldeanlagen zerstört worden. Den angestrengten Arbeiten der Feuerlöschpolizei ist es inzwischen gelungen, die Anlagen wieder gebrauchsfähig zu machen. Es ist aber noch mancherlei zu tun, um alle entstandenen Schäden restlos zu beseitigen. Doch auch das wird in dieser Woche noch gelingen.

Mansarden und Speicher sichern!

Vom 20. bis 22. April sieben Mansardenzimmer durch Nachschlüssel geöffnet und beraubt

Am 21. April wurden durch unbekannte Täter in dem Hause Fürstenstraße 58 drei Mansardenzimmer mittels Nachschlüssels geöffnet; aus einer Mansarde wurden folgende Sachen entwendet: 1 dicker Herren-Wintermantel mit Riegel (Marengo), Größe 50 bis 52, 1 blauer in sich gestreifter Herrenanzug, Größe 50 bis 52, 1 schwarzgrauer in sich gestreifter Herrenanzug, Größe 50 bis 52, 1 schwarzgrauer Herrenanzug (Fischgrätenmuster), Größe 50 bis 52, und ein Handkoffer aus Vulkanfiber, Größe 60×50 Zentimeter, braun.

In der Zeit vom 20. bis 22. April wurden in dem Hause Alexandrinenstraße 16 von unbekannten Tätern vier Mansardenzimmer mittels Nachschlüssels geöffnet und folgende Sachen entwendet: 2 Plumeaus, Größe etwa 110×120 Zentimeter, 1 brauner Lederkoffer, Größe

Rätselhafte Erkrankungen Bei vielen Krankheiten wie Herzmuskel- und Nierenentzündungen, Gelenkrheumatismus usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheitsherd sind. Kranke Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend und Morgen Chlorodont - das sollte deshalb für alle zur Selbstverständlichkeit werden! Zu Chlorodont darf man aetroit Vertrauen haben.

etwa 90×50 Zentimeter, und 1 brauner Musterkoffer aus Leder, Größe 50×35 Zentimeter.

Wer kann zu diesen Diebstählen Angaben machen?

Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

In diesem Zusammenhange wird das Publikum gebeten, Mansarden- und Speicherzimmer gut zu sichern und verdächtige Personen der Polizei zu melden.

Neues aus Bochum

„Am Weitkamp" — ein neuer Straßenname in Bochum. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum hat der Polizeipräsident in Bochum dem Weg, der von der neuen Straße „Am Holtkamp" abzweigt, und zunächst in östlicher Richtung parallel zur Neulingstraße verläuft und dann in einem Bogen nach Süden zu auf die neue Straße „Roomersheide" in Bochum mündet, den Namen „Am Weitkamp" gegeben.

Bochum in Berlin unbekannt? Die Großstadt Bochum scheint in verschiedenen Gegenden Deutschlands noch völlig unbekannt zu sein. Diese Feststellung haben wir schon des öfteren machen müssen. Jetzt erhalten wir hierzu einen neuen Beweis. Auf verschiedenen Bahnhöfen, so auch auf dem Bahnhof Bochum-Nord, hängt eine von der Reichsbahnzentrale in Berlin für den Reiseverkehr herausgegebene Wanderkarte, die sich „Deutschland, das schöne Reiseland" betitelt. Auf dieser Karte sind die bedeutendsten Orte Deutschlands angegeben, und zwar von unsern Nachbarstädten auch Dortmund und Essen. Hingegen sucht man Bochum vergeblich auf dieser Karte. Die Hersteller dieser Karte haben wahrscheinlich von der Bedeutung Bochums, das erst kürzlich durch den Guß der Olympiaglocke selbst in den entlegensten Teilen des Erdballs bekannt geworden ist, noch nichts erfahren. Oder sollte man Bochum absichtlich übergangen haben?

Unfallchronik. Der Lehrling Heinz W., Oskar-Hoffmann-Straße 34, wurde auf seiner Arbeitsstelle durch flüssiges Schmiedeeisen an den Füßen verletzt und mußte mit erheblichen Brandwunden dem Krankenhause zugeführt werden. — Der Werkshilfsarbeiter Hermann R., Castroper Straße 74, stürzte von einer Leiter und erlitt Rippenbrüche und Beinverletzungen. Er mußte ins Augusta-Krankenhaus gebracht werden. — Von einer Gerüstbohle getroffen wurde beim Abladen der 42jährige Platzarbeiter Wilhelm Sch., Johanniterstraße 7. Die erhaltenen Verletzungen machten die Ueberführung ins Elisabeth-Hospital erforderlich. — Der 17jährige Dreherlehrling Otto Kl., Vereinsstraße 10, kam durch Fall auf seiner Arbeitsstelle schwer zu Schaden. Er wurde ins Augusta-Krankenhaus gebracht, wo außer einem Fußbruch Quetschverletzungen festgestellt wurden. — Der Reparaturschlosser Walter P., Alsenstraße 13, erlitt durch einen Arbeitsunfall erhebliche Kopfverletzungen. — Ebenso wurde der Hammergehilfe Friedrich L., Adolfstraße 46, in Ausübung seines Berufes schwer verletzt. — Der Metallsäger Bernhard B., Malteserstraße 16, wurde durch einen auf ihn fallenden Eisenblock verletzt. Alle drei wurden dem Elisabeth-Hospital zugeführt.

Schwerer Sturz mit dem Fahrrad. Ein Radfahrer befand sich am Mittwoch mittag auf der Fahrt zu seiner Dienststelle, als plötzlich auf der Friederikastraße der Vorderreifen platzte. Der Radfahrer kam schwer zu Fall und erlitt neben einer Stirnverletzung einen Bruch der rechten Hand und Beinverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

In der Senkung festgeraten. Als gestern morgen ein Kohlenfuhrwerk die Rosenstraße befuhr, sank an einer Stelle, die anscheinend unterspült und ausgehöhlt war, das Hinterrad des Wagens ein. Es entstand ein tiefes Loch, aus dem der Wagen nur mit Hilfe der Feuerlöschpolizei befreit werden konnte. Der Bodenschaden wurde beseitigt.

Ladendiebin und andere Rechtsbrecher festgenommen. Festgenommen wurden: eine weibliche Person wegen Ladendiebstahls, eine männliche Person wegen Diebstahls, eine männliche Person wegen Betruges, zwei männliche Personen auf Grund eines Haftbefehls und eine männliche Person wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

... und dann Niederschläge

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Nach leichter Schauertätigkeit und Temperaturrückgang bis unter null Grad in den Frühstunden setzte sich heute nachmittag freundlicheres Wetter durch. Bei dem starken Absinken in der Höhe wird es bei klarer Nacht wieder zu leichtem Frost und teilweise zu Nebel in den Morgenstunden kommen. Auch dieser Kaltluftvorstoß aus Norden ist schnell zur Ruhe gekommen und wird einem erneuten Warmluftvorstoß von Südwesten her bei später einsetzender Eintrübung wieder weichen müssen.

Aussichten für Freitag: Schwache Winde aus westlichen, später auf Süd zurückdrehenden und wieder auffrischenden Richtungen, nach klarer Nacht leichter Nebel in den Niederungen, tagsüber wechselnde, im Laufe des Tages wieder zunehmende Bewölkung, am Nachmittag geringe Niederschläge, Tagestemperaturen fünf bis sieben Grad, für die Nacht wieder Frost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kühl und wechselnd.

Donnerstag, 23. April

Barometer 8 Uhr: 764.0, 24 Uhr: 757.0 Thermometer 13 Uhr: + 7 C, 24 Uhr: + 2 C

Zeiten für Sonne und Mond am 24. April:
☉ Aufg. 5.13, Unterg. 19.44; ☽ Aufg. 6.37, Unterg. 0.06

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	759,7	SW 2	0	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	669.6	WNW 4	— 4	fast bedeckt
Brocken	667,2	NNW 7	— 5	Schneefall
Hamburg	—	—	—	—
Berlin	753,4	NW 3	+ 4	Regen
München	758,1	W 6	0	Schneefall
Zugspitze	516,9	NNW 6	—14	Schneefall

Vereins-Kalender

Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft, 1. Bezirk. Samstag, 25. April, abends pünktlich 8 Uhr, im Saale des Wirtes W. Hasselkuß, Bochum, Rathausplatz 10, Bezirksappell mit anschließendem heiteren plattdeutschen Abend.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Totentanz, Der Brückengeist.
Ernst-Moritz-Arndt-Haus: 20 Uhr: Plattdeutscher Abend.
Parkhotel „Haus Rechen". 20 Uhr: Konzert-Abend.
Apollotheater: ab 15.40 Uhr: Kirschen in Nachbars Garten.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Rendezvous in Wien.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Liebeslied.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Die Pompadour.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Stjenka Rasin.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Mazurka.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Bengali.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Bengali.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Die selige Exzellenz.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Eine Nacht an der Donau.

Bald wird garnicht mehr gehupt

Verkehrsdisziplin in Bochum schon besser — Schärfere Maßnahmen gegen noch vorhandene Unbelehrbare

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Die seit einem halben Jahre durchgeführten Maßnahmen zur Bekämpfung des unnötigen Hupenlärms haben zu einer wesentlichen Verminderung des Verkehrslärms geführt, und die Abwicklung des gesamten Verkehrs sicherer gestaltet. Letzteres wird am besten durch den

Rückgang der Verkehrsunfallziffern innerhalb des Stadtgebietes

und eine wesentliche Besserung der Verkehrsdisziplin aller Verkehrsteilnehmer, insbesondere der Fußgänger, bewiesen. Die Maßnahmen werden weiter durchgeführt und so verschärft, daß in einiger Zeit das Abgeben von Warnungssignalen innerhalb des Stadtgebietes völlig unterbleibt. Daß dies möglich ist, haben schon viele Kraftfahrzeugführer durch monatelanges hupfreies Fahren innerhalb des Stadtgebietes praktisch unter Beweis gestellt. Viele Kraftfahrzeugführer haben sich allerdings bis heute trotz zahlreicher Hinweise und Ermahnungen von dem Abgeben unnötiger Warnungssignale noch nicht bekehren lassen. Ob es sich hierbei um übervorsichtige oder unbelehrbare Fahrer handelt, ist nicht festzustellen. Den Uebervorsichtigen sei aber gesagt, daß durch Signalgeben eine Verkehrsgefahr nicht beseitigt werden kann.

Verkehrsgefahren kann allein durch vorsichtiges und langsames Fahren vorgebeugt werden.

Es ist auch nicht notwendig, daß innerhalb des Stadtgebietes jede Ueberholung durch reichliche Signalabgabe eingeleitet wird. Die zu überholenden langsamen Verkehrsteilnehmer müssen ständig mit dem Ueberholtwerden rechnen, und ihr Verhalten dementsprechend einrichten. Die Unbelehrbaren wird die Verkehrspolizei in der nächsten Zeit unter die Lupe nehmen und, nachdem alle Hinweise und Ermahnungen wenig gefruchtet haben, mit schärferen Mitteln zum sachgemäßen Fahren erziehen.

Arbeitstagung der Bochumer Schlosserinnung

Die am Donnerstag abend in der „Uhle" abgehaltene Vierteljahrsversammlung der Bochumer Schlosserinnung war eine Arbeitstagung besonderer Art, da in mancherlei Hinsicht Grundlegendes für die Arbeit des kommenden Geschäftsjahres besprochen und auch beschlossen wurde. Zunächst gab Geschäftsführer Dr. Grünewald nach der Besprechung innungseigener Angelegenheiten einen ausführlichen Verwaltungsbericht über das abgelaufene Rechnungsjahr 1935, in dem er die im Zuge der organisatorischen Entwicklung der Schlosserinnung erzielten Leistungen kurz würdigte und die großen Bemühungen um die Förderung der Arbeitsbeschaffung für das Bochumer Schlosserhandwerk, um die Pflege des Nachwuchses und um die fachliche Fortbildung des Berufsstandes eingehend wertete.

Die Innung zählt in den Stadtkreisen Bochum und Wattenscheid 60 Mitglieder,

die nach Zusammenlegung mit den Innungen von Herne und Castrop-Rauxel 85 Mitglieder haben dürfte. Es wurden dann die Werbemaßnahmen des Reichsinnungsverbandes des Schlosserhandwerks behandelt, die in diesem Jahre geplant sind und demnächst zur Veröffentlichung kommen. Die diesjährige Reichstagung findet in den Tagen vom 2. bis zum 4. Juni in Heidelberg statt. Auch Bochum wird durch eine Abordnung vertreten sein. Für das Jahr 1937 haben Stadtverwaltung und Innung den Reichsinnungsverband nach Bochum geladen.

Nach einem Bericht des Obermeisters Wicking über die in Duisburg abgehaltene Obermeistertagung der Bezirksstelle von Rheinland und Westfalen verbreiteten sich der Vorsitzende des Gesellen-Prüfungsausschusses, Köddina, und Lehrlingswart Flasche über den Verlauf der Gesellenprüfung, die alle Erwartungen befriedigte. Das gleiche gute Ergebnis wurde von der Zwischenprüfung erwartet, die für den Herbst angesetzt ist. Hingewiesen wurde auf die Vorschriften für die Lehrlingseinstellung. Auch hierzu hörte man Grundlegendes aus dem Munde des Geschäftsführers und des Obermeisters. In Anwesenheit des Kreishandwerksmeisters Esch wurde die Vertrauensfrage für den Obermeister gestellt und einmütig bejaht. Der Senior der Schlosserinnung, Meister Franken, versprach dem Obermeister und der Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft, deren vorbildliche Haltung er besonders rühmend anerkannte, stete Gefolgschaftstreue. Diese soll sich erweisen am 1. Mai, wenn die gesamte Schlosserinnung im Festzuge des Bochumer Handwerks antritt, um dem Gedanken der deutschen Arbeit zu huldigen. Wie Kreishandwerksmeister Esch bekanntgab, wird die Kreishandwerkerschaft auch in diesem Jahre in besonderen Festzugswagen von ihrer großen Idee künden. Weiter bat er um rege Beteiligung an dem

Festakt der Verabschiedung der Wandergesellen aus dem Gau Westfalen-Süd.

Die Feier findet, wie bereits bekannt gegeben wurde, am kommenden Sonntag, vormittags 10.30 Uhr, im Parkhaus statt. Die Bochumer Kreishandwerkerschaft wird einen alten Brauch wieder zu Ehren bringen, indem sie die Gesellen in zünftiger Art bewirtet und ihnen ein Zehrgeld mit auf den Weg gibt. Mit Musik und einem Ehrengeleit bis zur Stadtgrenze erfolgt der Auszug. Freudig begrüßt wurde der Vorschlag des Obermeisters, sich eine Innungsfahne zu beschaffen. Bereits im nächsten Jahre hofft man soweit zu sein. Mit einem Gedenken an den Führer wurde die Tagung geschlossen.

Schutz der deutschen Brieftaube!

Vielleicht wird man niemals den merkwürdigen Orientierungssinn der Brieftaube enträtseln können. Wir müssen ihn jedenfalls vorläufig als ein unergründliches Naturwunder hinnehmen und uns darauf beschränken, diesen Sinn zu verbessern und zu höchsten Leistungen zu steigern. Ausgehend von einer bloßen Liebhaberei, einem „Sport", kann die Fähigkeit der Brieftaube sehr wohl wirklichen allgemeinnützigen Zwecken dienstbar gemacht werden. Um dies zu erreichen, ist der Brieftaubenzüchter aber auf die Hilfe aller Volksgenossen angewiesen. Mit Verlusten muß der Züchter immer rechnen. Wenn es auch selten vorkommt, daß sich ein Vogel verfliegt, so fallen doch Raubwild, Wind und Wetter über die heimkehrenden Tauben her und zwingen sie vorzeitig zu einer „Notlandung". Wer solche erschöpften Tiere auf seinem Grundstück oder in der freien Natur findet, wird gebeten, sie an den Besitzer zurückzugeben, den man mit Hilfe der Taubennummer und einer Ermittlungsstelle ausfindig machen kann. Es gibt immer noch gefühlsrohe Menschen, die solche ihnen zugeflogenen Vögel in den Kochtopf stecken!

Wegen Beleidigung unter Anklage

Was ist ein Kawenzmann?

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Es war in einer Wirtschaft im Stadtteil Langendreer gewesen, als zu nächtlicher Stunde der eine Gast den anderen als Kawenzmann bezeichnete. Der andere hatte darauf erwidert, dann wären sie alle Kawenzmänner. Da durch die Aeußerung die ganze Partei herabgesetzt werden sollte und jener die Aeußerung nicht zurücknahm, sondern nochmals mit Betonung dabei blieb, kriegte er jetzt eine Vorladung vor den Richter, da der Ausdruck Kawenzmänner offensichtlich in beleidigender Absicht gebraucht worden war.

Was ist nun eigentlich Kawenzmann? Kein Mensch wußte es. Der Richter schüttelte den Kopf. Man habe den Ausdruck wohl hin und wieder mal gehört, aber was damit gemeint sei, konnte keiner sagen. Die Schöffen wußten es auch nicht, der Angeklagte verneinte gleichfalls und die beleidigten Zeugen konnten auch keine Aufklärung geben. Ein Schmeichelwort sei es jedenfalls nicht.

Schlimm war die Sache aber auch gerade nicht. Also bemühte sich der Vorsitzende um einen gütlichen Ausgleich. Der Angeklagte zahlt 30 Mark an die Winterhilfe und die Akten werden geschlossen. Die Zeugen verzichteten zumeist auf Gebühren. Also ist der Frieden wiederhergestellt. Aber was ein Kawenzmann eigentlich sein soll, fand keine Aufklärung.

Wie war doch eine ähnliche Geschichte? Es hatte jemand dem andern zugerufen: Du bist ein . . . etcetera. Der also Angeredete hatte nur das Etcetera gehört und entgegnete wütend: Was, ich bin ein Etcetera? Dann bist Du auch einer, und Deine Frau ist eine und alle Deine Kinder sind ebenfalls lauter Etceteras! Ob's aber deshalb zum hochnotpeinlichen Prozeß kam, das ist nicht mehr festzustellen.

Den Sohn zum Diebstahl verführt

Der Familienzwist bringt es an den Tag

Durch einen Ehescheidungsprozeß, in dem sich die Gatten gegenseitig schwer belasteten, kam Licht in eine ganze Anzahl von Diebstählen und Einbrüchen, die in Wanne-Eickel und Herne seit 1932 bis 1935 verübt worden sind. Meist handelt es sich um nächtliche Besuche in fremden Ställen, die ein Ehemann K., sein Sohn und sein Kostgänger vor der Großen Strafkammer zu verantworten hatten. Die Schwester der K., eine Frau H. aus Wanne-Eickel, war als Hehlerin angeklagt. Der junge K. erhob gegen seine Stiefmutter den schweren Vorwurf, daß sie ihn fortgesetzt schon seit früher Jugend zum Stehlen angehalten und zur Beteiligung an den nächtlichen Beutezügen veranlaßt hatte, „sonst bekäme er nichts zu fressen". Die beiden feindlichen Eheleute sind ferner noch in Untersuchung wegen Verbrechens gegen das keimende Leben in einer Reihe von Fällen. Ein geradezu trostloses Bild! Wie konnte da ein Kind erzogen werden! Die Frau ist übrigens aus Paragraph 218 vor kurzem zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wegen der vielen Kleintierdiebstähle war die Polizei eifrig tätig, war bisher aber den Dieben noch nicht auf die Spur gekommen. Jetzt aber gab es ein großes Aufwaschen. In mancher Nacht brachen die Diebe an vier bis fünf Stellen hintereinander ein. Frau K. behauptet, daß eine ihrer Verwandten allein 30 Kaninchen mitbekommen habe. Man kann sich vorstellen, in welchen Massen die Tiere gestohlen worden sein müssen. Der Kostgänger M. wurde wegen schweren Diebstahls in acht nachweisbaren Fällen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Vater K., der den Jungen mit auf Diebsfahrt nahm und ihn somit moralisch verdarb, erhielt anderthalb Jahre Gefängnis. Gegen den Jungen kam das Amnestiegesetz zur Anwendung. Fr. H. wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Der § 218

Vor dem Schwurgericht hatten sich mehrere Personen aus Recklinghausen aus Paragraph 218 zu verantworten, der die Verbrechen gegen das keimende Leben bestraft. Die Hauptangeklagte Sophie E. wurde wegen gewerbsmäßigen Verbrechens bei Versagung mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Eine Mitangeklagte, die der E. mehrere der Frauen zugeführt hatte, muß wegen Beihilfe in vier Fällen ein Jahr Gefängnis verbüßen. Zwei Frauen erhielten mehrmonatige Gefängnisstrafen.

Den Bürgersteig benutzen!

Der Tod auf der Straße

Als am 25. Februar der Bergmann Ernst Kauer aus Langendreer zur Morgenschicht ging, wurde er von einem Kraftwagen angefahren und flog von der Hauptstraße mitten auf die seitlich abbiegende Stephanstraße. Obgleich man ihn sofort ins Krankenhaus brachte, war er nicht mehr zu retten und starb infolge Schädelbruchs. Hätte er den Bürgersteig benutzt, so wäre das Unheil nicht geschehen. Immerhin trifft den Wagenlenker die Hauptschuld, er hatte seine Kräfte auch nicht alle beisammen, denn er fuhr eine kleine Strecke links statt rechts, also auf der falschen Straßenseite. Er mußte deshalb bestraft werden. Das Urteil lautete auf 150 Reichsmark Geldstrafe.

Ein böser Jammer

Im Gerichtssaal verhaftet

Hatte sich ein Angeklagter K. aus Wiemelhausen am Lohntag im Februar allzusehr angefeuchtet! Er geriet in diesem Zustand auf offener Straße in der Dunkelheit mit einer Familie Pr., die von einer Beerdigung zurückkehrte, in Streit und Handgemenge, da Vater und Sohn Pr. die pöbelhaften Anrempeleien kräftig abwehrten. Nachher aber wurden beide von K. mit einem Messer erheblich verletzt. Die Pr. werden als ruhige Leute geschildert, K. aber als ein leicht reizbarer Stänker. Die Sache nahm für den Messerstecher einen schlimmen Ausgang: ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Das war ein verhängnisvoller Rausch mit anhaltendem bösen Jammer.

Ansteckende Krankheiten

5 Paratyphus- und 4 Genickstarre-Erkrankungen in Bochum. — Scharlach und Diphtherie fordern viele Opfer.

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen berichtet über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet in der Zeit vom 1. März bis 28. März 1936 (4 Wochen):

1. Unterleibstyphus: Nach amtlicher Feststellung sind in der diesmaligen Berichtszeit (4 Wochen) 8 Erkrankungen an Unterleibstyphus zu verzeichnen, während im Vormonat (4 Wochen) sich 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle ereigneten. Eine Erkrankung in Herne; kein Todesfall.

2. Paratyphus: Im Ruhrkohlengebiet kamen diesmal 9 Erkrankungen an Paratyphus vor, von denen 5 auf Bochum und je 1 auf Hagen, Essen, Mülheim (Ruhr) und Gelsenkirchen treffen. Todesfälle sind nicht gemeldet.

3. Nahrungsmittelvergiftungen: Außer den Paratyphuserkrankungen sind noch 2 Erkrankungen aus Duisburg und 1 Erkrankung aus Oberhausen an Nahrungsmittelvergiftung vorgekommen.

4. Ruhr: Die Zahl der Erkrankungen an Ruhr hat in der Berichtszeit 7 und 1 Todesfall betragen (im Vormonat 1 Erkrankung und keine Todesfälle). In Bochum kein Fall.

5. Scharlach: Den 951 Erkrankungen und 15 Todesfällen an Scharlach im Vormonat (4 Wochen) stehen diesmal 963 Erkrankungen und 14 Todesfälle gegenüber. In Bochum ereigneten sich 147 Erkrankungen, in Dortmund 134, in Essen 108, in Gelsenkirchen 86, in Duisburg 59, Ennepe-Ruhr-Kreis 57, in Herne 46, in Wattenscheid 34. Die Todesfälle verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf 11 Stadt- und Landkreise.

6. Diphtherie: Während im Vormonat (4 Wochen) 1362 Erkrankungen mit 87 Todesfällen zur Meldung gekommen sind, betragen die Zahlen diesmal (4 Wochen) 1382 bzw. 65. Danach ist der Stand der Diphtherieerkrankungen ungefähr der gleiche geblieben. Dortmund berichtet über 205 Erkrankungen, Bochum über 197, Essen über 131, Duisburg über 128, Gelsenkirchen über 123, Wattenscheid über 93. Von den Todesfällen treffen 25 auf Dortmund und 13 auf Bochum.

7. Genickstarre: An Genickstarre kamen diesmal 25 Erkrankungen und 12 Todesfälle zur amtlichen Meldung. Davon entfallen 4 auf Bochum, je 2 auf Wanne-Eickel und Witten.

8. Kinderlähmung: Aus Dortmund sind 2 Erkrankungen und aus Recklinghausen-Land 1 Erkrankung amtlich gemeldet.

9. An Kindbettfieber nach regelrechter Geburt erkrankten 13 Frauen (davon 4 in Dortmund, 3 in Gelsenkirchen) und starben 2 Frauen. An Kindbettfieber nach Fehlgeburt erkrankten 21 (davon 7 in Duisburg, 4 in Wattenscheid) und starben 7 Frauen.

10. Tuberkulose: Während im Vormonat (4 Wochen) 405 Erkrankungen und 258 Todesfälle amtlich zur Meldung kamen, haben wir diesmal (4 Wochen) über 385 Erkrankungen und 208 Todesfälle zu berichten. Aus Bochum sind 27 Erkrankungen und 12 Todesfälle, aus Gelsenkirchen 24 Erkrankungen und 13 Todesfälle gemeldet worden.

Aus der Antoniuspfarrei. Die Marianische Jungfrauenkongregation der Antoniuspfarrei kann nunmehr auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde im Jahre 1906 von dem damaligen Pfarrer von Haeling ins Leben gerufen, der sie lange Jahre leitete. Dann übernahm die Leitung der heutige Generalpräses des Zentralverbandes katholischer Jungfrauenvereine, Msgr. Klens (Düsseldorf), der damals Vikar an der Antoniuskirche war. Ihm folgten Vikar Eckhardt (jetzt Pfarrer in Langendreer) und Vikar Schnitz (jetzt Bochumer Stadtvikar). Seit etwa drei Jahren leitet den Verein Vikar Förster. Von jeher galt die Tätigkeit der Kongregation der religiösen Betreuung ihrer Mitglieder sowie der karitativen Mithilfe in der Pfarrgemeinde. Die Jubiläumsfeier soll in schlichtem kirchlichen Rahmen begangen werden. Anfang Mai ist zur Vorbereitung auf die Feier eine religiöse Woche vorgesehen, die von einem auswärtigen Priester gehalten wird. Die anderen Pfarrvereine werden sich an der Feier beteiligen.

Staatliches Gymnasium und Realgymnasium Bochum. Mit der Verwaltung der beiden unbesetzten Studienratsstellen der Anstalt sind die Studienassessoren Harms vom Städtischen Gymnasium in Rheine und Mohr vom Staatlichen Gymnasium in Arnsberg beauftragt worden.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)
Freitag, 24. April.

Kreis Bochum.

NS.-Frauenschaft Kornharpen. 16.30 Uhr: Verpflichtungsfeier bei Ruwe. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NSDAP. Kreisschulungsamt. 19 Uhr: Kreisschulungsabend im Rathaus, Zimmer 154.

NS.-Frauenschaft Altenbochum. 20 Uhr: Verpflichtungsfeier im Lutherhaus. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 15 Uhr: Frühlingsfeier mit der Kinderspielschar im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Erscheinen aller ist Pflicht.

NSG. „Kraft durch Freude"

Melden Sie sich noch heute zu Ihrer Urlaubsfahrt an! Vom 9. bis 17. Mai 1936 zur Mosel (Eller), Preis 28,95 RM. An der Mündung des Ellerbachs in die Mosel, am Ausgang des 4200 Meter langen Kaiser-Wilhelm-Tunnels, des größten Eisenbahntunnels Deutschlands, liegt das verträumte Weindorf Eller, das mit seinen altertümlichen Bauten den Reiz der Moselromantik noch lebhaft erhöht. — Vom 15. bis 23. Mai: 8 Tage zum Schwarzwald, Preis 33,35 RM., nach dem im liebreizenden Nagoldtale gelegenen Altensteig. — Vom 27. Mai bis 4. Juni findet eine achttägige Urlaubsfahrt nach Bleichach im Allgäu statt. Preis 38,60 RM. Anmeldungen für angeführte Fahrten werden umgehend in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 114, sowie in den Dienststellen der DAF. und bei den Orts- und Betriebswarten entgegengenommen.

Sportamt Bochum

Tagesplan für Freitag, 24. April.

Kindergymnastik von 16.30 bis 18 Uhr in der Gymnastikschule in der Kommunalbank, Schützenbahn; von 17 bis 18.30 Uhr in der Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Gymnastikschule in der Kommunalbank, Schützenbahn; von 16.30 bis 18.30 Uhr und von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums Bochum-Dahlhausen.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße.

Schachkursus von 20 bis 22 Uhr im Kosthaus-Restaurant Stahlhausen, Baarestraße.

Das Sportamt gibt bekannt: Der Kursus Montag, 27. April, von 20 bis 22 Uhr, „Fröhliche Gymnastik und Spiele" findet schon ausnahmsweise in dieser Woche und zwar heute, Freitag, von 20 bis 22 Uhr in dem Uebungsraum der Kommunalbank statt. Die Teilnehmer werden gebeten, sich heute an dem Kursus zu beteiligen.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12.)



Im Sandsturm die Richtung verloren

Gesandter von Stohrer gefunden

Britische Bombenflieger entdeckten die Vermißten dicht bei Baharia
Kühlerwasser und Oelsardinen waren die letzten Lebensmittel

dnb **Kairo**, 23. April.

Der vermißte deutsche Gesandte von Stohrer ist nun aufgefunden worden. Er ist im Flugzeug nach Kairo unterwegs, wo er gegen Mittag erwartet wird.

Der Landesgruppenleiter für Aegypten und Vertreter des DNB., von Homeyer, der hervorragend an der Suche nach dem Gesandten beteiligt war, ist bereits in der Nacht in Kairo eingetroffen.

Wie zu der Auffindung des deutschen Gesandten von Stohrer aus Kairo noch ergänzend gemeldet wird, sind der seit Samstag vermißte Gesandte und sein Mechaniker am Donnerstag um 9.30 Uhr von Flugzeugen der britischen Luftstreitkräfte wohlbehalten in der Nähe von Baharia angetroffen worden. Der englische Geschwaderführer Storrar vom 216. Bombengeschwader befördert die beiden Geretteten in seinem Flugzeug nach Heliopolis.

Wohlbehalten gelandet

dnb **Kairo**, 23. April.

Der deutsche Gesandte von Stohrer ist mit dem Mechaniker Ernst Markstein am Donnerstag, 11.30 Uhr, wohlbehalten auf dem Militärflughafen Heliopolis gelandet. Er wurde auf dem Flughafen, der stark bewacht wurde, von Vertretern der Regierung, den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft, dem Kommandanten der Royal Air Force und Mitgliedern des Königlichen Autoklubs begrüßt.

Wie sich nunmehr herausgestellt hat, hatte der deutsche Gesandte am Samstag dicht vor Baharia im Sandsturm die Richtung verloren. Seinem Bemühen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen, wobei er mehrmals im Kreis fuhr, wurde durch das Ausgehen des Benzins ein Ende gesetzt. Daraufhin wurde der Wagen auf eine felsige Anhöhe gestellt und mit einem weißen Tuch bedeckt. Diese Maßnahme ermöglichte es auch dem Fliegeroffizier Richardson, den Wagen bereits aus 30 Kilometer Entfernung sichten zu können. Stohrer erklärte bei seiner Auffindung, er und sein Begleiter hätten sich nur dadurch am Leben erhalten können, daß sie das vorher sterilisierte Kühlerwasser verbraucht hätten. Am Donnerstag früh hätten sie die letzten Oelsardinen gegessen; auch das Wasser sei nahezu verbraucht gewesen. Wie sich bei der Untersuchung des Wagens herausstellte, scheint auch die Steuerung infolge des harten Bodens gebrochen zu sein.

Die letzten Suchmaßnahmen

dnb **Kairo**, 23. April.

Auch am Mittwoch hatten die Nachforschungen nach den Vermißten, die von der ägyptischen Regierung nach wie vor unter Aufbietung aller nur denkbaren Mittel durchgeführt wurden, zu keinerlei Ergebnissen geführt. Die am Mittwoch früh gestarteten Wagen der verschiedenen Sucherpeditionen sind noch unterwegs. Es mehrten sich aber die Gerüchte, daß die Vermißten gesehen worden sein sollten. Ein Teilnehmer an dem Internationalen Autorennen in Baharia, der mit seinem Wagen eine schwere Panne hatte und erst Mittwoch abend zurückkehrte, gab an, daß er Stohrer am Samstag mittag etwa 75 Kilometer von Baharia entfernt gesehen habe.

Angesichts dieses Zeitpunktes und der sich daraus ergebenden Möglichkeiten über den Verbleib des vermißten Gesandten wurden dann am Donnerstag noch weitere besondere Nachforschungen durchgeführt, bei denen man von der Mutmaßung ausging, daß Stohrer seitlich an der Oase Baharia vorbeigefahren war. Er sollte dann jedoch nicht sehr weit gekommen sein, da er nur für etwa 500 Kilometer Benzin mit sich führte. Die Spitzengruppe der Sucherpeditionen, die der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Kairo, Homeyer, führte, erreichte am Mittwoch mittag nach ergebnisloser Suche Baharia und kehrte von dort in Richtung Kairo wieder zurück.

Ein schwerer Sandsturm ließ übrigens am Mittwoch die Suche ins Stocken geraten. Seit Tagesanbruch waren rund 60 Flieger, 60 Lastkraftwagen der Grenzverwaltung, 30 Privatkraftwagen und 100 Kamelreiter unterwegs. Trotz dieses ungewöhnlichen Aufgebots konnte am Mittwoch keine Spur Stohrers gefunden werden.

Da die nähere Umgebung Kairos im Norden und die Baharias im Süden eingehend abgesucht worden waren, konzentrierte man sich auf das riesige Mittelgebiet mit seinen großen Dünen. Der ungarische Graf Almassi ging dabei einer Einzelspur nach, die er am Dienstag etwa 180 Kilometer seitwärts der gewöhnlichen Strecke verfolgte. Die gleiche Fahrt hatte Almassi zu Ostern mit Stohrer unternommen.

Der 70jährige Generaloberst von Seeckt



Am 22. April konnte, wie wir bereits berichteten, der Schöpfer der deutschen Reichswehr, Generaloberst von Seeckt, bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag in der Reichshauptstadt begehen. Der Führer hat aus diesem Anlaß Seeckt zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 67 ernannt. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg überbrachte dem Generaloberiten, vor dessen Haus Doppelposten als Ehrenwache aufgezogen waren, die Glückwünsche der Wehrmacht. Eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments 67 erwies militärische Ehren. Unser Bild zeigt Generaloberst von Seeckt vor seinem Haus in der Lichtensteinallee im Gespräch mit dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg.

Scherl-Bilderdienst

Kindesmörder hingerichtet

dnb **Stuttgart**, 23. April.

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Der vom Schwurgericht in Ravensburg wegen Mordes zum Tode verurteilte Johann Biehler ist heute früh 5.30 Uhr hingerichtet worden. Biehler, der wegen Körperverletzung mit Todesfolge, wegen schwerer Körperverletzung und wegen Eigentumsvergehens erheblich vorbestraft ist, hatte am 18. Oktober 1928 sein uneheliches Kind erdrosselt und ins Wasser geworfen, um sich des Kindes zu entledigen.

Vollstreckung eines Todesurteils in Stendal

dnb **Berlin**, 23. April.

Am 23. April ist in Stendal der am 8. März 1897 geborene Andreas Voge hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Stendal wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Voge hatte am 3. Dezember 1935 seine Braut, die 33 Jahre alte Meta Appel, im Walde bei Stendal gewaltsam erstickt, um sich ihrer und des zu erwartenden Kindes zu entledigen und ihre erheblichen Ersparnisse zu erhalten.

Eine Waffe der Luftmacht



Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, am „Tag der Luftwaffe" in Gatow bei Besichtigung eines Flakgeschützes.

Hch. Hoffmann.

Das Einsturzunglück am Tiergarten

Ausspülungen durch Regen?

Der zehnte Verhandlungstag — Bauleiter Noth weiter im Verhör

dnb **Berlin**, 23. April.

In der Donnerstagsitzung des Bauunglücksprozesses wurde zunächst noch einmal die Frage der Aushubtiefe und der Aussteifung gestreift. Bauleiter Noth stellte erneut fest, ihm sei nicht bekannt gewesen, daß der Boden in der Baugrube vorschriftswidrig tief ausgehoben worden sei. Auch in der Frage der Aussteifung will er ordnungsmäßig verfahren sein. Erst nach dem Unglück habe er erfahren, daß die Reichsbahn keine gestoßenen Steifen in der Baugrube haben wollte. Statt der gestoßenen Steifen will Noth überwiegend sogenannte Konsolen verwendet haben, das sind Eisenhilfskonstruktionen, die er für betriebssicher hielt. Auch gegen die Anwendung der Konsolen sollen weder von der Berlinischen Baugesellschaft noch von der Reichsbahn Bedenken erhoben worden sein. Noth will zu diesen Hilfskonstruktionen gegriffen haben, weil die Beschaffung neuer Steifen mindestens drei Wochen gedauert hätte und der Baubetrieb nicht so lange aufgehalten werden durfte.

Weiter wurde die technische Bedeutung der Andreaskreuze erörtert. Das sind kreuzweise angebrachte, innerhalb der verschiedenen Steifenlagen ruhende Verschwertungen, die etwaige in den Mittelwänden auftretende Längskräfte abfangen sollen. In der westlichen Mittelwand waren diese Verschwertungen nach Noths Bekundungen bereits angebracht. Bei der östlichen Mittelwand, der Unglückswand, sei man dabei gewesen, die Verschwertungen einzubauen, als der Einsturz allen weiteren Arbeiten ein Ende setzte.

Am 14. August setzte so starker Regen ein, daß die Bauarbeit vorübergehend eingestellt werden mußte. Während in der Zeit vom 1. bis 10. August nur 1,4 Millimeter Regen gefallen waren, regnete es in der Zeit vom 11. bis 20. August in so ungewöhnlichem Ausmaß, daß eine Gesamtmenge von 64,9 Millimeter errechnet wurde. Noth bemerkte, daß der Regen an den Böschungen der Baugrube Ausspülungen hervorgerufen und den Boden völlig durchnäßt habe.

Sodann äußerte sich Noth über seine Zusammenarbeit mit der Direktion und bezeichnete sie als sehr schwierig. Vor allem ist Noth nicht mit dem Statiker zufrieden gewesen. Dieser Statiker habe sehr schwere Unterlassungssünden begangen. Noth meinte, bei richtiger Erkenntnis der Sachlage hätte ein Unglück solchen Umfanges verhindert werden können.

Ueber sein Verhältnis zu dem Reichsbahnrat Weyher sagt Noth, Weyher sei aalglatt gewesen und in „sachlicher Beziehung niemals zu fassen." Die Sicherheit der Arbeit habe dadurch gelitten, daß Weyher seine Anordnungen häufig widerrufen habe. Der Mitangeklagte Schmitt sei nur das Sprachrohr Weyhers gewesen.

Anschließend wurde die Sicherung des großen Baggers erörtert, dessen Entfernung aus der Einsturzstelle große Schwierigkeiten bereitet hatte.



„Zahlende Gäste"

Erstaufführung im Stadttheater

Das von Karl Lerbs bearbeitete Lustspielchen „Zahlende Gäste" von Ivor Novello ist das, was man eine „Klamotte" zu nennen pflegt. Es kann sich nicht so recht zum Schwank entschließen, daran hindert es seine gebildete Konversation, auch wenn diese nur als Abführmittel gedacht ist. Man sollte diese letzte Gänsehaut vor dem Schwank ruhig beseitigen und den Dreiakter ganz unbekümmert auf die ausgelassene Linie hinspielen. Vernünftiges geschieht sowieso nicht viel, es sei denn, daß ein verstaubter und verkitschter Herzogsprunk, der sich im feinen Ton und in Gipsbildungen von zweifelhafter Herkunft verschanzt, gründlichst ausgeräumt wird und auf den Kehrichthaufen wandert.

Die vier Bilder, die Dr. Harry Mänz auf den Nenner eines verlogenen Gründerzeitstils brachte, werden von folgendem Einfall gespeist: eine unmögliche und barbarische Neureich-Familie fällt in London bei den verarmten Herzoginnen Bedworthy ein. Die guten Leute, die Pidgeon heißen und aus Mutter, Tochter und Sohn bestehen, sind für den Geldbeutel der adligen Herrschaften das gefundene Fressen, für ihre Nerven aber das reine Gift. Ihre Rauhbeinigkeit, Ungelecktheit, ihre fatalen Sitten rufen in der vornehmen Atmosphäre des Hauses ein Wetterleuchten und endlich ein erlesenes Gewitter hervor, das alle zarten Liebeskeime zwischen Lady Lilian und Tom Pidgeon einerseits und dem Herzog Tim Crabbe und Una Pidgeon anderseits zu ertöten droht. Amor aber mit dem Füllhorn der brasilianischen Millionen erweist sich als Sieger, und rechnet man noch den hochherrschaftlichen Diener Ludlow und die Sekretärin Miß Swaine hinzu, so bedecken zum Schluß drei glückliche Verlobungspaare die zum Glück unblutige Szene.

Viktor Ahlers inszenierte das Lustspiel, ohne den Schwank darüber zu vergessen, er horchte auf die manchmal entzückenden Stichworte der Konversation, hielt aber auch die gröberen Töne gut und geschickt zusammen. Das an sich originelle Mißverständnis, das den ersten Akt ungebührlich und bis zur Erschöpfung beherrscht, müßte allerdings stark eingestrichen werden, um ihm die doch wohl nicht gewollte Peinlichkeit zu nehmen. Heidi Kuhlmanns Begabung für die kunstmäßige Form der Exaltiertheit kam ihrer Lady Lilian glänzend zustatten. Sie hat, um in der Sprache der Pidgeons zu sprechen, diese überkandidelte Vornehmtuerei, hinter deren kühler Fassade doch ein rechtschaffener und heißblütiger Mensch steckt. Der reiferen Lady Mary nahm sich Adele Schönfeld mit der Sicherheit und humorigen Ueberlegenheit der großen Dame an, ohne, was immerhin nahe lag, einen Sandrock-Typ daraus zu machen. Einen smarten, recht auf englisch gezogenen Tim Crabbe steuerte Ernst Schröder bei. Johanna Koch-Bauer entfesselte in der Rolle der draufgängerisch derben und von allen Geistern des guten Knigge verlassenen Mrs. Pidgeon Heiterkeitsstürme von Format. Auch Inge Thiesfelds brasilianische Pomeranze Una Pidgeon schloß sich in ausgezeichneter und einfallsreicher Charge an den gemäßigt burlesken Aufführungsstil an. Sie hat für das tapsige Gänschen und das aus ihm allmählich sich entwickelnde Schwänlein gute Charakterisierungsmittel einzusetzen. Den Landsknecht Tom Pidgeon mit dem goldenen Herzen und der gefüllten Brieftasche lenkte Willy Mayenknecht gewandt auf den urwüchsigen Schwerenöter. Einen gescheiten und spruchbegabten englischen Diener nach Art Oscar Wildescher Domestiken machte Adolf Schneider, blaß und unauffällig, ein abstraktes Wesen mit Hornbrille und glattem Scheitel, Gudrun Christmanns Miß Swaine, endlich Magda Reichardts Kaffeetante und Salonschlange Lady Strawholme.

Das gut besuchte Haus quittierte freundlich über die mit wechselndem Tempo und gutem Schmiß gebotene Unterhaltung.

Dr. Stf.

Der alte Christian Rohlfs

Eine Ausstellung im Märkischen Museum (Witten)

Das Märkische Museum in Witten beherbergt eine Ausstellung von Werken des Altmeisters deutscher Malkunst, des in Hagen lebenden 87jährigen Christian Rohlfs, die von der immer noch unheimlich lebendigen künstlerischen Kraft der letzten Jahre zeugen. Wie ein Wunder muten diese Arbeiten, die die Jahreszahlen 35 und 36 tragen, an, so köstlich und brennend ist die Fülle der zur Selbstdarstellung neigenden Farbe, und so traumhaft sicher vollzieht sich die Eingliederung des Koloristischen in den Grundriß der Linie.

Aus der Fülle von Aquarellen, aus der geschlossenen Thematik seiner Blumendarstellungen, seien nur die eindringlichsten und das Dekorative ins Mystische verwandelnden Blätter genannt, eine rote Canna auf blauem Grund, gelbe Kelche ohne nähere Bezeichnung, die sich wie hinströmend in einem dichten Filigran von kaum durchgezeichneten Grün und Blau behaupten. „Ihr glücklichen Augen, was je ihr geschaut ...", möchte man vor diesen Schöpfungen, die nicht nur aus Umriß und Farbe bestehen, in denen der große Pan selber zu leben scheint, ausrufen. Das Material der Blätter mit der ausgeprägt groben und filzigen Maserung dient übrigens wie ein zwar zubereiteter, aber noch lebendiger Pflanzenstoff in hohem Maße der künstlerischen Ausdruckssteigerung. Stärker noch als in diesen Blumenstücken empfindet man das Nachlassen der zeichnerischen Energie und das Anwachsen der durch Farbe vermittelten seelischen Ausdruckswerte in den Berg- und Seenlandschaften, vornehmlich aus dem Jahre 1935. Und endlich scheint auch das Kolorit der immateriellen Gesetzlichkeit des Auges, der Schau, nicht mehr zu entsprechen, und so erleben wir die grandiose Auflösung alles Gegenständlichen in ein zartes Braun und Grau („Der Blitz"), in einen geisterhaften Lichtbogen („Brücke in Tessin") und in ein schemenhaft ausgespartes Braun-Grün in symbolistischen Formen („Tod, wo ist dein Stachel?"). In diesen drei Arbeiten, die aus dem Jahre 1936 stammen, scheint sich die letzte Entwicklungsstufe des Meisters anzudeuten: ein Auslöschen in der transzendierten Farbe.

Von historischem Interesse sind die in Schaukästen untergebrachten Frühzeichnungen des Meisters, die zum Teil auf die Anfänge in Weimar (1875) zurückgehen: figürliche Studien, Landschaftszeichnungen und farbig angelegte Zeichnungen aus Soest (1901), aus Hagen (1902), aus der Rhön (1906) usw.

Dr. Stf.

Kammermusikabend des Strub-Quartetts

Nur eine so ausgeglichene und geistig so in die Tiefe drängende Kammermusikvereinigung wie das Strub-Quartett vermag zwei in ihrer Form und in ihrer seelischen Struktur so verschiedenartige Quartette wie Regers Opus 109 und Beethovens Opus 127 zu erschöpfen. Die Gegenüberstellung der beiden Werke zeigt offenkundig, welche Wandlung die Freiheit der harmonischen Funktion im vierstimmigen Satz bei Reger im Vergleich mit dem in seinen letzten Quartetten in neue Ausdrucksgebiete vorstoßenden Beethoven erfuhr. In Beethovens Es-Dur-Quartett läßt der Meister, der die Neunte Sinfonie bereits geschaffen hatte, seine schmerzentrückte Heiterkeit in der Klarheit der klassischen Formen aufleuchten. In Regers erstem Satz seines Es-Dur-Quartetts mit den scharfen Kontrasten zarter Empfindungen, durch den Sehnsuchtszug seines Melos gekennzeichnet und in den erregten, stark dissonanten Leidenschaftsausbrüchen mit dem Abstieg in resignierende Ruhepunkte zeigt sich der Subjektivist, der in seinen polaren Gefühlsspannungen nur durch die Beachtung formaler Gesetze vor einer Auflösung seiner Thematik bewahrt wird. Das koboldhafte Scherzo mit seinem grotesken Humor, das schmerzliche, durch seinen rhythmischen Reichtum gekennzeichnete Larghetto und die meisterhaft gearbeitete Fuge mit der Vereinigung des burschikosen Themas mit dem ersten gehören zu den über Regers Eigenart aufschlußgebenden Schöpfungen, die zugleich für den Meister des polyphonen Satzes zeugen.

Das Quartett, das neben dem sein Solistentum im Dienste des Ganzen abstreifenden Max Strub von den ausgezeichneten Kammermusikern Jost Raba, Walter Trampler und dem bekannten Cellisten Ludwig Hölscher gebildet wird, vereinigt Klangschönheit und eine hochwertige dynamische und rhythmische Präzision, die, frei von Willkürlichkeiten, bei aller Werktreue den Geist der Komposition erschließt. Die Kontraste in Regers erstem Allegro, das dynamisch fesselnde Presto, das in allen Stimmen plastische, dem Effektwechsel entsprechend abgetönte Larghetto mit wundervoll ausgeführten ppp und die die Einheitlichkeit der Phrasierung peinlich sauber beachtende, glänzend gesteigerte Fuge ließen in der Wiedergabe des schweren Werkes keinen Wunsch offen. Die edle Tönung des ersten Allegros in Beethovens Opus 127, die Feinheit der melodischen Konturen in dem langsamen Satz mit dem durchsichtigen Figurenwerk im Andante con moto, das rhythmisch prägnante Scherzando mit dem beschwingten F-moll-Presto, das kraftvoll gesteigerte Finale waren echter, blutvoller Beethoven in prachtvoller Durchsichtigkeit und Auflockerung des Satzes. Stürmischer Beifall der großen Zuhörerschaft feierte die vier Künstler. Eine äußere Störung des Konzerts im ersten Reger-Satz wurde durch eine taktvolle Pause behoben.

Erich Riede



Erich Riede

Der Kölner Theaterkapellmeister, der nach dem prachtvollen Mozart-Abend nun auch als Dirigent des Rossinischen „Barbiers" verdienten Erfolg hatte

Ein großes Werk des „Naumburger Meisters" gefunden. Wir beugen uns vor der Kraft des Schönen, die aus den Steinfiguren des Naumburger Domes zu uns spricht. Lange war das Hauptwerk des Meisters dieser Steinbildnerei verschollen. Dr. Schnitzler (Köln) hat das bedeutsamste und aufschlußreichste Bildwerk vor kurzem entdeckt. In der Bassenheimer Pfarrkirche im Rheinland ist dieses stolze Reiterbild, das neben dem Reiter im Bamberger Dom das bedeutendste des Mittelalters ist, gefunden worden.

Geschichtstafel

24. April.

1796 wurde der Dichter Karl Lieberecht Immermann in Magdeburg geboren. Von seinen mannigfaltigen, einst vielgelesenen Dichtungen sind die Dramen Zeiterscheinungen geblieben, während der humoristisch-satirische Roman „Münchhausen" mit dem reizvollen, auch für sich erschienenen Idyll „Der Oberhof" sein Andenken wachhält.

1819 wurde der plattdeutsche Dichter Klaus Groth in Heide geboren, dessen „Quickborn" über die engere Heimat hinaus bekanntgeworden ist.

1884 wurde das vom Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz erworbene südwestafrikanische Küstengebiet von Angra Pequena, nach ihm Lüderitzland genannt, unter deutschen Schutz gestellt, als Kern der späteren Kolonie Deutsch-Südwestafrika, die seit dem Weltkrieg von den Buren vorläufig als Mandatsgebiet besetzt ist.



Tante Anna

Ein lustiger Roman von Fritz Mardicke

28)

Ihre anfängliche Angst vor dem Filmen hatte sich rasch gegeben, ja, es machte ihr Spaß, machte ihr Freude, die Rolle zu verkörpern. Sie hatte etwas von der Unbefangenheit eines Kindes an sich, und Kinder sind immer gute Schauspieler, wenn es gilt, eine Rolle mit ihrem eigenen Wesen zu füllen.

Freilich, Schminken, Pudern, das waren ihr alles neue Dinge, an die sie sich schwer gewöhnte, aber da waren Fachleute da, denen sich Tante Anna willig überließ, und die sehr nett zu ihr waren. Sie lernte überhaupt den Berliner schätzen und hatte auch dafür gesorgt, daß Petermann eine kleine Rolle in dem Film bekam.

Es war eigenartig, Tante Annas große Ruhe wirkte sich bei allen Aufnahmen aus. Es war nicht der übliche Hexensabbat mit viel Lärm und viel Aufregung, sondern alles ging seltsamerweise glatter denn je.

Natürlich saß nicht jede Szene sofort, aber das alte Mädchen war willig, ließ sich belehren, und da sie über ein Organ verfügte, um das sie mit Fug und Recht zu beneiden war, das bei aller Mächtigkeit biegsam und reich an Nuancen war, erfüllte sie die Wünsche des mit viel Feinheit leitenden Regisseurs recht gut.

Paul war als seriöser Regisseur bekannt, um Gottes willen keinen Kitsch machen, das war für ihn immer der Leitgedanke. Er ließ die Zügel nicht aus der Hand, er schuf ein ergreifendes Volksstück mit viel Humor und Lebensfreude, ging aber jeder triefenden Sentimentalität aus dem Wege. Die lag Tante Anna gottlob nicht.

Wie ein rohes Ei wurde Tante Anna behandelt, um so mehr, da man hoffte, sie zu weiteren Filmen verpflichten zu können.

Bisher hatte sie beharrlich abgelehnt.

Die Aufnahmen neigten dem Ende zu.

Nubbermann war allerbester Laune, denn eben hatte Tante Anna die letzte Szene mit einer Herzlichkeit gespielt, daß alle nach Beendigung in ein begeistertes Klatschen ausbrachen.

Tante Anna brauchte ein Weilchen, bis sie sich wieder zur Wirklichkeit zurückfand.

Sie sah verlegen auf Schiefelbein, der, einen großen Strauß Rosen in der Hand, vor ihr stand.

„Mein gnädiges Fräulein, nach diesen letzten, wohlgelungenen Szenen — ich glaube nicht, daß wir noch etwas nachholen müssen — erlaube ich mir, Ihnen als Zeichen unserer großen Verehrung diese Kinder Floras zu überreichen."

Ganz verlegen dankte Tante Anna, dann sagte sie aufgeregt zu der kleinen Schauspielerin Tina Röthenbach, die in dem Film die Rolle einer munteren Liebhaberin innehatte:

„Nee, nee, nee, das freut mich aber! Na ja, ist gut! Du hast nun deinen Kurt ...!"

Aber da unterbrach sie sich, denn sie stellte fest, daß sie Schein und Wirklichkeit miteinander verwechselte.

„Ach so, das war ja ... nur so 'n Spiel . Du-lieber Herrgott, und ich habe immer gedacht ... daß alles so richtig ist! Und du lieber Buz, du warst mir so ans Herz gewachsen ... und ... alle ... alle anderen auch! Jawohl!"

Ganz still standen jetzt alle, als das alte Mädchen sprach. Aller Augen hingen an ihrem Munde.

„Wenn ich mir das alles so überlege", fuhr Tante Anna leise fort, „daß es alles nur ein Spiel war, dann will mir das nicht in den Kopf. Ich habe immer gedacht ... daß es ... wirklich so wäre!"

„Und das ist unser Glück!" fiel Hilfsregisseur Donner schneidig ein. „Frau Laurenz ... das war das große Glück für den Film. Und wir haben alle den Wunsch, Sie noch recht oft hier zu sehen!"

Tante Anna schwieg dazu, sie war so weich geworden, daß si weder ein Ja noch ein Nein sagen konnte.

Sie drückte allen recht herzlich, beinahe schmerzhaft die Hand, und dann fuhr sie mit Nubbermann nach Hause.

Unterwegs fragte sie Nubbermann ernst: „Johann, und ... und ... wenn du mit mir jetzt hier fortgehen solltst? Dann ... wird dir das wohl sehr schwer fallen?"

„Nein, Anna, nie wäre es mir schwer gefallen. Und jetzt .. erst recht nicht, denn ich weiß, du wirst nie wieder filmen, weil du es nicht kannst. In diesem einzigen Film von dir, da hast du den Mnschen ein Schicksal vorgelebt, so ähnlich, wie es deins selber war. Und darum hast du das vermocht!"

„Ja, Johann, so ist's gewesen. Wenn ich mir das alles so beschaue, dann kommt's mir wie ein Traum vor. Als wenn mir das Leben zum Schluß noch eine besondere Freude schenken wollte. Irgendwie gleicht es doch immer aus!"

Sie hielten sich an den Händen, bis das Auto vor der Villa in der Tiergartenstraße hielt.

*

„Das Kind hat Fieber!" sagte Wolfgang, als Tante Anna jetzt die Diele betrat.

Tante Anna erschrak. Fieber! Um Gottes willen, wenn es nur nichts Ernstliches war.

So rasch sie konnte, ohne sich umzukleiden, suchte sie das Kind auf, das in Wolfgangs Zimmer in der Wiege lag.

Ja, es stimmte, Linchen hatte Fieber.

Tannte Anna wurde ganz aufgeregt, als sie das bestätigt fand. Nach wenigen Minuten standen alle Hausinsassen um das Bettchen herum und beratschlagten, was da zu tun sei.

Grit ahnte das Richtige. Sicher stimmte es mit dem Stuhlgang nicht. Sie schickte Eginhard in die Apotheke und ließ ein Hausmittel holen.

Das wurde dem Kinde eingeflößt.

Und dann wartete man ab.

An diesem Tage brannte Tante Anna zum ersten Male das Mittagessen an, und sie war ganz untröstlich, denn sie hatte sich schon so auf die gelben Erbsen und Sauerkraut gefreut.

Wolfgang fand sie in Tränen, als er in die Küche kam, und er tröstete sie. „Das ist doch nicht schlimm, Tantchen", sagte er herzlich, „Hauptsache, daß bei unserem Linchen das Fieber wieder weggeht!"

„Ach ja!" Tante Anna trocknete ihre Tränen und beugte sich mit Wolfgang über die Wiege.

„Was macht denn das Kind?" fragte sie jetzt angstvoll den Neffen. Das Baby blies die Backen auf, als wollte es einen Parademarsch blasen.

„Es drückt!" erklärte Wolfgang schlicht.

Und von Mund zu Mund ging die Nachricht darüber, und wiederum war die ganze Schar um das sehr tätige Kind beschäftigt.

Bis es wieder ganz still wurde.

Da packte man es aus, und Tante Anna rief triumphierend: „Es hat genützt!"

Nubbermann aber, der am Herd stand und in die gelben Erbsen starrte, meinte nachdenklich: „Ich glaube Anna, die Erbsen sind verdorben. Die riechen ja entsetzlich!"

Da hatte Tante Anna ihre gute Laune wieder. Sie lachte herzlich und sagte: „Johann, hier ... hier .. dreh dich mal herum, das riecht. Aber unser Kindchen ist jetzt fieberfrei!"

Kopfschüttelnd meinte Nubbermann: „So ein kleines Kindchen ... und soooviel!"

*

Die Beendigung des Films wurde am Abend gefeiert

In beredten Worten gab Nubbermann noch einmal einen Rückblick auf die Ereignisse, und er fand dankbare Zuhörer.

„Wir warten noch, bis der Film zu Weihnachten aufgeführt wird, und dann ... ja, dann geht's heim!" so schloß er. „Anna wird ebensowenig wie ich, jemals wieder filmen. Jetzt wollen wir einen schönen Lebensabend in der Heimat verleben!"

„Aber du darfst niemand sagen, daß ich gefilmt habe! Ich muß mich ja zu Tode schämen!" erklärte Tante Anna, und Nubbermann schwur tausend feierliche Eide.

„Nach der Premiere ist eine große Feier, Tante", meinte Wolfgang, „in deren Mittelpunkt du stehen wirst. Da kommen die ganzen hohen Herrschaften aus der Filmbranche, und sie werden dir tausend gute Worte geben, daß du weiter filmst!"

„Nee, nee, nee, einmal und nicht wieder! Schön war's schon, aber noch einmal könnte ich's doch nicht. Ja, wenn man noch jünger wäre."

Grit nahm jetzt das Wort:

„Tante Anna, und jetzt müssen Sie uns etwas erlauben!"

„Was denn, Grit?" fragte Tante Anna freundlich.

„Daß wir ein elegante Frau aus Ihnen machen!"

Tante Anna glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Was wollt Ihr aus mir machen?"

„Eine elegant angezogene Frau!"

„Ja, das verstehe ich nicht! Bin ich denn zum Gespött herumgelaufen?"

„Das nicht, Tante Anna, das wäre nie möglich. Aber zu unmodern! Die Zeit ist doch nicht stehen geblieben. Vieles hat sich verändert, und die Frauen von heute ziehen sich anders, schöner an. Ich und Helene wollen Ihnen ein Kleid machen, das Sie gern tragen werden, und in dem Sie viel, viel eleganter aussehen Auch zwei Kleider für alle Tage machen wir Ihnen. Sie werden sich wundern, Tante Anna, was Sie da für eine Frau vorstellen."

„Ja", nahm Tante nachdenklich das Wort, „altmodisch mag ja mein Kram sein, aber ... für eine alte Frau!"

„So alt bist du noch nicht, Tantchen!" warf jetzt Helene eifrig ein. „Nein, das bist du noch nicht. Wir wollen dir auch keine hypermodernen Kostüme zusammenschneidern, sondern etwas, das du gern trägst. Nicht etwa kniefrei und tief ausgeschnitten, nein, nein, Tante, da mache dir keine Sorgen!"

„Dann schneidert mir nur etwas zusammen. Wenn man hübscher aussehen kann, warum nicht. Nicht wahr, Johann?"

Nubbermann lachte ihr lustig zu. „Richtig, Anna! Die sollen in Groß- und Klein-Pritschen staunen, wenn sie die Anna Laurenz wiedersehen!"

„Wenn Mutter nur nichts erfährt!" schloß Tannte Anna angstvoll.

Etwa zu dieser Zeit saß Schiefelbein mit den Getreuen seiner Gesellschaft bei Obermeyer und brach einer Flasche nach der anderen den Hals.

Er war nicht wiederzuerkennen, der steife, hochmütige Herr, der sich sonst immer für einen kleinen Herrgott hielt.

„Kinder", sagte er gutgelaunt, „dieser Film, ich sage euch, verlaßt euch auf mein Urteil, der wird eine internationale Sache! Dreitausend Lichtspielhäuser in Deutschland! Schaffen wir! Und die nordischen Staaten werden einen netten Zuschuß bringen. Von Oesterreich und Tschecho gar nicht zu reden. Ich denke sogar, daß wir ihn gut in Amerika unterbringen. Wenn es nur möglich wäre, diese Anna Laurenz vertraglich zu verpflichten."

„Das werden Sie kaum können, Herr Direktor!" meinte Donner mit großem Bedauern in der Stimme, wandte sich dann an Regisseur Paul und sagte zu ihm: „Heute können wir ja reine Farbe bekennen, was? Also hören Sie gut zu, meine Herren! Frau oder besser Fräulein Anna Laurenz ist die Tochter der Gutsbesitzerin Grete Laurenz, die, vierundachtzig Jahre alt, noch auf ihrem Gut in Klein- oder Groß-Pritschen lebt. Fräulein Anna Laurenz hatte bis vor wenigen Monaten nichts gekannt als ihr Gut, das Dorf, und war ein paarmal in Neustettin. Sie hat nie auf einer richtigen Bühne gestanden, und kein Sprach- oder Schauspielprofessor hat sie etwas gelehrt. So, das ist die Wahrheit!"

Schiefelbein war bei der sensationellen Meldung wie erschlagen.

„Und das erfahre ich erst jetzt! Donnerwetter! Das wäre doch eine Reklamemöglichkeit gewesen!"

„Ist es auch heute noch!" meine Donner rasch. Ich werde alles weitere veranlassen!"

„Tun Sie das! Also nicht vom Bau! Noch nie gefilmt oder Theater gespielt! Herrschaften, ein Wunder, wie wir es nie wieder erleben! Wie hat Frau Anna die Rolle hingelegt?"

„Fabelhaft!" bekannten alle ehrlich.

„Stimmt", bemerkte Donner, „aber die Frau hat die Rolle nicht gespielt ... sondern gelebt! Und das geht nur einmal. Denn es war beinahe ihr eigenes Schicksal, was sie uns vorgespielt hat. Darum konnte sie es! Und zusammen mit Nubbermann, mit dem sie in ihrer Jugend wohl beinahe verlobt war, und den sie jetzt auf das Gut in die Heimat zurücknimmt. Das ist des Rätsels Lösung. Nein, die Hoffnung dürfen wir nicht hegen. Tante Anna ... das ist eine einmalige Sache, die kommt nicht wieder. Aber ich meine, freuen wir uns darüber, daß das Schicksal diese famose Frau nach Berlin geführt hat. Hunderttausenden wird sie Freude schenken und ... der Citro-Filmgesellschaft gute Kassen. Und darauf einen kräftigen Schluck!"

7.

Der Dezember warf viel Schnee auf die Erde. Ganz Berlin wurde wie von einem weißen Tuch eingehüllt. Aber nicht lange währt in dieser nimmermüden Stadt dieses stille Märchenbild.

Tausend fleißige Hände regen sich, um den Schnee zu entfernen. Und auch vor der Villa Laurenz im Tiergarten ist ein Mann eben damit beschäftigt, den Schnee wegzuräumen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Laternenmandat

Einer altvlämischen Begebenheit nacherzählt von F. Fahnemann

Dieweil man uns Westfalen manche Mär nacherzählt, die der übrigen Welt dartun soll, welchen Eigensinns sich dieser hartgesottene Volksstamm seit Erschaffung der Erde zu rühmen die Ehre hat, ist es ein bekanntes Faktum, daß unser im Nordosten angrenzendes Brudervolk, die Vlamen, demselben kräftigen und unverwüstlichen Stamm der Germanen entsprossend wie wir, uns in dieser oft bewitzelten, aber im stillen allerorts beneideten Tugend nicht viel nachsteht.

Wiewohl es nicht angeht, solch stures Benehmen durch wohlgesinnte Worte zu preisen und hochzuzüchten, was dem Erzähler als Verkennung seiner pädagogischen Aufgabe vielleicht mancherorts übel angerechnet werden könnte, sei doch dies Geschichtlein verplaudert; nicht nur aus dem unverantwortlichen Vergnügen an behaglicher Laune, sondern — und zwar in erster Linie — auch zu demonstrieren, daß solch Eigenwille nicht allein besteht, seine Migränen und Rankünen zum Aerger der Nachbarn und Mitmenschen auszuleben, sondern daß sich daran — gleichsam wie an einem Widerstand — die Oberflächlichkeit und Unbedenklichkeit allzu sorglos oder leichtsinnig lebender Menschen oder gar nicht ganz genauer und haarscharfer Behörden korrigiere und zum Geraden regle. Und daß dieser Zweck nicht nur ein schön ausgeklügelter und optimistisch aufgestellter zu bleiben braucht, sondern sich in Wirklichkeit nutzbringend erweisen kann, sei das wiedererzählt, was sich vor jetzo 250 Jahren in dem kleinen Orte Oudenarde, nahe bei der flandrischen Stadt Brügge gelegen, zugetragen hat.

Dort hatte der hochwohlweise Rat eines Tages eine überaus wichtige und mit allen Zöpfen und Schnörkeln des dazumal schon heiligen Bürokratius gezierte Verordnung erlassen, kurz des Inhaltes, daß niemand des Abends nach acht Uhr ohne Laterne über die Gasse gehen dürfe. Wer dawider handle, müsse eine „Pön" von zehn Gulden zahlen. Die vlämischen „burghers", denen dies Mandat sowohl die allabendlichen Kneipgänge zu den Stammtischen, die oft besser mit Rücksicht auf die geschätzte Oeffentlichkeit im Finsteren — wenigstens heimwärts — getan werden mußten, als auch ganz besonders, was die jungen anbetraf, die verschwiegenen Stelldicheins, die erst recht der völligen Dunkelheit bedurften, zu verderben imstande war, waren über diesen Ratbeschluß verständlicherweise wenig erbaut; sie versammelten sich in den Schenken und beratschlagten, wie sie trotz dieses städtischen Gebotes ihr gewohntes und liebgewonnenes Feierabendleben fortsetzen könnten. Die Empörung war groß, daß die Verwaltung der Stadt so wenig Sinn für die altvlämische Gemütlichkeit aufbringen konnte; man redete und schimpfte, verschwieg hinter ernster Miene — wie es oft und wohl immer geschah und geschieht — das persönliche Mißbehagen über diese Störung und gab sich gegenseitig als Grund ihres Widerstandes das Prinzipielle, die Beschneidung der bürgerlichen Freiheit, kund. Endlich kam man zu einem Entschluß, der das Gesetz achtete und doch gleichzeitig davon entband, ohne daß einer aus Ungehorsam der Strafe schuldig wurde.

An dem Abend, an dem das Mandat in Kraft trat, gingen die alten und jungen Oudenarder wie sonst zu den Schenken und Anlagen, wo die Krüge und Mädchen bestellt waren. Ein jeder trug eine Laterne bei sich, wie es das Mandat befahl; aber es war kein Licht darin. Die Stadtsoldaten hielten die Bürger an; die erklärten wortgerecht das Mandat, und man wagte keinen zu verhaften.

Da erließ gleich am folgenden Tage der genarrte Rat ein neues Mandat, daß jeder Bürger ein Licht in der Laterne tragen müßte. Aber die Schläue der Oudenarder war größer als das gewichtige Gehaben ihrer Obrigkeit, die sich nach dieser Korrektur stolz und sicher ihres gebietenden Berufes einbildete, ein Genüge getan zu haben. Die Stadtsoldaten hielten in den Abendstunden wiederum die Herren an, die da dunkel über die Gasse gingen. Aber man zeigte die Laternen vor, die alle eine hagelneue Kerze enthielten. Wo und mit welchen Worten sei verordnet worden, daß sie ein brennendes Licht in den Laternen mit sich tragen müßten? Abermals wurde keiner abgeführt.

Am anderen Morgen erschien der Stadthauptmann vor dem Rat und berichtete von der neuerlichen Blamage, mit denen die „burghers" sie am gestrigen Abend überlistet. Am Mittag kam das zum zweiten Mal berichtigte Mandat heraus, und zwar in einer Tonart, die offensichtlich den peinlichen Aerger der Ratsherren vermuten ließ, der auch die Strafe auf das Doppelte erhöht hatte für diejenigen, die nicht in den Abendstunden nach acht Uhr ein brennendes Licht in der Laterne trügen. Wenn sie sich auch nicht ausdenken konnten, wie es den Oudenardern möglich wäre, sie diesmal wiederum hereinzulegen, so waren sie doch, zwar nur ein jeder für sich, nicht ganz ihrer Mandatserneuerung gewiß und eigentlich im stillen nochmals auf eine Ueberraschung am Abend und neuerliche Ratssitzung am folgenden Morgen gefaßt. Und darin sollten sie nicht getäuscht werden.

Denn die Einwohner, oder wenigstens die pfiffigsten unter ihnen, hatten auch in diesem dritten Verbot doch ein Loch entdeckt, das ihnen erlaubte, ohne die unangenehme und auffällige Beleuchtung ihrer „fremdgehenden" Persönlichkeit dem altehrwürdigen Gewerbe des Nachttrunks und der Abendliebe nachzugehen. Als man sie arretieren wollte, da sie ohne brennendes Laternenlicht die Gassen bevölkerten, schlugen sie ihre Mäntel und Umhänge zurück . . . und siehe da! Dahinter trugen sie wohlgeschützt und ungesehen die leuchtenden Laternen, wie das Mandat es befahl.

Die Stadtsoldaten hatten längst ihr Mordsgaudi daran, wie die Bürgerschaft ihre Obrigkeit narrte, die trotz feierlich ernster Sitzungen und mehr irritierenden als ausbeutender Zusätze und Verbrämungen ihrer Mandate die hartnäckige Freizügigkeit ihrer Untergebenen nicht einzuengen oder mürbe zu machen vermochten.

Die nächste Ratsversammlung tagte bis fast in die Abendstunden hinein; und das Kichern und das Gelächter der Oudenarder, das vom Marktplatz heraufscholl, schürte den Aerger, aber auch die Gewissenhaftigkeit der hochwohllöblichen Herren, die längst unter ihren dicken Allonperücken jämmerlich zu schwitzen angefangen hatten. Um ein Haar wäre dieser Abend vogelfrei verlaufen. Da kam im letzten Augenblick das Mandat — in vierter, redigierter Auflage — heraus. Der Stadthauptmann hatte fast eine Viertelstunde an der Pergamentrolle zu lesen, und die Intelligenten unter der Menge spürten lächelnd, wieviel Mühe und Schweiß diese genaue und wahrhaftig unumgängliche Fixierung die bedauerlichen Pedanten gekostet haben müßte.

Soviel die „burghers" auch tüfteln und deuteln mochten, — „die Laterne war . . . frei, öffentlich und unverdeckt mit dem brennenden Licht zu tragen". Ihre Schalkheit, die lange genug obgesiegt hatte, war nun doch zu Ende.

Denn zu guter Letzt müssen ja doch Verstand und Vernunft, sofern sie nur ernstlich, klar und gewissenhaft benutzt sind, stärker sein als Einfall und Laune, die jenen nur als Ursache und Anregung zu dienen gut tun.

Um ein Kind / Von Willy Pflugbeil

Wer könnte behaupten, daß der tägliche Gang oder die Bahnfahrt zur Arbeitsstelle vollkommen ohne Reiz ist? Das wäre nicht richtig. Im Gegenteil! Zwei erleuchtete Fenster, eine Baumgruppe oder ein bestimmter Garten können uns täglich erneut tiefstes Interesse abringen.

Ich selbst konnte nie an einem bestimmten, neuerbauten kleinen Haus vorüberfahren, das mit seiner Rückseite zum Bahnkörper lag, ohne nicht einen Blick hinüber gesandt zu haben. Und wenn einmal „mein Platz" im Zug bereits besetzt war, dann blieb ich einfach so lange stehen, bis ich dem kleinen Haus meinen Morgengruß absolviert hatte. Warum das unerklärliche Interesse? Ich weiß mir darauf keine Antwort zu geben. Tatsache ist, daß ich schon das tägliche Wachstum des Rohbaues aufmerksam verfolgte. Und als das Häuschen fertig und bezogen war, da lachte mir eines Tages von der offenen Veranda der weiße Korb einer Wiege entgegen. Sieh mal einer an! Bub oder Mädel? Was geht's dich an!

Aber ich mochte und konnte nicht vorbeifahren, ohne nicht nach der Wiege gesehen zu haben. Fehlte sie aber einmal, dann hatte ich einen unruhigen Tag und war beglückt, sie wenigstens am nächsten Morgen wieder zu sehen.

Die Mutter des Kindes bemerkte ich selten, täglich aber, bei Regen und Sonnenschein, nahm das kleine Geschöpf seinen Platz auf der Veranda ein, die bald von blühenden Geranien umsäumt wurde.

Der Herbst kam — und selbst im Winter gab es nur wenige Tage, an dem es der Mutter für ihr Kind draußen zu kalt war. — Dann kamen Tage, da streckte sich erst ein Händchen, dann ein Haarschopf und schließlich der kleine Oberkörper des Kindes über den Rand der weißen Wiege und sah mit großen Augen verwundert in die Welt. Von da ab konnte ich ununterbrochen das prächtige Gedeihen des Kindes auf der offenen Veranda beobachten. Freude und Interesse von einer Stärke keimte in mir auf, als ob das Kind mein eigenes wäre.

Eines Tages aber fehlte die Wiege. Am nächsten Tage wieder. Ich wurde unruhig und konnte den dritten Morgen kaum erwarten, aber auch da fehlte die Wiege mit dem Kinde. Statt dessen bemerkte ich verhangene Fenster. Sollte ein Unglück geschehen sein? War das Kind ernstlich erkrankt?

Am Morgen des zehnten Tages schritt eine Frau mit einem Kranz, wie man solchen als letzten Gruß einem Toten auf den Sarg legt, dem kleinen Hause zu. Da war es um meine Beherrschung geschehen. An der nächsten Station stieg ich aus, fuhr zurück, um mich nach dem Schicksal des Kindes zu erkundigen. Mit bangem Herzen, als ob es sich um mein eigenes Kind handelte, schritt ich zu Fuß dem Hause zu. Durch den Garten schritten Trauergäste. Also doch! Kurz entschlossen betrat ich das Haus, ging eine Treppe hoch und — —, was wollte ich überhaupt hier? Was wollte ich sagen? Auf mein Klingelzeichen öffnete ein schwarz gekleideter Mann. Ergriffen streckte ich dem Fremden meine Hand entgegen. Er dankte, sichtlich bewegt von so viel fremder Anteilnahme. Dann wagte ich zu fragen: „Wie ist denn das so rasch gekommen?"

„Ich kann es selbst noch nicht begreifen", antwortete er, „vor zwei Wochen noch hat sie gesund und fröhlich ‚Große Wäsche' gewaschen und nun — —."

Ich ergriff seinen Arm, begann langsam zu verstehen. „Verzeihung — und — das Kind?" — „Ist gesund und munter." — „Darf ich's einmal sehen?"

Das Sonderbarste meiner Bitte mochte dem Manne wohl in seinem Schmerze entgangen sein. „Aber gern", antwortete er, „bitte", und ließ mich ins Kinderzimmer eintreten.

Da lag das Kerlchen in seiner weißen Korbwiege — ein Junge — und strampelte vergnügt mir seine Beinchen entgegen. Der fühlte nicht, was um ihn herum vorging, mußte nicht, daß der Herzschlag seiner Mutter zum Stillstand gekommen ist. — Gewiß, meine Anteilnahme an dem Tod der jungen Mutter war aufrichtig, aber ich muß bekennen: die Freude über den lebensfrohen, gesunden Bengel da in der Wiege war stärker. Der Tod ist unerbittlich, nicht weniger aber das pulsierende Leben, das seinen Platz an der Sonne, trotz mancher Wolkenschatten, beansprucht.

Ich nahm das strampelnde Leben in meine starken Hände und hob es lachend empor — über mich selbst hinaus.

Die Anekdote

Unnötige Mühe

Der englische Dichter Swift wollte ausgehen und verlangte seine Stiefel. Sein Bedienter brachte sie ihm. „Warum sind sie nicht reingemacht?" fragte Swift. — „Da Sie die Stiefel doch gleich wieder unterwegs schmutzig machen, so dachte ich, daß es sich der Mühe nicht lohne, sie zu putzen, Herr Swift." — Gleich nachher forderte der Bediente von seinem Herrn die Schlüssel zum Speiseschrank. „Wozu?" fragte Swift. „Um zu frühstücken." „Ach," erwiderte der Dichter, „es ist nicht der Mühe wert, jetzt zu essen; nach zwei Stunden wirst du ja doch wieder hungrig sein."

Der Indio und die Juana

Von Ernst F. Löhndorf

7)

Nach diesen Kämpfen sind von den Yaquis nur noch wenige Männer übrig, aber die Mexikaner erschrecken vor der löwengleichen Tapferkeit der Indios! Sie stoßen nicht mehr so schnell vorwärts, und die Spitze des Zuges mit der alten Juana hat eben jene klaffende Geröllzunge des Tafelberges erreicht. Da zeigt sich, welche Kraft in dem langbeinigen Pitaya wohnt! Hinund herspringend, schmettert er seinen Kolben auf die Mexikanerschädel, treibt ihre Vorhut in übermenschlichem Zorn in die Büsche und eilt wieder zu den Seinen. Es sind mit den acht Krankenträgern noch zwei Mann außer ihm übrig, die sich um die Frauen versammeln.

„Rasch, hier den Berg hinauf. Die Blöcke bieten gute Deckung. Und Vorsicht! Sonst, por Dios! setzen sich die Steine in Bewegung und zermalmen uns!" Sofort beginnen sie zu klimmen. Pitaya wartet noch, bis der letzte ein gutes Stück weiter oben hinter den Steinbrocken verschwunden ist, dann steigt er hastig, aber vorsichtig den Fuß aufsetzend, nach.

Von unten brandet lautes Geschrei zu ihnen: „Wir sehen euch, ihr Hunde! Ihr habt keine Patronen mehr und seid verrückt, diese Bergwand zu ersteigen, denn wir holen euch doch. Ins Quintanaroo sollt ihr! Quintanaroo!" so brüllt es in einer Art Singsang. Kommandorufe ertönen, und die Verfolgung setzt ein. Pitaya lächelt, blickt aber oft besorgt zurück. Manchmal sieht er die drillichgekleideten Soldaten durch das Trümmerwirrwarr nachklettern.

Ein gutes Drittel des gewaltigen Weges ist erklommen, als er wieder an der Spitze neben der Juana einhersteigt. Voll scheuer Bewunderung betrachtet er die Alte, die, mit der schweren Steinurne bepackt, nur geringe Spuren von Müdigkeit zeigte. „Wohin führst du uns Pitaya?" fragte sie nach einer Weile.

„Oben ist Wasser, Gras und ein Maisfeld. Ich habe es angelegt!" antwortet er. „Ich dachte, du seiest allwissend!"

Sie blickt sich um, strengt die Augen an, und auf einmal kichert sie dem Erstaunten zu: „Es ist so lange her, daß ich es beinahe vergaß. Ich war zwar noch nicht hier, aber ich weiß Bescheid. Dies ist die Straße der Azteken! Bald müssen links vor uns in die Wand gehauene Stufen beginnen, die nach oben führen. Der Berg war eine Festung der Azteken!" Pitaya ruft verwundert: „Ja, die Stufen sind da, und gleich werden wir sie betreten."

Nach einer Viertelstunde zeigt er seitwärts. „Folgt der Treppe! Ich habe hier noch etwas zu tun!"

Die Juana verläßt die Geröllhalde und biegt in eine durch Brustwehren geschützte Treppe, die der Fleiß unbekannter Völker, lange bevor es Tenochtitlan gab, in die steinerne Mauer des Tafelberges einmeißelte. Im Zickzack führt der Weg zum Gipfel.

„Vorwärts!" treibt der Pitaya die Stammesgenossen an, und einer nach dem anderen betritt die Treppe, um hinter ihrer Biegung zu verschwinden. Dann der letzte Mann. Pitaya hat die Breitschultrige, deren Gesicht seit der letzten Nacht wie versteinert ist, samt dem kleinen, in Schweiß gebadeten, vor Müdigkeit leise weinenden Benito zurückgehalten. „Bleibt. Euch haben sie den Ernährer getötet, dafür sollt ihr zusehen, wie mein Berg sich rächt! Paßt auf!"

Er begibt sich zu einer Anzahl riesiger, rund geschliffener Steine, die dicht nebeneinander auf dem Geröll balancieren. Die Rechte auf die Steine legend, beugte er sich horchend hinab. Näher kommt das Lärmen der Soldaten. Da stemmt der Yaqui seine ganze Kraft gegen einen Stein. Er keucht, dick treten die Adern aus seinen Schläfen. Langsam bewegt sich der Koloß. Wie zögernd sinkt er erst in seine alte Lage zurück, dann rollt er mit einem Ruck vorwärts. Der Yaqui rettet sich über das unter ihm fortgleitende Geröllfeld an die Seite der Frau, die den Knaben an der Hand hält. In großen Sprüngen hüpft der Stein bergab, stößt krachend an andere, die ebenfalls ins Rollen kommen. Ein vielstimmiger Schrei wird laut und erstickt sofort in dem donnernden Rollen, Sausen und Schmettern, mit dem ein Teil der Halde phantastisch schnell nach unten rutscht. Die Breitschultrige hält sich die Ohren entsetzt zu.

Ein Luftzug drückt die drei Menschen gegen die Brüstung, dann peitschen braune, dichte Staubwolken empor, die alles einhüllen. Es ist plötzlich dunkel wie bei einer Sonnenfinsternis, und immer noch brandet das Echo tosend in der Runde wider, wird ganz langsam schwächer und geht erst nach langen Minuten in der fernen Bergwelt zur Ruhe.

Der Pitaya umklammert die Hände der Frau und des Knaben. „Rührt euch nicht!" schreit er durch den quirlenden Staub. So warten sie lange, bis es wieder hell wird, und dann starren sie in die Tiefe, wo immer noch ein brauner See wogt.

Der Knabe tritt auf die letzte Stufe, beugt sich weit vor. Es ist totenstill da unten. Er bückt sich, will einen Stein ergreifen, den er wohl in die Tiefe schicken will, da verliert er das Gleichgewicht und stürzt kopfüber auf die „Straße der Azteken". Wie ein Schlitten saust er, sich etliche Male überschlagend, mit zunehmender Geschwindigkeit nach unten und taucht in den wirbelnden See der Staubmassen. Ueber den Köpfen der beiden poltert es, geht über in schrilles Heulen, und einige mächtige Felstrümmer donnern auf der glatten Bahn dem Knaben nach.

Das Gesicht der Frau beginnt zu zucken. Stier schaut sie umher und macht eine Bewegung, als wolle sie sich nachstürzen. Der große Yaqui betrachtet sie unbeweglich. Wechselndes Mienenspiel huscht über das Gesicht der Breitschultrigen, einmal lächelt sie. Dann stürzen befreiende Tränen aus ihren Augen, und sie beginnt geduldig die Treppe emporzusteigen.

Der Pitaya tröstet: „So ist es recht, denn du mußt weiterleben. Vielleicht trägst du auch ein anderes Leben unter dem Herzen!"

Langsam steigen sie beide den Berg hinan.

*

Brauner, erstickender Staub wogt am Fuße des Tafelberges.

Dünnes Wimmern tönt durch die Dunkelheit, irrt hin und her. Benito sucht seine Mutter! Als er die Geröllbahn hinabglitt, verließen ihn seine Sinne, und er vernahm nicht mehr das Sausen und Krachen der nachfolgenden Felsblöcke, die in gewaltigen Sprüngen über ihn weghüpften, um klirrend zu zerschellen. Jetzt tastet er sich durch die quirlende Dunkelheit. Ein paarmal klemmt er sich fest, fällt in Löcher, versinkt bis an die Hüften in weichem Schutt. Das Atmen wird dem kleinen Burschen, der seit frühem Morgen nichts genossen hat, unsäglich schwer. Er krabbelt auf allen Vieren durch das Steinlabyrinth. Um Hilfe ruft er nicht mehr. Ein paarmal hebt er lauschend den Kopf, denn es war, als ob in weiter Ferne jemand schrie. Ja, da ist's wieder! Menschenlaute, die seltsam dünn durch die dichten Schwaden dringen. Hoffnungsvoll kriecht der Junge weiter.

Manchmal fühlt Benito Gras unter den Sandalen, und eine Strecke legt er rasch zurück. Abermals hemmt eine Felsenbarriere seinen Pfad, er muß wieder klettern. Kaum ist er oben angelangt, da verlassen ihn plötzlich die Kräfte. Er rutscht mit hellem Aufschrei einige Meter tiefer, landet auf weichem Sande. Klagend bleibt er hocken.

Ein Schatten taucht plötzlich dicht vor ihm auf. Eine harte Hand umklammert seinen Arm, und jemand sagt auf Spanisch: „Bleib, oder mein Messer fährt dir in die Kehle!" Laut wimmert Benito, versucht aber gleich darauf, seine Zähne in die Hand des Mannes zu schlagen. Leicht wehrt dieser den ohnmächtigen Angriff ab und betastet den Kleinen. Er pfeift durch die Zähne: „Caramba, ein Kind! Ein Yaquijunge! Haben sie dich verloren?"

Benito versteht die fremde Sprache nicht und zerrt an der Faust, die ihn hält. Der Mann lacht kurz, darauf setzt er sich neben Benito und hält hustend die freie Rechte vor seine Augen. Weiter senkt sich der Staub. Der Wind jagt nur noch hier und da Tromben empor, bläst sie gegen die Wand des Tafelberges, wo sie prasselnd zerstieben. Immer deutlicher tritt die Umgebung hervor.

Die beiden betrachten sich jetzt mißtrauisch. Benito sieht einen großen Mann vor sich. Er trägt rote Sergeantenlitzen am Aermel, neben ihm liegt sein Gewehr. Waffe und Mensch sind über und über bestaubt. Der Sergeant erschaut verwundert einen kleinen Jungen in zerrissenen Hosen und einem Hemd, das nur einen Aermel besitzt. In den Augen des Knaben sitzen die Sandkörner derart dicht, daß er nur mit Schmerzen blinzeln kann. Und das ganze Kerlchen sieht aus, als ob es ein Bad in Senfpulver hinter sich hat.

Da nimmt der Mann die Blechflasche von der Hüfte und wäscht Benitos Augen sorgfältig aus. Kaum hat er dies getan, als der Kleine mit einem Sprung in das Trümmerfeld schlüpfen will. Sergeant Josés vom achtzehnten Infanterieregiment der nordöstlichen Armee brummt gemütlich, als er den Jungen gerade noch erhascht: „Wildfang, hast du noch nicht genug, he?"

Abend sinkt auf das Hochland. Die Bodenfalten sehen aus wie schwarze Streifen, deren Ränder im Sonnenschein leicht schimmern. Drohend ragt der graue Klotz des Tafelberges zum Himmel. Stumm betrachtet Jimenez die riesenlange, aus Steinbrocken gebildete Zunge, die von der „Straße der Azteken" aus weit über die Hochebene reicht. Er schüttelt sich: „Mein Gott! Da drunten ligen sie alle zu Staub zerquetscht. Fünf Kompagnien und soundsoviele Vaqueros nebst Papagos. Das ist ein Geschehnis, über das man noch lange reden wird. Komm!" fordert er Benito auf, nimmt das Gewehr und wandert langen Schrittes, den Jungen mit ziehend, dem Rande der Hochebene zu. Der Kleine sträubt sich wie eine gefangene Katze. Er zappelt, beißt, kratzt und versucht, nach dem Tafelberg hin auszubrechen. Aber die Hand, die ihn hält, läßt nicht locker, und als er sich hinwirft, schleift sie ihn über den rauhen Boden.

Als Jimenez innehält, verlegt sich Benito aufs Bitten. „Mama! Mama!" sagt er und deutet auf den Berg. Die Augen des alten Soldaten werden verdächtig feucht, mit sich im Zweifel steht er sinnend da. „Nein, es geht nicht!" murmelt er barsch, er redet auf den Jungen ein und versucht, ihm mit ausdrucksvollen Gesten den Sinn der Worte zu erklären. „Siehst du, Söhnchen, ich hätte gar nichts dagegen, dich zu deiner Mama zurückzuschicken. Aber die Sierra ist groß, und es ist ein verflucht weiter und gefährlicher Weg für einen einzelnen Soldaten bis nach Ures. Ueberall in diesen Bergen wohnen zerstreut deine Stammesbrüder, und wenn die mich erwischen, so ziehen sie mir die Haut lebendig ab, um eine Trommel damit zu bespannen. Aber wenn ich dich bei mir habe, so bleibt mir eine Chance, denn ich bin gut zu dir. Wusch ich nicht deine Augen vorhin? Du sollst auch zu essen und trinken bekommen, wenn wir erst eine Strecke von diesem Teufelsberg entfernt sind. Uff! Deucht mir doch, als ob ich die Gespenster der Kameraden zwischen den Steinen herumhuschen sehe."

Benito hat von den Worten des Mannes nicht viel verstanden, doch dunkel dämmert ihm der Sinn auf. Sehnsüchtig schaut er nach der steilen Mauer des Tafelberges, als ob von dort das Wunder seiner Befreiung kommen müsse. Endlich ergibt er sich, mit dem Stoizismus seiner Rasse, dem Willen des Schicksals und läßt sich auf die Schultern des Sergeanten setzen. Eiligen Schrittes, sich oft umsehend, wandert José Jimenez durch die Dunkelheit.

*

Don Pedro Carasco, Schweinezüchter, Großgrundbesitzer, mehrfacher Millionär, sitzt dem Kommandanten von Ures in dessen Zimmer gegenüber. Lebhaft schließt der Oberstleutnant seine Erzählung: „Fünf Kompagnien, Don Pedro! Und zwanzig Vaqueros nebst etlichen Papagos.

(Fortsetzung folgt.)

Sie wollten doch etwas für Ihre Gesundheit tun - also:

...auf KAFFEE HAG umstellen!

Das Wochenende der Turner

Zwei Großkämpfe im Kunstturnen

Die Lüdenscheider Schützenhalle ist am Sonntag der Schauplatz eines großen Kunstturntreffens zwischen der Hamburger Turnerschaft von 1816, dem neuen Westfalenmeister TuS. Hamm 59 und dem TuS. Grünewald-Lüdenscheid. Alle drei Mannschaften treten in stärkster Besetzung an. Aus der Hamburger Mannschaft ragen Stebens, Pfeiffer und Huck hervor, die wiederholt schon beim größten deutschen Städtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig mitgewirkt haben. Hamms Hauptstützen sind Klingenberg, Reinhardt und Stracke II, während in der Lüdenscheider Riege Sessinghaus, Münnich und Ranfft als die besten Turner zu nennen sind.

Im Remscheider Schauspielhaus treffen die Kunstturnmannschaften des Ty. Eichen und des Ty. Remscheid-Hasten aufeinander. Hier haben sich zwei Gegner gefunden, welche schon seit Jahren im Kunstturnkampf Rheinland—Westfalen eine große Rolle spielen.

Lehrarbeit im Turnkreis Bochum

Der Turnkreis Bochum führt am Sonntag in Bochum für die Vereinsfachwarte fünf Lehrgänge durch. Es treffen sich die Männerturnwarte in der Turnhalle an der Fahrendeller Straße, die Frauenturnwarte in der Turnhalle an der Bleichstraße, die Volksturnwarte auf dem Sportplatz an der Krümmede, die Jugend- und Kinderturnwarte in der Turnhalle der Oberrealschule an der Goetheitraße und die Spielwarte in der Turnhalle an der Feldsieper Straße.

Kreisturntag am 17. Mai im Parkhaus

Der diesjährige Kreisturntag des Turnkreises Bochum, der zugleich der letzte ist, findet am 17. Mai im großen Saale des Bochumer Parkhauses statt. Mit der Vorbereitung des Turntages, der besonders feierlich gestaltet werden soll, wird sich der erweiterte Kreisführerstab in einer Sitzung am Freitag abend befassen.

Frauen-Schauturnen

des Turn- und Sportvereins Bochum-Hamme 1883

Der Turn- und Sportverein Bochum-Hamme 1883 veranstaltet Sonntag, 26. April, in der Kaiserane ein Frauen-Schauturnen. Vorführungen aus dem Gebiete der Körperschule, Gymnastik und Tanz, werden sich mit den Darbietungen der Rollschuhabteilung abwechseln und Zeugnis ablegen von der innerhalb der Abteilung geleisteten Arbeit. Die Leistungssteigerungen, die bisher in der Leibeserziehung der noch jungen Frauenabteilung erzielt worden sind, werden für einen vollen Erfolg des Abends bürgen.

Wirft man einen Rückblick auf die immer gut besuchten Veranstaltungen des Vereins, so ist wohl auch diesmal zu erwarten, daß die Vorführungen in werbender Hinsicht ihren Zweck nicht verfehlen werden.

Schedler und Seelenbinder

Die neuen Meister im Amateur-Ringen

Die letzten Deutschen Meisterschaften im griechisch-römischen Ringen, die Titelkämpfe der Mittel- und Halbschwergewichtler, wurden in Berlin beendet.

Im Mittelgewicht hatte Lindner (Netzschkau) großes Pech. Bis zu seinem letzten Kampf war er ohne Fehlerpunkt und hatte fünf Schultersiege errungen. In der ersten Minute der Begegnung mit Schedler (Halle) kam er bei einem Ueberwurf so unglücklich auf dem Mattenrand zu Fall, daß er sich eine schwere Genickverletzung zuzog und aufgeben mußte. Er konnte somit auch zum Schlußkampf gegen den Titelverteidiger Laudien (Wilhelmshaven) nicht mehr antreten. Schedler (Halle) kam mit drei Fehlerpunkten zum Titel vor Laudien (Wilhelmshaven) mit vier Fehlerpunkten und Lindner (Netzschkau).

Im Halbschwergewicht erfocht Werner Seelenbinder (Berlin) zum zweiten Male den Meistertitel. Den letzten Kampf gegen Ehret (Ludwigshafen) verlor er allerdings mit 2:1 Punkten. Mit zwei Fehlerpunkten siegte Seelenbinder vor Siebert (Darmstadt) mit 5 Fehlerpunkten und Ehret (Ludwigshafen) mit fünf Fehlerpunkten.

Schleinkofer in Buenos Aires k. o.

Der Münchener Berufsboxer Schleinkofer traf auf seiner Südamerikareise in Buenos Aires auf den chilenischen Leichtgewichtsmeister Simon Guerra, von dem er eine schwere Niederlage einstecken mußte. Nach zwei wuchtigen Kinnhaken wurde Schleinkofer nach 2,20 Minuten ausgezählt.

Perry tschechischer Tennismeister

Bei strömendem Regen fiel am Donnerstag in Prag die erste Entscheidung zu den Internationalen Tennismeisterschaften der Tschechoslowakei. Fred Perry traf in der Schlußrunde des Männereinzels auf den Tschechen Hecht, den er nach durchweg ausgezeichnetem Spiel 6:2, 6:3, 4:6, 6:1 schlug. Unter den Zuschauern befand sich auch der Staatspräsident der Tschechoslowakei, Dr. Benesch.

Nationaler Boxabend in der Tonhalle

Auswahlmannschaft Duisburg gegen Box-Sport-Klub Bochum 19

Mit einem wirklich erstklassigen Programm überrascht der BSK. 19 am heutigen Abend seine Anhänger, indem er die Kampfstaffel der Duisburger Arbeitsgemeinschaft Astoria-Heros-BV. Hütte Ruhrort als Gegner verpflichtete. Diese kombinierte Mannschaft ist augenscheinlich eine der stärksten des Gaues Niederrhein, denn in ihren Reihen befinden sich die besten Kämpfer obengenannter Vereine, unter anderen die vorjährigen Gaumeister Scholten und Prutz, sowie der bekannte Olympiateilnehmer Berger, der trotz seines Alters noch immer einer der beweglichsten und technisch vollkommensten Boxer ist. Aber auch die übrigen Kämpfer dieser Auswahlmannschaft gehören zu den Besten der Großstadt Duisburg-Hamborn und führen fast alle den Titel eines Stadtmeisters ihrer Gewichtsklasse. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß der BSK. 19, um einer sonst unvermeidlichen Niederlage zu entgehen, seine Reihen erheblich verstärken muß und einige Kämpfer aus anderen Vereinen für diesen Kampf verpflichtete. So u. a. Disselbeck (Polizei-Sportverein Bochum), Jaschk (Siegfried Lothringen-Gerthe), Pries (Schmeling Wanne) und Jungkunst (Wattenscheid). Obwohl die Bochumer Kampfstaffel vor einer sehr schweren Aufgabe steht, dürften ihre Siegesaussichten durch die vorgenommene Verstärkung erheblich gestiegen sein. Jedenfalls verspricht der heutige Kampfabend harten und spannenden Sport.

Den Reigen der Kämpfe eröffnen die Jugend-Weltergewichtler Normales (D.) und Grimm (B.) Im Fliegengewicht treffen sich zwei Stadtmeister, und zwar Bocking (D.) und Lehrke (B.), die sich einen flotten Kampf liefern werden. Im Bantamgewicht hat Petermann (B.) Gelegenheit, zu beweisen, daß er keinen Gegner scheut, denn sein Partner Taczkowski ist ebenfalls Stadtmeister. Im Federgewicht treffen zwei Rechtsausleger aufeinander, die über eine sehr gute Technik verfügen. Besonders Disselbeck (B.) befindet sich augenblicklich in guter Form und dürfte gegen Scholten (D.) von der angenehmen Seite überraschen. Im Leichtgewicht trifft Batz (D.), 2. Bezirksmeister, auf den 2. Deutschen Meister Jakubowski (B.) Batz verlor schon einmal gegen Jakubowski und brennt darauf, für diese Niederlage Revanche zu nehmen. Jaschk (B.) trifft auf Golawski (D.), der ebenfalls ein ausgezeichneter Techniker ist. Stadtmeister Distelrath (B.), der seine letzten Kämpfe alle gewinnen konnte, steht diesmal vor einer bedeutend schwereren Aufgabe, trifft er doch auf den vorjährigen Gaumeister und diesjährigen Bezirksmeister Pruß (D.), der als Fighter bekannt ist. Ein weiterer Mittelgewichtskampf findet zwischen Matuschewski (D.) und Gaumeister Pries (B.) statt, den Pries auf Grund seiner ausgezeichneten Technik für sich entscheiden dürfte. Im Halbschwergewicht stellt sich Fünfzig (B.) zum ersten Male dem Bochumer Boxsportpublikum vor und hat gegen Demkowski (D.) gleich eine harte Prüfung zu bestehen.

Zweikampf Westfalen- gegen Mittelrheinmeister

Der zweite Gang in der Deutschen Handball-Meisterschaft

Hindenburg Minden — TVgg. Obermendig

Der zweite Sonntag der Gaugruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft bringt in den vier Gruppen zwei Treffen von überragender Bedeutung, da in ihnen jeweils die beiden Tabellenführer zusammentreffen. So stehen sich in Gaugruppe 1 MTSA. Leipzig und Berliner SV. 92 gegenüber, während in Gaugruppe 3 Hindenburg Minden gegen die Turnvereinigung Obermendig anzutreten hat. Aber auch die beiden Spiele der Gaugruppe 4 sind von größter Wichtigkeit, da nach den unerwarteten Ergebnissen des ersten Sonntags hier weitere Ueberraschungen keineswegs ausgeschlossen sind. Hierbei steht dem Niederrheinmeister Rasensport Mülheim in Kassel eine keineswegs leichte Aufgabe bevor, wenn auch Kurhessen in Darmstadt geschlagen wurde. Die acht Spiele im zweiten Gang zur Deutschen Meisterschaft bringen folgende Paarungen:

Gruppe 1: Oppeln: Post Oppeln — MSV. Hindenburg Bischofsburg; Leipzig: MTSA. Leipzig — Berliner SV. 92.

Gruppe 2: Hannover: Post Hannover — MSV. Magdeburg; Stettin: KTV. Stettin — Oberalster Hamburg.

Gruppe 3: Fürth: SpVgg. Fürth — TV. Geislingen; Minden: Hindenburg Minden — TVgg. Obermendig.

Gruppe 4: Darmstadt: MSV. Darmstadt — SV. Waldhof; Kassel: Kurhessen Kassel — Rasensport Mülheim.

Minden oder Obermendig?

Der glänzende Start des Mittelrheinmeisters Turnvereinigung Obermendig hat die übrigen Meister der Gruppe 3 aufhorchen lassen. Ist der 8:2-Sieg auch etwas zu hoch ausgefallen, so kommt ihm doch gegen eine so routinierte Elf wie die der SpVgg. Fürth besondere Bedeutung zu, zumal er auf neutralem Platz in Koblenz erfochten wurde. Man wird sich beim Westfalenmeister vorsehen müssen, denn daß am Mittelrhein ein wesentlich besserer Handball gespielt wird als in den letzten Jahren, haben die Soldaten bereits auf ihrer Osterreise erfahren. Minden konnte zwar gleichfalls seinen ersten Kampf siegreich gestalten, aber der 9:7-Erfolg in Geislingen fiel recht knapp aus und zeugt von keiner allzu sattelfesten Abwehr. Zu Hause sollte Hindenburg Minden zwar eine leichte Favoritenstellung einnehmen, aber ein Erfolg der mittelrheinischen Gäste dürfte nicht als Ueberraschung anzusehen sein, die dadurch eine klare Favoritenstellung erlangen würden, die vor Beginn der ersten Spiele allgemein dem Westfalenmeister eingeräumt wurde.

Um den „BA."-Handballpokal

Wer übernimmt die Führung?

Der dritte Spielsonntag um den „B.-A."-Handballpokal bringt wieder auf der ganzen Linie interessante Kämpfe. Nachdem der vergangene Sonntag zahlreiche Spielausfälle brachte, geht es am Sonntag wieder frisch ans Werk. Die Terminliste bringt für Sonntag folgende Spiele:

Gruppe Bochum-Wattenscheid:

TuS. Bochum — MBV. Linden
TG. Bochum-Ehrenfeld — Polizei SV. Bochum
BfB. Gerthe — Westfalia Bochum
BG. Hordel — Germania 06 Bochum
Wattenscheid 09/30 — TV. Friesen Bochum

Gruppe Wanne-Eickel — Herne:

Jahn Holsterhausen — Union Günnigfeld
TuS. Holsterhausen — Spvg. Röhlinghausen
Reichsbahn TuS. Wanne — Tkl. Wanne
Westfalia Herne — TV. Eickel
Tkl. Herne — Ty. 83 Röhlinghausen

Die Gruppe Bochum bringt sehr interessante Paarungen. TuS. Bochum wird gegen die Lindener einen sehr schweren Stand haben; nach den bisherigen Leistungen der Gäste sollte man mit deren Sieg rechnen. Die Ehrenfelder sind zur Zeit sehr spielstark und werden dies gegen den PSV. Bochum unter Beweis stellen. Die Gerther werden sich gegen die Bochumer Westfalen so leicht nicht geschlagen geben. Die Germanen und die Friesen sollten indessen die Punkte nach Bochum bringen.

In der anderen Spielgruppe wird Jahn Holsterhausen mit einem klaren Sieg aufwarten. Das Treffen des Bezirksklassenmeisters Spvg. Röhlinghausen gegen den Kreisklassenmeister TuS. Holsterhausen findet größtes Interesse. Röhlinghausen wird hier schon ganz große Leistungen zeigen müssen, um den stark aufkommenden Rivalen zu schlagen. Tkl. Wanne ist als sicherer Sieger zu erwarten, dagegen wird der TV. Eickel in Herne so leicht nicht zu Punkten kommen. Der Ty. Röhlinghausen müßte in Herne zu einem knappen Sieg kommen.

Gau Mittelrhein — Irland

Die Nationalelf des Irischen Freistaates, die am 2. Mai in Budapest gegen Ungarn und am 9. Mai in Luxemburg gegen Luxemburg spielt, tritt am Mittwoch, 6. Mai, in Köln gegen eine Mittelrhein-Gaumannschaft an.

Orientierungslauf in Herne

Wie überall, so steht auch die heimische Leichtathletik kurz vor ihrer Saisoneröffnung. Auch in diesem Jahre gehen dem eigentlichen Betrieb auf der Aschenbahn einige amtliche Veranstaltungen voraus, deren Abwicklung vornehmlich außerhalb der Sport- und Spielplätze vor sich geht und damit gewissermaßen in der Oeffentlichkeit die nahende Saison ankündet. Im Kreis Bochum erlebten wir die erste Veranstaltung dieser Art mit dem 25-Kilometer-Gepäckmarsch und dem 25-Kilometer-Gehen im Monat März. Leider mußte der für vorigen Sonntag geplante

Orientierungslauf in Herne

wegen des schlechten Wetters auf den 26. April verlegt werden. Die Verlegung auf den kommenden Sonntag hat übrigens insofern noch eine erfreuliche Bedeutung, als noch mancher Verein seine Meldung für diese Veranstaltung abgegeben hat. U. a. hat auch der Turnverein 48 Bochum noch gemeldet und tritt damit erstmalig in diesem Wettbewerb mit seinem stärksten Bochumer Rivalen, TuS. Bochum, zusammen. An dem Ausgang dieses Zusammentreffens wird viel Anteil genommen.

Eine weitere amtliche Veranstaltung bringt dann der zweite Sonntag im Monat Mai. TuS. Bochum führt an diesem Tage im Auftrage des Kreisfachamtes den diesjährigen

Bahnstaffeltag

durch, der für Männer, einschließlich Militär, SA., SS., Arbeitsdienst und Polizei, sowie für Frauen und Mädchen und die männlichen Jugendjahrgänge 18/19, 20/21, 22 und jünger ausgeschrieben ist. Außer verschiedenen Staffeln ist für alle Teilnehmer noch ein Dreikampf ausgeschrieben, der das Programm abwechslungsreicher gestaltet.

Die Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft werden im Kreis Bochum sehr wahrscheinlich schon am 16. und 17. Mai aufgenommen. Die Ausschreibung, die den in Frage kommenden Gemeinschaften bereits zugestellt wurde, sieht vor, daß die Vereine der Sonderklasse vor eine sehr schwierige und umfangreiche Aufgabe gestellt werden, aber auch die kleinste leichtathletische und volksturnerische Gemeinschaft in den entsprechenden Klassen im Mannschaftskampf in Erscheinung treten kann.

Unsere Voraussagen

Saint-Cloud, 24. April

1. Rennen: Marcel — Moon Stone. 2. Rennen: Carcassone — Asperella. 3. Rennen: Tyr — Dame du Turf. 4. Rennen: Almée — Cérgalste. 5. Rennen: La Blottière — Dupleix. 6. Rennen: Love Apple — Origna. 7. Rennen: Caracalla — Dark Normand.

Auteuil, 22. April

1. Rennen: 1. Cuenca (Gleizes), 2. Farceur X, 3. Sorastro. Toto: Sieg 62, Platz 33, 20. Ferner: Neptuna, Harold, Haut Brion, Caro.

2. Rennen: 1. Jaseur (Bates), 2. Cornebiche, 3. Lonceau. Toto: Sieg 22, Platz 19, 34, 36. Ferner: Frisquette II, Batailleur IV, Islette, Gaval, Janana, Fontainière.

3. Rennen: 1. Gama (Maubert), 2. Savarin II, 3. Tito. Toto: Sieg 208, Platz 50, 21, 20. Ferner: Lili Eder, Le Gros Capucin, Sardanapa, Lickety Split, Rebenti, Duke of Lancaster, Rustic, Friponnet, Genevoise.

4. Rennen: 1. Bonifacio (Bates), 2. Short Reign, 3. Le Grand Saut. Toto: Sieg 40, Platz 14, 26, 12. Ferner Kélaoun, Carton, Parthénon II, Magnol, Sympathie.

5. Rennen: 1. San Marco (Bates), 2. Tonia, 3. Curra. Toto: Sieg 116, Platz 51, 106, 51. Ferner: Rodolphe, Petit Diable, L'Arbre Broyé, Quarreuil, Kirdul, Prince Domino, Folle, Mon Amour III, Archemède II, Le Conscrit, Montfort, Rosier, Clain, De Beers.

6. Rennen: 1. Loup de Mer (Howes), 2. Grand Bal, 3. Négrestan. Toto: Sieg 114, Platz 36, 49, 43. Ferner: Maestro, Potentate, Horizon, Rhamni, My Lord, Int d'Anjou, Valsine, L'Orage, Vimar, Scienter, Diamond, Croß, Hardol, Le Titien II, Insoumise, Florival.

7. Rennen: 1. Alcindor (Le Fur), 2. Théophile de Savoie, 3. Fiérabras. Toto: Sieg 31, Platz 14, 12, 23. Ferner: Pen and Ink, Beau Luron, Icaria, Rose Reine, Hercule, Saint-Germer.

„Cup-Fieber" in England

Fußball-England im Zeichen des 61. Pokal-Endspiels

Seit Beginn der Woche steht Englands Fußballwelt bereits im Zeichen des 61. Pokal-Endspiels, das am Samstag im Londoner Wembley-Stadion die Mannschaften von Arsenal London und Sheffield United zusammenführt. Das „Cup-Finale" ist, wie schon seit Jahren, bereits vorzeitig restlos ausverkauft, und wenn alle Interessenten Platz- und Sichtmöglichkeit erhalten könnten, es würden Hunderttausende kommen, um diesem größten Fußballereignis des Inselreiches beizuwohnen zu können. So werden es aber kaum mehr als 95 000 „Auserwählte" sein, die sich rechtzeitig Karten besorgten und damit das große Glück genießen, Zeuge eines Kampfes zu sein, der seinen Vorgängern sicherlich nicht nachstehen wird.

Mit dem FC. Arsenal London und Sheffield United, Spitzenmannschaften der ersten und zweiten Liga, treffen zwei ruhmreiche Vereine des englischen Fußballsportes zusammen. Arsenal, die erste Mannschaft, die mit dem viel umstrittenen W-System an die Oeffentlichkeit trat, stand dreimal im Pokal-Finale, schaffte aber nur einmal den Sieg, und zwar 1930 mit 2:0 über Huddersfield Town. Umso erfolgreicher waren die Londoner in den letzten Jahren in der Meisterschaft. Dreimal hintereinander errangen sie den Titel, 1933, 1934 und 1935, und erst in diesem Jahre ließen sie einer anderen Mannschaft — Sunderland — den Vortritt.

Als Pokalmannschaft müßte Sheffield United höher einzuschätzen sein. In den Jahren 1899, 1902, 1915 und 1925 holten sich die Sheffielder den „Cup", und ein weiteres Mal, 1901, standen sie im Endspiel, das, allerdings erst in der Wiederholung, gegen Tottenham Hotspurs verlorengina. In der Meisterschaft sieht es nicht so günstig für Sheffield United aus, da die Mannschaft in der zweiten Liga steht. Sie nimmt hier jedoch einen Platz in der Spitzengruppe ein und macht sich noch Hoffnungen auf den Aufstieg zur obersten Klasse.

Da Arsenal einer höheren Klasse zugeteilt ist, gilt die Mannschaft natürlich als Favorit. Der Klassenunterschied ist jedoch im englischen Fußball nicht so schwerwiegend und fällt in den letzten Runden des Pokalkampfes kaum noch ins Gewicht. Beide Mannschaften haben sich ausreichend auf den Entscheidungskampf vorbereitet. Fest steht, daß beide Mannschaften in prächtiger Form sind und daher ein großes Spiel zu erwarten ist. Die „Papierform" spricht für den FC. Arsenal, der auch weit mehr Internationale in seinen Reihen hat und dessen Angriff wieder von dem schußgewaltigen Drake geführt wird.

Arsenal stellt sechs Spieler

Englands Elf für Wien und Brüssel

England wird Anfang Mai zwei Länderspiele auf dem Kontinent austragen. Am 6. Mai spielen die Engländer in Wien gegen Oesterreich unter der Leitung von Langenus (Belgien) und am 9. Mai in Brüssel gegen Belgien; hier wird der Holländer van Moorsel als Unparteiischer fungieren. Englands Fußballelf wurde bereits jetzt aufgestellt und ist ohne Zweifel sehr spielstark ausgefallen. Der Meister der letzten Jahre, Arsenal, stellt nicht weniger als sechs Spieler, so daß sich die Mannschaft sehr schnell zusammenfinden sollte.

Die Aufstellung lautet: Segar (Everton); Male, Hapgood (beide Arsenal); Crayston (Arsenal), Barker Derby County), Copping (Arsenal); Cocks (Derby County), Bowden (Arsenal), Camsell (Middlesbrough), Bastin (Arsenal), Hobbis (Charlton Athletic). — Ersatz: Barkas (Manchester City), Joy (The Casuals) und Cunliffe (Everton).

Kreismeister wollen Bezirksligisten werden

TG. Bochum-Ehrenfeld spielt in Herbede, Börnig auf eigenem Platz
Von 6 Bewerbern steigen 3 auf

Endlich ist das Feld der Bewerber um den Aufstieg zur Bezirksliga vollständig, die TG. B.-Ehrenfeld sicherte sich am letzten Sonntag den Gruppensieg und vervollständigte somit das bereits aus den Vereinen SV. Herbede, Union Haspe, Viktoria Dortmund-Derne, Hombruch und VfB. Börnig bestehende Bewerberfeld.

Zunächst sei festgestellt, daß von den sechs Bewerbern um den Aufstieg nur drei Vereine aufsteigen. Während im vorigen Jahre nach Punktwertung im Einrundensystem gespielt wurde, finden die diesjährigen Aufstiegsspiele im Zweirundensystem, als mit Hin- und Rückspiel, statt. Welchen Bezirksligagruppen die drei aufsteigenden Vereine zugeteilt werden, ist noch nicht entschieden. Anzunehmen ist allerdings, daß die Ehrenfelder, sofern sie zu den ersten drei Mannschaften der Aufstiegsspiele zählen, der Bochumer Bezirksligagruppe zugeteilt werden, was auch bei Börnig der Fall sein dürfte.

Bis dahin fließt aber noch recht viel Wasser durch das Ruhrbett, und es wird bei der Ausgeglichenheit der sechs Bewerber manche heiße Schlacht geschlagen werden müssen, bis am letzten Junisonntag die drei aufsteigenden Vereine ermittelt sind. Von den beiden am letzten Sonntag angesetzten Spielen fiel das Spiel Union Haspe gegen VfB. Börnig dem Unwetter zum Opfer, während der SV. Herbede, der diesmalige Gegner der Ehrenfelder, sich unerwartet klar die ersten Punkte aus Dortmund heimholte. Das mag für die Ehrenfelder schon eine deutliche Warnung sein, den kommenden Dingen nicht zu optimistisch entgegenzusehen. Es muß vor allen Dingen daran gedacht werden, daß die Haspe Union der ernsteste Bewerber um den erneuten Aufstieg ist. Vor zwei Jahren schon haben sich die Hagener Vorstädter mit Erfolg geschlagen und sich den Aufstieg erkämpft. Sie machten in der Bezirksliga sogar eine famose Figur, bis plötzlich durch Spielerverluste der jähe Sturz in die Tiefe kam, der mit dem Abstieg endete.

Die Meisterschaft gewannen die Haspe fast unangefochten und es ist damit zu rechnen, daß sie auch in diesem Jahre wieder mit vorn sein werden.

Ehrenfelds Aussichten sind dennoch nicht so schlecht, denn es ist eine alte Erfahrung, daß die Aufstiegsspiele beileibe nicht so schwer sind, wie die letzten Meisterschaftsspiele in einer Gruppe, in der man seit drei Jahren um den Gruppensieg kämpfte und wo jeder Spieler den anderen genau kennt. So sind die Aufstiegsspiele für die Mannschaft am leichtesten, die einmal unbekümmert in den Kampf zieht und die zum anderen immer mit dem notwendigen Ernst bei der Sache ist.

Die beiden Gruppensieger des Kreises Bochum, TG. B.-Ehrenfeld und VfB. Börnig, haben Gelegenheit, am Sonntag die ersten Punkte heimzubringen. Börnig ist insofern glücklicher daran, als die Mannschaft auf eigenem Platz gegen Viktoria Dortmund anzutreten hat. Sind die Börniger nicht gar zu sorglos, weil Viktoria Dortmund am letzten Sonntag bereits die erste Niederlage eingesteckt hat, so müßten sie den Kampf gewinnen können. Wesentlich schwer hat es die TG. Bochum-Ehrenfeld, die einmal in Herbede spielen muß, zum anderen wegen Verletzungen einiger Spieler in den letzten Meisterschaftsspielen nicht mit kompletter Elf antreten kann. Wenn die Ehrenfelder dem guten Beispiel in den Meisterschaftsspielen folgen, so hat es jeder Gegner schwer, bei der guten Hintermannschaft der Ehrenfelder Lorbeeren zu ernten. Die Fahrt nach Herbede ist unter diesen Umständen zwar nicht leicht, aber sie ist durchaus nicht aussichtslos. Das dritte Spiel findet in Dortmund-Hombruch statt und sieht Hombruch und Union Haspe im Kampf.

Die Spiele:

VfB. Börnig — Viktoria Dortmund
SV. Herbede — TG. Bochum-Ehrenfeld
Hombruch — Union Haspe

Länderkampf Spanien—Deutschland

Diesmal stehen sich in Barcelona die Tennisspieler gegenüber

Die diesjährigen Kämpfe um den Davispokal sind für Deutschland sehr aussichtsreich. Noch nie haben wir eine bessere Chance gehabt, in die Herausforderungsrunde gegen England zu kommen, dessen Spitzenspieler Fred Perry auch mit einem Finale England—Deutschland rechnet. Der Weg bis zum Endkampf in Wimbledon wird sehr schwer sein. In der Vorrunde gegen Spanien und in der ersten Runde gegen Ungarn, das übrigens in Düsseldorf antreten wird, sollten wir uns glatt behaupten. Dann aber wird die Lage kritischer werden. Frankreich, USA oder Australien müssen zum Schluß geschlagen werden.

Zunächst gilt es, von Samstag bis Montag auf dem Meisterschaftsplatz des Tennis-Club Turo Barcelona einen Sieg zu erringen. Es sollte uns gelingen, mit den Einzelspielern von Cramm und H. Henkel schon die drei notwendigen Siegpunkte zu machen.

In beiden Lagern ist die Besetzung des Doppels offen. Möglich, daß Deutschland mit Cramm—Lund antreten wird. Im Notfalle kann auch die Paarung Cramm—Henkel genommen werden, während Denker vorläufig für die Davispokal-Doppelspiele noch nicht zur Verfügung steht. Spanien wird entweder mit Maier—Alonso oder Maier—Blanc antreten. Auch hier sollte ein deutscher Sieg zu erwarten sein, obwohl es recht fraglich ist, wie stark das deutsche Davispokaldoppel in diesem Jahre sein wird.

1928 siegte Deutschland im Davispokalspiel gegen Spanien 3:2. Das war auf Berliner Boden. Im nächsten Jahre brachte uns das Los abermals gegen Spanien. Diesmal gewannen wir 4:1. Bei aller Unsicherheit im Ausgang sportlicher Kämpfe scheint der deutsche Sieg nie gefährdet zu sein.

Sport-Kalender

Achtung! Achtung!

Heute abend im Tonhallen-Varieté, Bongardstraße

Nationaler Boxabend

Duisburger Auswahlmannschaft — Box-Sport-Klub 19 (verstärkt). — Beste Westdeutsche Klasse am Start! Einlaß 19 Uhr. — Anfang 20.15 Uhr.

Beihilfen für Besitzer zinsgesenkter Wertpapiere

Der Reichsfinanzminister hat in Rundschreiben und Anordnungen die Durchführung der Milderung von Härten aus Anlaß der Zinsermäßigung erläutert. Ein solcher Härteausgleich war bei Zinsermäßigung der öffentlichen Anleihen vorgesehen für bedürftige Personen, die durch Annahme des Angebots auf Zinsherabsetzung betroffen wurden. Da der Zinsausfall allgemein durch die einmalige Kapitalentschädigung von 2 Prozent für eineinhalb Jahre, also für die Zeit vom 1. April 1935 bis Ende Juli 1936 ausgeglichen wird, treten die Bestimmungen über die Gewährung von Härtebeihilfen erst mit Wirkung vom 1. Juli 1936 in Kraft.

Die Mittel des Härtefonds werden durch eine Umlage von den an der Herabsetzung beteiligten Kreditanstalten usw. aufgebracht. Der Härtefonds wird bei der Reichshauptkasse gebildet und von dieser verwaltet; er führt die Bezeichnung „Härtefonds aus Anlaß der Zinsermäßigung". Zu den Voraussetzungen für die Gewährung einer Härtebeihilfe gehört außer dem Eigentümer-Nachweis an den Papieren bis 31. Dezember 1934 zurück, daß der Antragsteller seinen Lebensunterhalt im vorangegangenen Kalenderjahr „zu einem wesentlichen Teil" aus den Erträgnissen zinsgesenkter Wertpapiere bestritt. Der Minister will das je nach Lage des Einzelfalls für gegeben erachten, sobald die Einkünfte aus den der Zinssenkung unterworfenen Wertpapieren mindestens 20 bis 40 Prozent der Gesamteinkünfte betragen haben. Die Auszahlung der Beihilfen wird den Finanzämtern übertragen, während die Entgegennahme der Anträge und die Festsetzung der Härtebeihilfen sowie Benachrichtigung der Antragsteller Aufgaben der Bezirksfürsorgeverbände sind.

Benzol-Basis wird verbreitert

Für die deutschen Bestrebungen auf Stärkung der heimischen Rohstofferzeugung ist, wie das Ndz. meldet, ein Plan von großer Bedeutung, der auf eine Verbreiterung der deutschen Benzolbasis abzielt. Auf Veranlassung des Rohstoffkommissars ist nach den vorbereitenden Arbeiten des Nebenprodukten-Ausschusses der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung und des Deutschen Gemeindetages in Kürze damit zu rechnen, daß den Gaswerken mit über 2,5 Millionen Kubikmeter Jahreserzeugung von zuständiger Stelle der Bau einer Benzolanlage nahegelegt wird.

Die „Zeitschrift für öffentliche Wirtschaft" erklärt hierzu, es sei zunächst beabsichtigt gewesen, daß alle Werke mit über 10 Millionen Kubikmeter Jahreserzeugung zur Benzolgewinnung verpflichtet würden. Da aber auf Grund einer Rundfrage der genannten Wirtschaftsgruppe festgestellt wurde, daß heute schon der größte Teil aller Werke über 10 Millionen Kubikmeter die Benzolgewinnung aufgenommen hat, sollen nun auch die kleineren Werke bis zu 2,5 Millionen Kubikmeter hierzu aufgefordert werden. Die Leichtölgewinnung in deutschen Gaswerken konnte bereits in den letzten drei Jahren von rund 19 000 Tonnen im Jahre 1933 auf rund 30 000 Tonnen im Jahre 1935 gesteigert werden. In diesem Jahre ist mit einer weiteren Steigerung zu rechnen, weil noch eine größere Anzahl Anlagen im Bau sind oder Bauvorhaben zur Ausführung gelangen werden.

Mannesmannröhren 3 Prozent

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung nach vier Jahren

In der AR.-Sitzung der Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vorgelegt. Der Rohertrag stellt sich einschließlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre (etwa 8 Millionen Reichsmark) und ao. Erträge von etwa 4 (0,80) Millionen Reichsmark auf 92,1 (66,9) Millionen Reichsmark. Die gesamten Unkosten, umfassend Löhne und Gehälter, soziale Abgaben und Aufwendungen, Steuern und sonstige Unkosten, erforderten 69,6 (49,2) Millionen Reichsmark. Der verbleibende Ueberschuß von 22,5 (17,7) Millionen Reichsmark verringert sich durch Abschreibungen auf Anlagen und andere Vermögenswerte um 14,2 (7,55) Millionen Reichsmark, so daß sich ein Reingewinn einschließlich Vortrag von 8,3 (3,5) Millionen Reichsmark ergibt. Der auf den 18. Mai nach Berlin einzuberufenden GV. soll vorgeschlagen werden, der gesetzlichen Reserve 267 200 (169 620) RM. zuzuweisen, die satzungsgemäße Dividende auf die Vorzugsaktien mit insgesamt 365 837 RM. (das heißt 6 Prozent auf die Vorzugsaktien Litra A und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien Litra B) auszuzahlen, 3 (0) Prozent mit 4 741 254 (0) RM. an die Stammaktionäre als Dividende zu verteilen, 265 719 (0) RM. zur Verzinsung und Tilgung von Genußrechten zu verwenden und den Rest von 2 673 616 (2 969 619) RM. vorzutragen.

Das neue Geschäftsjahr hat erheblich günstiger als das Berichtsjahr begonnen. So war die Rohstahlerzeugung im ersten Vierteljahr 1936 66 Prozent, der Auftragseingang in Walzprodukten (Röhren und Bleche) 40 bis 48 Prozent höher als im gleichen Vierteljahr des Vorjahres. Gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres erhöhte sich die Rohstahlerzeugung um ein Drittel und gegenüber dem letzten Vierteljahr 1935 um 17 Prozent.

*

Damit nimmt die Gesellschaft, die zu Beginn der Krisenzeit als letzter der Montankonzerne für das Geschäftsjahr 1930 noch eine Dividende von 6 Prozent verteilt hatte, nunmehr nach vier dividendenlosen Jahren die Dividendenzahlung in vorsichtiger Weise wieder auf.

Kurze Nachrichten

Nachdem die **Harpener Bergbau AG.** in Dortmund vor kurzem die Kokerei auf der Schachtanlage Hugo 2 wieder in Betrieb genommen hat, wird auch auf der mit ihr in Verbindung stehenden Ammoniakgewinnungsanlage der Betrieb wiederaufgenommen werden.

Der Zusammenbruch der **österreichischen „Phönix"-Versicherungsgesellschaft** hat in Oesterreich zahlreiche Gerüchte ausgelöst, gegen deren Verbreitung die Behörden mit schärfsten Maßnahmen vorgehen. So wurden am Dienstag, wie amtlich bekanntgegeben wird, zwei bekannte Persönlichkeiten aus Oberösterreich wegen „wirtschaftlicher Gerüchtemacherei" verhaftet und in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht.

In nächster Zeit beginnt der Wintershall-Konzern **mit dem Neubau einer Fabrik für künstliches Benzin.** Der synthetische Treibstoff soll nicht aus der Steinkohle, sondern durch unmittelbare Vergasung von Braunkohle gewonnen werden. Durchgeführt wird die Fabrikation von einer mit 500 000 Reichsmark neu gegründeten „Mitteldeutsche Treibstoffe und Oelwerke AG." in Kassel.

Gesellschaften berichten

Wintershall AG. in Berlin-Kassel. In der Generalversammlung, die die Verteilung von 5 Prozent Dividende beschloß (i. V. 4 Prozent), wurde mitgeteilt, daß der Gesamtabsatz des Deutschen Kalisyndikats in den ersten vier Monaten dieses Jahres auf 6,7 Millionen Doppelzentner geschätzt werde, gegenüber 6,64 Millionen Doppelzentner in derselben Zeit des Vorjahres. Bei der Gesellschaft selbst hat die außerordentlich starke Steigerung des Absatzes im Januar einem Rückgang in den Monaten Februar bis April Platz gemacht. Die Landwirtschaft hat also Düngemittel in erheblichem Umfange im voraus bezogen. — **Agrippina Lebensversicherungs-AG.** in Berlin. 1935 wurden 8311 Versicherungen über 15,5 Millionen Reichsmark abgeschlossen (i. V. 2706 Versicherungen über 12,08 Millionen Reichsmark). Wieder 12 Prozent Dividende. Außerdem werden 682 000 Reichsmark für die Versicherten-Dividende abgezweigt. — **Van den Berghs Margarine AG.** in Berlin. 6 (5) Prozent. — **Wanderer-Werke AG.** Schönau bei Chemnitz. Nach Abschreibungen von 2,30 (i. V. 1,86) Millionen Reichsmark und nach Rückstellung von 400 000 Reichsmark für Ferienbeihilfen verbleibt einschließlich Gewinnvortrag von 0,31 Millionen Reichsmark ein Reingewinn von 1,98 (1,4) Millionen Reichsmark. Der Aufsichtsrat beantragt, nach Verteilung der satzungsmäßigen Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 8 Prozent in bar (i. V. 6 Prozent in bar und 2 Prozent an den Anleihestock) auszuschütten. Die Unterstützungsrücklage soll für soziale Zwecke um weitere 100 000 Reichsmark auf 800 000 Reichsmark und das Fortbildungsstipendium für die Gefolgschaft von 40 000 auf 100 000 Reichsmark erhöht werden. 750 000 Reichsmark sollen für die durch die Geschäftsentwicklung bedingte Fabrikerweiterung zurückgestellt und 0,35 Millionen Reichsmark vorgetragen werden. — **Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. AG.** in Leipzig. 7 (6) Prozent. — **Frankfurter Maschinenbau AG.** vorm. Pokorny und Wittekind, in Frankfurt a. M.: Wieder 6 Prozent Dividende. — **Hannoversche Portland-Cementfabrik AG.:** Wieder 6 Prozent Dividende auf 2,7 Millionen Reichsmark Aktienkapital. — **Dolerit-Basalt AG.** in Köln: Der erzielte Rohgewinn von 185 679 (i. V. 253 754) RM. soll mit 178 500 (240 047) RM. zu Abschreibungen verwendet werden. 7178 (13 707) RM. sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. — **Glas- und Spiegel-Manufaktur AG.** in Gelsenkirchen-Schalke: Nach Verrechnung aller Unkosten und Aufwendungen und bei 51 421 (84 473) RM. Anlageabrechnungen sowie bei 78 935 (107 995) RM. anderen Abschreibungen und 77 499 (232 425) RM. Sonderabschreibungen und Abschreibungen auf kurzlebige Wirtschaftsgüter verbleibt einschließlich 270 769 (267 626) Reichsmark Vortrag ein Reingewinn von 712 431 (618 429) RM. Hieraus wird, wie bereits gemeldet, eine auf 10 (i. V. 8) Prozent erhöhte Dividende ausgeschüttet, von der 8 Prozent an die Aktionäre ausgezahlt werden, während wieder 2 Prozent dem Anleihestock der Deutschen Golddiskontbank zugeführt werden. Nach Ueberweisung von wieder 20 000 RM. an den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds verbleiben noch 276 165 Reichsmark zum Vortrag.

Neue Befreiungen bei der Lohnsummensteuer

Auch Erstattungsanträge zulässig

Von der Lohnsummensteuer in Preußen bleiben auf Grund einer „Verordnung über Befreiungen bei der Lohnsummensteuer" vom 30. März 1936 bestimmte Zahlungen an die Arbeitnehmer steuerfrei, sofern sie auch bei der Lohnsteuer der Arbeitnehmer nicht zu berücksichtigen sind. In zahlreichen Fällen werden die Betriebsführer bereits die Lohnsummensteuer von diesen Zuwendungen, wie Weihnachtsgeschenken, Jubiläumsgeschenken usw. nicht abgeführt haben. Aber auch soweit die Lohnsummensteuer schon entrichtet ist, kann bis zum 30. Juni 1936 Erstattung beantragt werden. Die Lohnsummensteuer ist von sämtlichen Löhnen und Gehältern als Lohnsumme zu berechnen, welche an die im Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer gezahlt werden. Bei Betrieben, deren Lohnsumme 18 000 Reichsmark im Rechnungsjahr nicht übersteigt, werden 6000 Reichsmark steuerfrei abgezogen.

Die steuerbefreiten Zahlungen

Ausdrücklich von der Lohnsummensteuer befreit sind nunmehr, da sie auch mit der Lohnsteuer nicht zu versteuern waren, folgende Zahlungen an die Arbeitnehmer:

1. Jubiläumsgeschenke. Jubiläumsgaben an die Arbeitnehmer sind, wie von der Lohnsteuer, nunmehr auch rückwirkend vom 1. April 1934 an von der Lohnsummensteuer befreit, wenn sie bei einem Arbeiterjubiläum von 25 Jahren sechs Monatsbezüge bis höchstens 3000 Reichsmark, von 40 Jahren neun Monatsbezüge, höchstens 4500 Reichsmark, von 50 Jahren 1 Jahresgehalt, höchstens 6000 Reichsmark, bei einem Firmenjubiläum von 25 oder 50 Jahren oder einem Mehrfachen von 25 Jahren einen Monatslohn des einzelnen Arbeitnehmers nicht übersteigen. Höhere Jubiläumsgeschenke sind in vollem Umfange steuerpflichtig.

2. Heirats- und Geburtsbeihilfen: Zur Förderung der Eheschließungen sind an Arbeitnehmerinnen beim Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis Heiratsbeihilfen steuerfrei, sofern die Auszahlung frühestens 1 Monat vor dem Austritt erfolgt. Die Arbeitnehmerin muß dem Arbeitgeber ihre bevorstehende Verheiratung durch Uebergabe der standesamtlichen Bescheinigung über das Aufgebot glaubhaft machen. Die Eheschließung muß grundsätzlich innerhalb eines Monats nach dem Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis vollzogen werden.

Geburtsbeihilfen, die ein Gefolgschaftsmitglied vom Arbeitgeber erhält, sind steuerfrei, wenn das Gefolgschaftsmitglied keinen höheren Verdienst als 520 Reichsmark monatlich oder 120 Reichsmark wöchentlich hat. Für die Lohnsummensteuer gilt die Befreiung der Heirats- und Geburtsbeihilfen rückwirkend vom 1. April 1934 an.

3. Weihnachtsgeschenke 1934 und 1935. Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer zu Weihnachten 1934 sind befreit, wenn die Zuwendungen im Monat Dezember 1934 über den vertraglich bzw. tariflich gezahlten Arbeitslohn hinaus gezahlt sind, sofern der vereinbarte jährliche Arbeitslohn des Arbeitnehmers 3960 Reichsmark seinerzeit nicht überstieg.

Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer zu Weihnachten 1935 bleiben wie von der Lohn- auch von der Lohnsummensteuer frei, wenn die Zuwendung in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1935 über den vertraglich bzw. tariflich gezahlten Arbeitslohn hinaus an Arbeitnehmer gewährt ist, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3960 Reichsmark jährlich betrug. Die Weihnachtsgeschenke können in bar oder in Sachen gegeben sein; auf die Höhe kommt es nicht an.

4. Sonderzahlungen zum Tage der nationalen Arbeit 1935. Sonderzahlungen (Ehrengelder) zum Tage der nationalen Arbeit am 1. Mai 1935 waren als übliche Gelegenheitsgeschenke lohnsteuerfrei, wenn sie 2 Reichsmark nicht überstiegen, andernfalls in voller Höhe steuerpflichtig. Diese Befreiung wird auch für die Lohnsummensteuer gewährt.

Erstattung überzahlter Lohnsummensteuerbeträge.

Die Zahlungen auf die Lohnsummensteuer erfolgen im allgemeinen lediglich in Form von laufenden Vorauszahlungen, ohne daß nach Schluß des Rechnungsjahres (1. 4. bis 31. 3.) eine Veranlagung zur Lohnsummensteuer stattfindet. Jedoch kann jeweils bis zum 30. Juni für das vorhergehende Rechnungsjahr von dem Steuerpflichtigen (wie von der beteiligten Gemeinde) ein Antrag auf Vornahme der Veranlagung gestellt werden, sofern ein berechtigtes Interesse an der Veranlagung dargelegt wird. Für die nunmehr zum großen Teil nachträglich von der Lohnsummensteuer befreiten Zahlungen (vergleiche oben!) kann der Antrag auf Veranlagung, wie ausdrücklich bestimmt ist, nunmehr sowohl für das Rechnungsjahr 1934 wie 1935 noch bis zum 30. Juni 1936 gestellt werden. Hat eine Veranlagung bereits stattgefunden, so muß der Betriebsführer Berichtigung des Veranlagungsbescheides beantragen. Um die Erstattung der auf die steuerfreien Zahlungen entrichteten Lohnsummensteuerbeträge zu erreichen, muß also stets ein Antrag auf Vornahme einer Veranlagung zur Lohnsummensteuer bzw. eine Berichtigung der Veranlagung zur Lohnsummensteuer für das betreffende Rechnungsjahr, in dem die Ueberzahlung erfolgt ist (1934 oder 1935), bis zum 30. Juni bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eingereicht werden. Sodann erfolgt auf Grund des Veranlagungsbescheides die Erstattung der überzahlten Lohnsummensteuer.

Dr. Wuth.

Börsen fest

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

An der Börse war nach den Vortagsabschwächungen, die sich lediglich als kurze Unterbrechung der Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt erwiesen haben, wieder eine einheitlich feste Linie festzustellen. Das Geschäft nahm jedoch im allgemeinen keinen größeren Umfang an, doch genügte die kleine Nachfrage, die Kurse zu befestigen, da Angebot nicht vorlag und die Kaufaufträge der Bankenkundschaft auf leere Märkte stießen. Bemerkenswert war, daß auch der Rentenmarkt festere Kurse aufzuweisen hatte. Obwohl auch hier das Geschäft sich im kleinen Rahmen bewegte, zogen die Kurse auf den verschiedensten Marktgebieten leicht an. Man kann das als Zeichen dafür ansehen, daß außerhalb der Börse die Anlagetätigkeit anhält. Am Aktienmarkt lagen Montanwerte wieder fast einheitlich fester. Hoesch eröffneten ½ Prozent höher 98¾ und zogen im Verlauf weiter auf 99 an. Ver. Stahlwerke 86¾ (plus ¾ Prozent) bei lebhafteren Umsätzen, Harpener Bergbau plus 1 Prozent, Mannesmann plus ½ Prozent, nur Rheinstahl um 1 Prozent und Rheinische Braunkohlen um 2 Prozent auf Zufuhrangebot hin gedrückt. Fest lagen auch wieder Farbenaktien, die um ½ Prozent auf 165¾ anzogen. Den größten Umsatz hatten Wintershall von Kaliaktien, die exkl. Dividende mit 111¾ (minus ¼ Prozent) einsetzten und im Verlauf auf 112½ sich erhöhten. Elektrowerte ruhig und wenig verändert. Am Kurenmarkt wurden von Steinkohlenkuxen Heinrich und Deutschland etwas höher bezahlt, Constantin unverändert bei kleineren Umsätzen. Im Verlauf zeigten sich am Aktienmarkt zunächst weiter anziehende Kurse. Infolge Nachlassen des Geschäfts konnten sich später die Tagesgewinne nicht ganz behaupten.

Berliner Börse

Die Börse war freundlich gestimmt und verkehrte auf allen Marktgebieten wieder in einer festen Haltung. Die Geschäftstätigkeit beschränkte sich nicht nur auf den Aktienmarkt, sondern auch am Rentenmarkt lag Nachfrage vor. Die Umsätze waren allerdings nicht besonders groß. Der Markt der festverzinslichen Werte trat mehr in den Vordergrund. Von öffentlichen Anleihen war die Reichsaltbesitzanleihe im Hinblick auf die in einigen Wochen stattfindende Ziehung beachtet, und bei 112,10 (111,70) von Großbankseite auf Grund von Kundschaftsaufträgen in größeren Posten gesucht. Reichsschuldbuchforderungen gleichfalls gefragt und etwas erhöht, dagegen Zinsvergütungsscheine vernachlässigt, aber kursmäßig wenig verändert 92¼ in der Mitte. Die Umschuldungsanleihe der Gemeinden blieb bei 87 in der Mitte ruhig. Von Währungsanleihen Young-Gulden 93¾ (plus ¼ Prozent) und Eichweiler-Gulden etwa 97½ (plus ¼ Prozent). Preußen-, Giro-Dollar bei 66½ bis 66¾ unverändert. Am Aktienmarkt führten von chemischen Werten Farbenaktien, die bei 165¾ (165¼) eröffneten und im Verlauf auf 166 anzogen. Von den übrigen chemischen Werten Goldschmidt 112 (plus ½ Prozent), Rütgers 129¾ (plus ¼ Prozent), Kokswerke plus ¾ Prozent. Daimler-Auto auf 106¼ befestigt. Von Versorgungswerten Elektrische Schlesien etwas gefragt und anziehend, die übrigen Versorgungswerte ruhig. Fest lagen Zellstoff-Waldhof bei 129¾ (plus 1¼ Prozent). Mannesmann im Hinblick auf die Aufsichtsratssitzung ruhig. Von Montanwerten wurden Hoesch und Stahlverein bei anziehenden Kursen lebhafter gehandelt. Maschinenaktien teilweise ½ Prozent höher. Im Verlaufe Harburger Gummi um 2 Prozent befestigt. Am Geldmarkt hörte man den Blankotagesgeldsatz unverändert 2½ bis 2¾, teilweise auch darunter. Am Devisenmarkt notierten: Pfund unverändert 12,29, Dollar 2,49 (2,489), holländischer Gulden 168,92 (168,88).

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse zeigte sich erneut etwas Kaufneigung für Aktien. Publikumskäufe waren jedoch nur in geringem Umfange zu beobachten. Auf Basis der Berliner Schlußnotierungen bestand allgemein etwas Nachfrage. Lebhafteres Geschäft hatten einige Montane. Im Verlaufe beschränkte sich das Geschäft auf wenige Spezialwerte.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Stetig.
London: Zuversichtlich.
Amsterdam: Schwächer.
Paris: Behauptet.
Brüssel: Widerstandsfähig.
Zürich: Uneinheitlich.
Wien: Lustlos.
Mailand: Gut behauptet.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	23. 4.	22. 4.			
Weizen märk.	214	214	Roggenm. 0,927 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	177.0	177.0	Viktoriaerbsen	34.0-37.0	33.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	32.0-36.0	32.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 23. April 1936: 53 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 144, Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 23. April

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	23. 4. Anfang	23. 4. Schluß	23. 4. Kasse	22. 4. Schluß
Altbesitz	—	111.95	—.—	111.87	111.50
6% Hoesch RM.	—	—.—	104.00	104 25	—.—
5% Krupp RM.	—	104.50	104.50	104.60	104 25
6% Mittelstahl	—	104.00	104.25	104 25	104.00
6% Ver. St. RM.	—	103 75	—.—	103.80	—.—
Buderus	4	103.37	104.00	104 12	—.—
Dahlbusch St.	5	116.50	116.50	116.00	116 50
Dtsch. Atlant.	6	114.50	—.—	116.00	—.—
Dtsch. Erdöl	4	119.75	119.75	119.12	119.50
D. Reichsbahn	7	125.87	126.00	128.00	125.37
I.G. Farbenind.	7	165.75	166.37	165.87	165.50
Feldmühle	6	128.87	129.38	129.25	129.00
Felten & Guille	4	124.25	124.75	124.62	123.87
Goldschmidt	5	112.00	—.—	112 12	—.—
Harpen	0	124.00	125.50	125.62	123.00
Koessch-Köln	3	98.75	99.75	98.75	98.25
Kali-Aschersl.	5	129.62	129.37	129.25	129.00
Klöckner-W.	3	94.62	95.00	95.00	94.00
Mannesmann	3	87.00	87.50	87.12	86.75
Masch. Untern.	0	90.00	90 50	89.75	89.12
Reichsbank	12	185 50	—.—	185 50	181.75
Rhein. Braun k.	12	230.00	231.00	231 25	232.00
Rhein. Stahlw.	4	122.37	123.25	122.62	123.25
Rh.-W.-Elek.	6	128.75	128.50	128.25	129.00
Salzdetfurth	7½	—.—	187.50	187 00	—.—
Schuckert & C.	4	139.50	139 50	139.50	138.62
Siemens & Hal.	8	185.87	185.87	185.87	185.62
Gebr. Stollw.	5	—.—	—.—	100.12	—.—
Ver. Stahlw.	3½	86.62	87.00	88.75	86.00
Westd. Kaufh.	0	37.25	37.50	37.50	37 00
Westeregeln	5	129.12	129.25	129.00	126 00
Wintershall	5	111.75	112.37	112.25	116.50
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	23. 4. G	23. 4. B	22. 4. G	22. 4. B
Carolus M.	4150	4400	4150	4150
Const. d. G.	6400	6800	6400	6800
Deutschl.	420	455	420	450
Schwerin	—	—	—	—
Heinrich	8800	9300	8750	9250
Langbl.	11200	11700	11300	11800

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
Gute Hoffn.	3700	3900	3600	3900
Leonhard	9200	9700	9200	9700
Mathe	11900	12500	11800	12400

Vesta	9100	9500	8900	—
Bernhardth.	1325	1375	1300	1375

Kali

Beienrode	880	920	900	940
Burbach	3800	4050	3700	3950
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. lu. li	—	5200	—	5200
Wintersh.	9600	10000	9600	9900

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	23. 4. G	23. 4. B	22. 4. G	22. 4. B
Diergardt	5000	5300	5050	5300
Westfalen	600	—	600	—
Sellerh.	3500	3700	3500	3750

Kalikuxe

	23. 4. G	23. 4. B	22. 4. G	22. 4. B
Braunschw.	600	630	600	650
Einigkeit	—	—	—	—
Ernstssg.	3300	3450	3300	3500
Fabigh.	2600	2800	2600	2750
Heimbold.	2600	2800	2650	2750
Hope	3000	3400	3000	3400
Jüsenburg	280	—	280	310
Mariagl.	790	820	780	820
Marie	2550	2750	2550	2750
Marie L.	2550	2750	2550	2750
Max	2570	2800	2650	2750
Neusollst.	2520	2820	2625	2850
Ransbach	3450	3650	3450	3650
Reichsld.	—	—	—	390
Thüringa	—	400	—	420

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	23. 4.	22. 4.
Balcke Masch.	0	68.0	69.0
Berg. G. Dahl. V.	5	135.0	135.0
Bonner Bg. u. H.	6	126.0	125.0
Bösp. Walzw.	—	—.—	—.—
Braunk. Zuk.	6	132.0	133.0
Bruckd.-Nieti.	—	—.—	—.—
Burbach Kal. AG	—	—.—	—.—
Dortm. Ritterbr.	5	103.6	102.6
Düss. Hoef.-Br.	5	—.—	101.7
Düss. Masch. B	0	—.—	56.0
Dynamit A. Nob.	3.5	85.3	—.—
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	160 0	—.—
Glückauf-B. AG	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	116 2	117.1
Hallesche Salz.	6	123 7	123.8
Hochtief AG.	14	185.0	184.0
Kabelw. Rheydt	14	—.—	—.—
Kali-Chemie	5	—.—	133.2
Mülheim. Berg.	6	—.—	—.—
Rhein. Elektra	6	86.0	—.—
Rhein. Spiegel.	3	—.—	—.—
Rodberg. Brnk.	18	—.—	—.—
Sachti. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß-Defries	5	97.0	97.0
Schleg. Scharp.	5	103.5	110.0
Waggonf. Uerd.	0	87.0	87.0
Wasserw. Gels	8.5	165 5	161 6

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	—.—	111 7
Com.- u. Pr.-B.	4	91.0	91.0
D. Bank u. D.-G.	4	88.2	88.5
Dresdner Bank	4	88.0	88.2
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	120 1	120.2
Westd. B. K.-A.	5	90.0	—.—

Versicherungsaktien RM.

Asch.-Münch. F.	32	1165	1165
Asch. Rückvers.	14.8	235 0	235.0
Agripp. S., Fl. L.	—	385.0	385.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	47.0	47.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.6	132.0	132.0
Colonia, F.-V. K.	2.6	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	—.—	—.—
Stadt. Feuerv.	40	770.0	770.0
Köln. Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.V.	—	240.0	240.0
Köln. Rückv. gr.	6	120.0	120.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Bhyp.-6 Pfb. S. 4, 6, 12, 10		96.5	96.5
dto. dto. S. 1		—.—	—.—
5½ dto. dto. S. 11		102 2	102.0
6 dto. Gold.-Kom. 1925, 1927 S. 4—6		95.0	95 0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6		—.—	—.—
5 dto. Em. 3, 9/12, 14		95.7	95.7

Freiverkehrs-Aktien

	23. 4. G	23. 4. B	22. 4. G	22. 4. B
Adler K.	76.0	—.—	76.0	—.—
Buro. K.	57.5	59.5	57.0	59.5
Elsa C.	114.0	117.5	113.0	117.0
Ew.-Kst.	95.5	98.5	94.2	97.2
Goedh. B.	123.0	126.0	123.0	127.0
Hann. K.	—.—	—.—	60.0	—.—
Hamb. Dt.	95.0	98.0	95.0	98.0
Lothrin.	82.5	85.5	82.5	85.5
Lothr. G.	63.0	70.5	69.0	70.5
Manst.	—.—	—.—	—.—	—.—
Masch. Kr.	57.0	—.—	56.0	—.—
Mrk. Berg	73.0	75.5	73.0	76.0
Rh. Linol.	155.0	—.—	155.0	—.—
Wt. Dion.	93.5	96.5	94.5	96.5
Elis. Hütt.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dyck. Wis.	90.5	93.5	90.0	93.0

Steuergutscheine

	23.4.	22.4.
fällig ab 1. 4. 1934	103.1	—.—
„ „ 1. 4. 1935	—.—	107.1	—.—
„ „ 1. 4. 1936	111.2	111.2
„ „ 1. 4. 1937	111.3	111.3
„ „ 1. 4. 1938	111.2	111.2

Berliner Börse, 23. April

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4% Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	23. 4.	22. 4.
Akkumulatoren	185.0	184.0
Aku	50.3	50.0
A. E. G.	36.6	36.5
Anhalter Kohle	97.0	94.7
Aschaff. Zellst.	92.3	91.2
Balcke	69.5	68.0
Basalt	9.7	10.3
Bayr. Motoren	131.0	130.5
Bemberg	85.0	83.6
Berger Julius	130.0	130.7
Bergmann El.	—.—	—.—
Berl. Karlsr. Ind.	125.3	125.5
„ Kr. u. Licht	145.8	—.—
„ Maschinenb.	122.0	121.0
Buderus	104.0	103.2
Charl. Wasser	111.8	111.7
Chem. Geisenk.	155.0	—.—
Conti Gummi	180.5	179.7
Daimler Benz	105.2	104.7
Dtsch. Atlant.	117.0	—.—
Dtsch. Baumwolle	152.0	152.5
„ Conti Gas	132.0	131.8
„ Kabel	145.5	—.—
„ Linoleum	172.2	170.8
„ Steinzeug	144.5	145.0
„ Tel. u. Kab.	—.—	—.—
„ Eisenhand	127.7	127.3
Dittmann Neuh.	49.5	50 5
Dtmd. Akt.-Brau.	165.0	—.—
„ Union-Brau	—.—	—.—
Dürener Metall	—.—	—.—
Dyckerh. Widm.	134.0	—.—
Elektr. Lieferg.	125.1	130.0
„

Freiwilligen-Regiment „List"

Die Geschichte des Regiments, in dem Adolf Hitler kämpfte.

Von Fritz H. Chelius.

Wir hatten den Befehl, das Dorf zu nehmen. In schneidigem Anlauf drangen wir mit geringen Verlusten in Montécouvé ein und machten eine Anzahl Gefangene. Unter „Pardon Monsieur!" kamen sie uns ohne Gewehr und Seitengewehr mit erhobenen Händen entgegen und aus den Kellern hervor. Wir schickten sie ohne Begleitung „Richtung Fesselballon Allemagne!"

Durch die Einnahme von Montécouvé war der Widerstand des Feindes gebrochen. Die Verluste der Franzosen waren schwer, außerhalb des Dorfes lagen ganze Reihen von Gefallenen, Mann an Mann, niedergemäht von unserer Artillerie und den schweren Maschinengewehren. Von Montécouvé ging es sogleich weiter über das Höhenplateau nach la Carrière, wo die Kompagnie 40 Gefangene machte. Einige Meter vorm Feind lagerten wir in der Nacht im Freien. Der Mantel, der mich deckte, war tagüber durchschossen worden, ohne daß ich es gemerkt hatte.

Am Fronleichnamstage, dem 30. Mai 1918, vormittags 9 Uhr, gingen wir wieder in eine mit Schilf und Sträuchern bewachsene Schlucht. Drüben von der Höhe schlug uns Infanteriefeuer entgegen. Mit meiner bis auf 30 Mann zusammengeschmolzenen Kompagnie stürmte ich die besetzte steile Anhöhe. Unser Vorwärtsstürmen war zu rasch, trotz häufigen Abschießens roter und weißer Leuchtkugeln feuerte die eigne Artillerie wiederholt in uns hinein; in meiner nächsten Nähe schlug ein Volltreffer eines deutschen Geschützes in ein schweres Maschinengewehr der 3. MG.-Kompagnie, zerfetzte das Gewehr und tötete die Bedienungsmannschaft.

Mit einem Schlage setzte um die Mittagszeit auf der Höhe ein französischer Gegenangriff ein. Meine Kompagnie zählte kaum 25 Mann, nach rechts hatten wir keinen Anschluß, links von uns ging die 12. Kompagnie bereits zurück. Schon war der Feind, geführt von Offizieren mit gezogenem Degen, bis auf 50 Meter an uns herangekommen. Stehend forderte ich meine Leute auf, zu feuern und auszuhalten. Von der zurückgehenden Nachbarkompagnie eroberte der Feind ein schweres MG. und wollte die Schützen zwingen, auf uns zu feuern. Jeder meiner Leute schoß, was die Gewehre hergeben wollten. Nach zweistündigem Kampfe war meine Kompagnie Herr der Höhe und unter schweren Verlusten zogen sich die Franzosen zurück. Nachmittags 3 Uhr kam endlich Verstärkung, dann ging das Ganze vorwärts Richtung Ferme St. Légon und Bezaponin. Auf den Höhen von Bozaponin konnten wir ganze Knäuels zurückflutender feindlicher Artillerie, Munitionskolonnen und Fuhrparks sehen. Um 3 Uhr nachmittags vereinigten wir uns mit den Truppen des 18. AK. An der Spitze der kämpfenden Truppen drang als erster unser Regimentskommandeur Major Freiherr von Tubeuf mit seinem Adjutanten in das noch von feindlichen Maschinengewehren besetzte Bezaponin ein."

Soweit der tapfere Kompagniefeldwebel Eichinger, der für sein vorbildliches Verhalten nicht nur das EK. 1., sondern auch die silberne Tapferkeitsmedaille erhielt. Aber was konnten alle diese Erfolge noch nutzen, wenn der Gegner von Tag zu Tag an Material überlegener wurde. So hervorragend und ruhmvoll diese lokalen Erfolge auch für die einzelne fechtende Truppe war, an dem Gesamtergebnis vermochte sie nichts mehr zu ändern. Die „Lister" hatten getan, was in Menschenkräften stand, mehr konnte auch der oberste Kriegsherr nicht von ihnen verlangen. Die Materialschlachten der Westfront, die ungeheure Ueberlegenheit der Gegner an Menschen und Waffen, besiegten die heroische Tapferkeit des deutschen Heeres, die Maschine triumphierte über den Soldaten.

So rückte das traurige Ende immer näher. Zum letzten Male warf man die „Lister" nach Flandern, zum fünften Male marschierten sie in den gleichen Gefilden auf, die ihre ersten Blutopfer gesehen hatten, aber kaum zwanzig Mann sind noch beim Regiment, die zum fünften Male mit dem Regiment diesen Boden betreten. Der 14. Regimentskommandeur während dieses Krieges, Oberst Baligand, führte die „Lister" zum letzten Male nach Comines.

Trotzdem es im Grunde schon allen klar ist, daß an dem Schicksal dieses Krieges nichts mehr geändert werden kann, halten die „Lister" in Treue aus bis zum bitteren Ende. Ob auch Divisionen rechts und links zurückweichen, die „Lister" stehen, wo der Befehl der Heeresleitung sie hingestellt hat. Bis Mitte Oktober 1918 verteidigten sie den blutgetränkten Boden bei Messines, der schon 1914 das Blut der Freiwilligen getrunken hat. Einer der allerletzten Kämpfer des alten Regimentes, der auch jetzt wieder treu und unverzagt seinem Dienste nachgeht, ist der Gefreite Hitler. Immer schwieriger wird die Lage, immer dünner die Linien der „Lister". Am 12. Oktober wagen sie noch ein Bravourstück. Offizierstellvertreter Reichl geht mit einem Unteroffizier und vier Mann auf Patrouille über die Lys und greift trotz vielfacher Ueberlegenheit die englische Feldwache an. Dem überraschten Feind wird so zugesetzt, daß ein Dutzend Mann auf dem Platze bleiben, die übrigen, die in Bestürzung und Aufregung zu hoch schießen, ergeben sich den tapferen Angreifern im Handgranatenkampf. 18 Gefangene führt die sechs Mann starke Patrouille dem Regimentskommandeur voll Stolz in Comines vor.

Der Geist, der die „Lister" 1914 beseelt hat, lebte noch. Aber der folgende Tag schon, der 13. Oktober 1918, sollte für sie ein schwarzer Tag werden. Der Engländer deckte Comines und damit die „Lister" mit Gelbkreuzgranaten zu. Die Wirkung des äußerst giftigen Gases war verheerend. Nicht nur große Teile des Regimentes mußten daran glauben, auch der Regimentsstab hatte schwere Verluste. Unter ihnen auch den Gefreiten Hitler. Die Augen und die Lungen aufs schwerste gefährdet, mußte er mit ganzen Gruppen seiner Regimentskameraden nach der Heimat geschafft werden. Nur Bruchteile des Regiments blieben auch bei diesem fünften Angriff in Flandern intakt. Der Krieg war für das Regiment beendet.

Nur drei Mann des ganzen Regimentes war es vergönnt, den ganzen Krieg vom ersten bis zum letzten Tage unversehrt in den Reihen des Regiments zu erleben. Als dann die Novemberrevolte dem alten stolzen Heere den infamen Dolchstoß versetzte, gehörte das RIR. 16 zu den ganz wenigen Regimentern, die in vollkommener Ordnung und Manneszucht in die Heimat zurückgeführt und aufgelöst werden konnten. Was das Regiment geleistet hatte, erhellt auch daraus, daß allein seine Toten im Weltkriege genau so zahlreich waren wie die der ganzen bayrischen Armee im Kriege 1870/71. Das Regiment hatte unsterblichen Lorbeer an seine Fahnen geheftet und nicht schöner konnte die Anerkennung für alle Leistungen zum Ausdruck kommen als in dem letzten Regimentsbefehl, den Oberst von Baligand am 12. Dezember 1918 erließ:

Regimentskameraden!

Vom glänzenden Sturm auf Gheluvelt, das vom jungen Regiment „List" mit fliegenden Fahnen genommen, wobei mit dem Regimentskommandeur so viele Tapfere den Heldentod fanden, bis zu den heißen Kämpfen dieses Jahres bei Montdidier an der Marne und zuletzt wieder auf blutgetränkter flandrischer Erde hat das Reserveregiment 16 ein Ruhmesblatt nach dem andern seiner Geschichte eingefügt.

Zahlreich sind die kühnen Heldentaten, durch die sich seine Angehörigen unverwelklichen Lorbeer errungen haben.

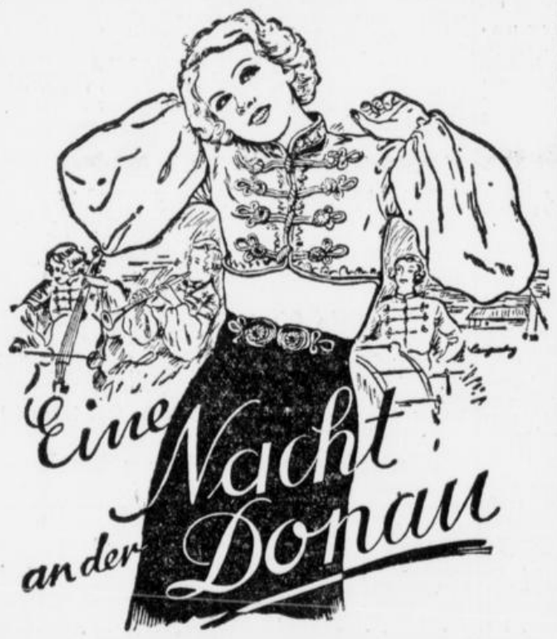
Das Regiment, das sich frei von Schuld an dem unseligen Ausgang des Krieges weiß, kann immer mit Stolz auf seine Leistungen zurückblicken.

Ich spreche allen denen, die ihre Pflicht getan haben, Dank und Anerkennung aus, heißen Dank allen, die mehr als ihre Pflicht getan haben. Heilig sei uns immer das Andenken der Helden, die ihr Leben freudig eingesetzt und hingegeben haben! Treuester, wertätiger Kameradschaft sei jeder gewiß, besonders diejenigen, welche im Kampfe zu Schaden gekommen sind.

Ihr tretet nun in Eure staatsbürgerlichen Pflichten. Erfüllt sie so gut, als unsere Helden ihre Pflicht auf dem Schlachtfeld getan! Ihr, die Ihr dem Tod so oft ins Angesicht geschaut habt, Ihr werdet Euch immer als freie Männer bewähren! Nicht um vieles gäben wir die stolze Erinnerung an die tausendfältigen Gefahren, denen wir trotzten, an die Opfer, die willig gebracht, an alles, was wir erduldet! Laßt Euch nimmermehr zu Torheiten hinreißen, die mit Eurem Pflichtbewußtsein in Widerspruch stehen! Bleibt den strengen deutschen Grundsätzen frei! Haltet die Unantastbarkeit und Reinheit des Familienlebens heilig! Nur auf der Grundlage gesunder Familien kann ein gesunder Staat erblühen!

Ende.

Sie werden erwartet zu einer lustigen Partie



Der neue musikalische Lustspielerfolg

mit: Dorit Kreysler, Wolfgang Liebeneiner, Ida Wüst, Leo Slezak.

Ein leichtbeschwingtes und lustiges Spiel um eine romantische Liebesgeschichte – eines verarmten Prinzen und einer feschen Geigerin - das die Herzen und die Lachmuskeln in freudige Begeisterung versetzt.

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm!

Täglich 3.15, 5.45, 8 Uhr

Welt-Licht

am Bahnhof

Stadttheater BOCHUM

Freitag, 24. April, 20 bis geg. 22.30 Uhr, Außer Vormiete: 3. Veranstaltung d. Jungen Bühne: Totentanz von A. J. Lippl.

Der Brückengeist von J. M. Becker. Preise von 0,40 bis 2,20 Mark. Vormieter und NS.-Kulturgemd. 50% Ermäßigung.

Samstag, 25. April, 19.15 bis gegen 23.30 Uhr. Vormiete B 26: Faust I.

Zum 1. Mai noch ein kleiner Saal ca. 150 Personen, frei in Bochum-Laer. B. L. 93007 Anz.



Rendezvous in Wien

Die große Tonfilmoperette mit

Magda Schneider, Wolf Albach Retty, Leo Slezak, Adele Sandrock, Lizzi Holzschuh, Georg Alexander, Fritz Odemar, Rudolf Carl u. viel andere.

Dazu ein fabelhaftes Beiprogramm

Täglich ab 3.15 Uhr

CAPITOL

Heute die sensationelle Erstaufführung

des großartigen, neuen Spitzenfilmwerks der „Terra"



Stjenka Rasin Wolga-Wolga

Ein spannender und packender Groß-Film

In der großen Besetzung: Hans Adalbert von Schlettow als „Stjenka Rasin", weiter Heinrich George, Wera Engels, Olaf Bach, Anton Pointner, Philipp Manning, Rudolf Platte.

Die leidenschaftliche Geschichte von einem Kosakenführer, der einen heldenhaften Kampf gegen die Willkür der Bojaren führt — und seine leidenschaftliche Liebe zu einer russischen Fürstentochter.

Den wundervollen Gesang im Film bestreitet: Der weltberühmte Don-Kosaken-Chor unter Leitung von Serge Jaroff.

Ein Filmwerk, das man sehen muß!

Täglich ab 3.15, 5.45 und 8 Uhr

Lichtburg BOCHUM

Draht- geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte billigst! Große Läger Rösler & Lönne Drahtwerk Bochum, Redemptoristenstraße 28/30, Nähe Bahnhof Präsident u. Filiale Wattenscheid

Aufpolstern von Matr., Sofas, Chaiselongues, Brandt, Dorstener Str. 23. Ruf 63904 u. 64397



Draht- Geflechte / Gewebe Zäune / Tore / Stifte Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw. Bochumer Drahtwaren und Gitterbau Buhr u. Birkenfeld Nachf. Fernruf 630 70 Altenbochumer Str.

Unterrichtsanzeigen im „B. A."

Kapitalien

Beamtenkredite sof. ohne Vorkosten 15—20 Monatsr. Außerdem sof. für RM. 1000,— monatl. Rückzahlg. RM. 20,83, verm. August Wolff, Herne (Westf.), H.-Göring-Str. 8.

Der große Abenteurer-Film

BENGALI

Eine sensationelle Reiterromanze aus dem Fernen Osten In deutscher Sprache Hauptrollen: Gary Cooper, Franchot Tone

EINBILDUNG MACHT STARK! Ein Bomben-Lustspiel

KULTURFILM ● WOCHENSCHAU ● SPORTFILM

Sonntag 1 Uhr große Kindervorstellung

ODEON + SKALA

Naturreine Weine „Zur Postkutsche"

Inh. Josef Blum, Bochum, Viktoriastr. 7, gegenüber der Post

Im Ausschank: 1934er Trittenheimer Laurentiusberg, Wachstum Geschw. Nummer . . . . . Orig.-Winzerkrug 1/2 Ltr. 85 ₰

Der Praktikus von Bochum spricht:

Farbenmüller bleibt auf alle Fälle für Farben und Lacke die gute Quelle!

Farbenmüller Bochum

Humboldtstraße 48, Dorstener Straße 16, Tel. 67619

HAMMER LICHTSPIELE

Freitag bis einschließlich Montag Nur 4 Tage! Käthe v. Nagy

Leo Slezak ● Willy Eichberger

Die Pompadour

Der Film größter Ausstattung! Wie eine ungekrönte Königin ihr Herz verliert.

„Spanische Bilder und Klänge"

Kulturfilm ● Wochenschau

Ab Dienstag neues Programm!

Brillen Foto SEIT 1871 SCHULTE LADBECK alle Krankenkassen

Man muß sofort an Sie denken, wenn Bedarf eintritt. Das erreichen Sie am besten durch regelmäßiges Inserieren im Bochumer Anzeiger.

Leupin-Creme u. Seife vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei Hautjucken-Flechte Ausschlag, Wundsein usw.

Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12 Drogerie Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstr. Westfalia-Drog. Hw. Wippermann, Hattinger Straße 34. Drogerie Frings, Kortumstraße 97 In Bochum-Linden: Drogerie A. Feuerstein, In Werne: Bismarck-Drogerie Th. Levening

Dein Geschäft ist ohne Feuer?? — da ist guter Rat nicht teuer, inserier', und Deine Zeitung übernimmt die Funkenleitung!

Büllings gibt den Mord nicht zu

Im Hassumer Mordprozeß lebenslängliche Gefängnisstrafe beantragt
Urteilsverkündung in 14 Tagen

Goch, 23. April. Am Mittwoch wurde in 's Hertogenbosch (Holland) die Verhandlung gegen den des Mordes an dem Sparkassenrendanten Janssen aus Hassum (Niederrhein) angeklagten Matthias Büllings beendet. Der Präsident des Gerichts richtete an Büllings nochmals die Frage, ob er die Tat zugebe. Der Angeklagte verneinte dies. Auf eine erneute Frage des Präsidenten an den Angeklagten, wo er während der Mordzeit gewesen sei, gab Büllings wiederum die einzelnen Lokale in Goch an. Es stellte sich aber heraus, daß für die Zeit von 11 bis 12 Uhr nachts eine Lücke offen bleibt, die Büllings vorerst nicht erklären kann. Als ihm aber vorgehalten wird, daß es doch sehr verdächtig sei, wenn er sich immer derart verstockt verhalte und daß gerade in dieser Zeitlücke der Mord geschehen sei, kommt der Angeklagte plötzlich zu der Einlassung, er habe in dieser Zeit wegen gewisser Geschäfte mit einem Beamten in Goch verhandelt. Auf die weitere Frage, weshalb er dann den Mann, der ihn retten könne, nicht nennen wolle, gebrauchte der Angeklagte allgemeine Ausflüchte.

Der Anklagevertreter ging in seiner Anklagerede nochmals kurz auf die Daten des in Hassum begangenen Mordes ein. Für ihn komme nach der Beweisaufnahme als Täter einzig und allein Büllings in Frage! Für den Angeklagten gäbe es keine Milderungsgründe. Er müsse aus der menschlichen Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Aus diesem Grunde bitte er den Präsidenten und das hohe Gericht, auf lebenslängliche Gefängnisstrafe erkennen zu wollen.

Der Verteidiger ging in seinen Ausführungen auf die einzelnen Beweispunkte des Staatsanwaltes ein, die er nicht in allen Fällen für stichhaltig hielt. Er bat um Freispruch. — Der Angeklagte selbst betonte in seinem Schlußwort nochmals seine Unschuld und ersuchte das Gericht um sofortige Freilassung.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht folgenden Spruch: „Das Gericht hat keine gesetzliche Handhabe, dem Angeklagten in seinem Antrag zu folgen, und muß ihn daher ablehnen. Die Verkündung des Urteils findet in vierzehn Tagen vor der gleichen Rechtsbank statt."

Bilder der Verwüstung

Die Nachwirkungen des Unwetters in Westdeutschland — Große Waldschäden

Köln, 23. April. Aus den Höhengebieten der Eifel, des Westerwaldes und aus dem Bergischen wird jetzt ein schnelles Schmelzen der gewaltigen Schneemassen gemeldet. Nur hier und da, wo Verwehungen den Schnee allzu hoch aufgetürmt hatten, wird es noch etwas länger dauern. Der Rhein, das große Sammelbecken für all die kleinen und mittleren Flüsse, hatte glücklicherweise in den letzten Tagen verhältnismäßig niedriges Wasser, so daß eine Erreichung oder gar Ueberschreitung der Hochwassergrenze kaum zu befürchten sein dürfte.

Nachdem die Straßen fast alle wieder schneefrei und passierbar und die umgestürzten Bäume überall beseitigt worden sind, haben nur noch die Telegraphenarbeiter der Post zu tun, um die an den Postleitungen angerichteten Schäden zu beseitigen. In den Wäldern, die nun auch wieder zugänglich sind, läßt sich jetzt der große Schaden übersehen, der durch den orkanartigen Sturm angerichtet worden ist. Es wird berichtet, daß in der Eifel ganze Schonungen zehn- bis fünfzehnjähriger Tannen entwurzelt und sogar schwere Stämme wie Streichhölzer umgeknickt wurden. In den Staats- und Gemeindeforstbezirken sowie in den Privatwaldungen allein in der Umgebung von Adenau wird der Windbruch auf rund 10 000 Festmeter geschätzt. Aehnlich verheerende Folgen sind im Westerwald und im Sauerland zu verzeichnen.

Auch die auf dem Hunsrück angerichteten gewaltigen Schäden lassen sich nicht in etwa übersehen, da sich immer wieder neue Einzelheiten ergeben. Die Wiederherstellung der zum größten Teil durch umgestürzte Bäume zerstörten Fernsprechleitungen und elektrischen Stromleitungen erfordert noch immer den Einsatz zahlreicher Arbeitskräfte. Das Wasserwerk Emmelshausen z. B. war völlig stillgelegt, da fast die ganzen Masten auf der über 1000 Meter langen Stromleitung, die hauptsächlich durch Wald führt, zum neuen Pumpwerk zerstört waren. Die Staats- und Gemeindewaldungen auf dem Hunsrück, besonders die zusammenhängenden Fichten- und Kiefernbestände, bieten zum großen Teil ein Bild der Verwüstung. Es ist damit zu rechnen, daß Tausende von Festmeter Holz aufgearbeitet werden müssen. Man schätzt allein den in den Forsten des Kreises St. Goar angerichteten Schaden auf über 300 000 Reichsmark.

Zwei Opfer eines Messerhelden

Schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht

Heißen, 23. April. In der Mittelstraße, gerieten ein Mieter und ein Vermieter in einen Wortwechsel, der schließlich so scharfe Formen annahm, daß der Mieter einen Dolch ergriff. Zwei Söhne des Hausbesitzers, die in den Streit eingriffen, trugen einen Messerstich im Leib davon, der ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte. Ihr Zustand ist ernst.

Einbrüche am laufenden Band

Hohe Zuchthausstrafen für die Täter

Essen, 23. April. Die Gegend um Dorsten wurde im Jahre 1935 von einer Einbrecherbande planmäßig heimgesucht, die zum Teil in außerordentlich frecher Weise bei ihrem verbrecherischen Treiben vorging. Fast jede Nacht wurden ein Bauernhof oder ein Gehöft aufgesucht und Wäsche, Kleidungsstücke, Lebensmittel in rauhen Mengen, Hühner, Kaninchen, Getreide, sogar Kunstdünger gestohlen. Im November konnte den Burschen endlich das Handwerk gelegt werden, und nun hatten sie sich vor der Essener Großen Strafkammer zu verantworten. Das Haupt der Bande war der erst 26 Jahre alte Johann Bechter und mit ihm saßen noch weitere sieben Angeklagte, die fast alle vorbestraft sind, auf der Anklagebank. Die Angeklagten waren vollauf geständig. Nach zweitägiger Verhandlung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Die Angeklagten Johann Bechter, Nieland und Schwarz werden wegen Bandendiebstahls verurteilt, und zwar Bechter wegen eines solchen in 60 Fällen und wegen dreier versuchter Diebstähle zu vier Jahren Zuchthaus, Nieland wegen eines solchen in 48 Fällen und dreier versuchter Diebstähle zu drei Jahren Zuchthaus, und Schwarz in zwölf Fällen in strafverschärfendem Rückfalle sowie wegen Hehlerei zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte Vater Bechter wird gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen vier schwerer und drei einfacher Diebstähle und wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, der Angeklagte Memmer zu zehn Monaten Gefängnis, der Angeklagte Pawlitza zu zwei Monaten Gefängnis, der Angeklagte Bogoczek wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Glock mußte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden. Den Angeklagten Vater und Sohn Bechter, Nieland und Schwarz wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt und ferner gegen sie die Polizeiaufsicht angeordnet.

Kleine Provinz-Nachrichten

Vom Lastwagen überfahren. Der Fuhrunternehmer Johann Janßen aus Weeze (Niederrhein) wurde in der Nähe der Försterei an der Landstraße zwischen Goch und Kleve von dem Lastwagen einer Gocher Firma überfahren und sofort getötet.

Ein weiteres Todesopfer einer Bluttat. Vor einem Monat hatte in Dülken ein 24jähriger Mann seine ehemalige Braut, die das Verhältnis zu ihm gelöst hatte, ferner die Mutter des Mädchens und schließlich sich selbst durch Pistolenschüsse schwer verletzt. An den Folgen der Verletzungen starb die Mutter eine Woche nach der Tat. Jetzt ist auch das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Todessturz vom Pferd. Ein Landwirt aus Altendaal machte auf seinem Pferd einen Ausritt. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, suchte man nach ihm und fand ihn schließlich tot neben dem Pferde liegend auf. Anscheinend war das Tier mit seinem Reiter gestürzt, der dabei einen doppelten Schädelbruch erlitt. Das Pferd konnte man nur mit Mühe von der Leiche seines Herrn wegbringen.

Lackierofen in die Luft geflogen. In einer Gevelsberger Lackfabrik explodierte am Dienstag vormittag der Lackierofen. Ein 18jähriger Arbeiter wurde sofort getötet, eine Arbeiterin mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den durch die Explosion entstandenen Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Nur 4 Tage
APOLLO
Der große Lacherfolg
Kirschen in Nachbars Garten
mit Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Adele Sandrock.
Eine Geschichte von Ziegenböcken, Entenelern und unschuldigen Salatpflanzen.
Täglich 3.40 und 8.05 Uhr
Ab Dienstag:
Maria Paudler, Leo Slezak in
„Unsterbliche Melodien"
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung mit
„DER WEISSE ADLER"

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeigers
Bochum: Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kübsch, Schreibwarenhdlg., Herner Str. 269; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14.
B.-Altenbochum: Georg Lillpopp Wittener Str. 241.
B.-Dahlhausen: E. Kipper, Elberger Straße 4.
B.-Gerthe: Buchdruckerei Zülch Castroper Heilweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.
B.-Hamme: Franz Grummet, Dorstener Str. 171.
B.-Grumme: Frau Heinr. Pohl Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.
W.-Höntrop: Robert Bauditz Am Bahnhof
B.-Langendreer: Robert Stalleiken Kaiserstr. 165, Buchhandlung Hagemann, Kaiserstr. 11
Hattingen: Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.
B.-Werne: Fritz Gärtner, Zur Werner Heide 42; Joh. Gräwe, Zur Werner Heide
Wanne-Eickel: Jos. Arnts, Zigarrengeschäft, Hindenburgstr. 7.
Wattenscheid: Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12; Wilh. Schoppmeier, Hochstraße 34.
B.-Linden: Eduard Beck Hattinger Straße 807

Lichtspiel-Haus
Marienstraße 14, Ruf 64338
Willi Forst's
MAZURKA
Beginn HEUTE 3.30 Uhr


Sanitäre Anlagen
Badeeinrichtungen
Seit 1872
Paul Wagner
Viktoriastraße 51–53
Telephon 67906



Das ganze Haus biegt sich vor Lachen
über den neuen Bomben-Lustspielschlager nach der Komödie von Rudolf Presber mit
Lien Deyers, Wolfgang Liebeneiner, Eugen Rex, Hilde Hildebrand, Walter Steinbeck, Ed. v. Winterstein.
Der größte Lacherfolg der Saison!
Hierzu ein überaus lustiges Beiprogramm!
Auf der Bühne:
Persönliches Gastspiel!
des original-russischen Tänzerpaares vom ehemaligen kaiserlichen Ballett
Natalia Michailowa
Boris Bojarski
Außerdem überrascht die jugendliche Spitzentänzerin
Ira das Publikum mit ihren entzückenden Tanzschöpfungen
Ab heute, Freitag, täglich 3.30, 6.20, 8 Uhr
Tonhallen
Lichtspiele — Bochum — Telephon 63837

Sonntag 2 Uhr: Gr. Jugendvorstellung mit Congorilla

Liebeslied
mit Paul Hörbiger, Rudolf Platte, Alessandro Ziliani u. Carola Höhn
Dazu: Zimmer zu vermieten
mit Margarete Kupfer, Ernst Behmer u. Jupp Hussels.
KULTURFILM — DEULIG-WOCHE
GLORIA-PALAST

Sonntag, den 26. April, vormittags 11.30 Uhr
Festvorstellung der Maischützen!
für jedermann mit dem städtischen BOCHUMER-
MAIABEND-FILM
einschließlich der Jahreskronik der Stadt Bochum
Eintritt frei! Jugend hat Zutritt! Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pf. erhoben
Tonhallen-Lichtspiele

Zum 1. Mal vom freien Rhein:
Ahr-Rotwein
seit altersher bekannt, franz. Bordeaux weit überlegen! Ärztlich empfohlen bei Grippe, Blutarmut, Nervenerschöpfung, Stoffw.- und Infektionskrankheiten, unentbehrlich für
Zucker- und Magenkranke
Aus Deutschlands größtem geschl. Rotweingebiet direkter Versand von 3, 6, oder 9 Flaschen per Post, oder 12, 20, 25, 30, 50 Flaschen per Bahn. — Beliebte Qualitätsmarken:
1933er Walporzheimer angenehmer Tischwein . . . 0,95
1933er Walporzheimer Berg Spätburgunder blumig, mild, herzhaft 1,05
1932er Ahrburgunder Doktor prachtvolle weiche Burgunderart 1,35
Preise per Flasche ohne Glas (–,10) und Kiste ab hier Nachnahme. Bestellen Sie noch heute und verlangen Sonderangebot auch v. Rhein- u. Moselweinen ab 0,80 per Flaschen
St. Apollinaris-Weinkellerei
Remagen am Rhein E 5

Für Klein-Anzeigen privater Art im „B.A." ermäßigter Millimeterpreis

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12.
Drogerie Kneider, Gr. Beckstr. 10

Kinner, Ellern, Großpapa, alle läset dän B. A.!

Die Vereinigung für Heimatkunde ladet zum Besuch des
volkstümlichen plattdeutschen Abend
im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee, am Freitag, d. 24. April, 20 Uhr, ein. Mitwirkende: Vortragsmeister Walter Kuhlmann und Knabenchor der Goethe-Oberrealschule. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Totenglocke. Ein achtbarer Mitbürger unserer Mark, der seit vielen Jahren in den frühen Morgenstunden den ganzen Bezirk mit Milch belieferte, ist in der Frühe des Donnerstags einem Schlaganfall erlegen. Wilhelm Graß war ein beliebter und stets gern gesehener Einheimischer, der sich insonderheit wegen seiner Geradheit und Aufrichtigkeit die Sympathie der Weitmarer im vollsten Maße erworben hatte.

Evangelisch-Kirchliches. Von der Bekenntnisgemeinde Weitmar wird uns mitgeteilt, daß der Bevollmächtigte der Finanzabteilung des Evangelischen Konsistoriums in Münster nach wie vor seine Rechte in der Evangelischen Gemeinde Weitmar ausübt.

Kirchenmusikalische Feierstunde zum Besten bedürftiger Konfirmanden. Zum Besten der bedürftigen Konfirmanden der evangelischen Gemeinde Bochum-Weitmar veranstaltete der Männergesangverein „Liederfreund" Wattenscheid-Eppendorf in der Weitmarer evangelischen Kirche eine kirchenmusikalische Feierstunde. Dem Veranstalter, der sich selbstlos in den Dienst einer guten Sache stellte, hätte man gern einen besseren Besuch gewünscht, zumal der Leiter der Chorgemeinschaft, Musikdirektor Hermann Esser (Essen), sich für weniger bekanntes musikalisches Gut einsetzte und damit den anwesenden Freunden der geistlichen Musik eine aufrichtige Freude bereitete. Man hörte Werke von Georg Böttcher („Glaube") und Wilhelm Rinkens („Abendlied", „Ausklang") für vierstimmigen Männerchor mit Chorsopran a cappella in einer ausgeglichenen Wiedergabe. Den Höhepunkt bildete die doppelchörige Bach-Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied", bei der der NS.-Volkschor Bochum mitwirkte. In der Sopranistin Irene Rust (Bochum) hatte man eine Solistin gewonnen, die gediegenes musikalisches und gesangliches Können mit einer inneren Anteilnahme am anvertrauten Werk verband. An der Orgel saß Walter Paul (Essen), der in Werken von Bach („Präludium und Fuge in C-moll") und Reger („Phantasie und Fuge über b—a—c—h") eine sachverständige und werkgerechte Registrierung zeigte.

Zwei Radfahrerunfälle. Dem Krankenhaus zugeführt wurde Mittwoch abend der im Stadtteil Querenburg beschäftigte Tiefbauarbeiter Richard B., Hattinger Straße, der sich mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt befand. Unweit des Weitmarer Bahnüberganges wurde er von einem Lieferauto überholt, wobei er durch einen Windsturm gegen das vorüberfahrende Auto geworfen wurde. B. erlitt nicht unerhebliche Bein-, Arm-, Hand- und Kopfverletzungen. — Mit einem Armbruch und einer Kopfwunde dem Elisabeth-Hospital zugeführt wurde gestern nachmittag der Geschäftsvertreter Albert K. aus Wattenscheid, der von einer Geschäftsfahrt aus Hattingen und Weitmar nach hier zurückkehrte. Beim Befahren der Engelsburger Straße verfagte plötzlich die Steuerung, so daß er gegen den Bordstein mit seinem Motorrad plötzlich die Steuerung, so daß er gegen den Bordstein mit seinem Motorrad fuhr und recht böse zum Sturz kam. Ein hiesiger Autofahrer nahm sich seiner an und schaffte ihn ins Hospital.

Stadtteil Stiepel

Im Berufe verunglückt. Gestern erlitt auf seiner Arbeitsstelle der Querenburger Straße 92 wohnende 24jährige Schlosser Hermann M., der in Bochum beschäftigt ist, einen recht bedauerlichen Berufsunfall, wobei der Aermste derart böse betroffen wurde, daß seine Ueberführung ins Elisabeth-Hospital erfolgen mußte, wo arge Bein- und innere Verletzungen festgestellt wurden.

Stadtteil Querenburg

Schwimmlehrstunde. Der Turnverein „Jahn" e. V. hält am Sonntag, 26. April, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der städtischen Schwimmanstalt eine Schwimmlehrstunde ab. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Ehrentafel des Alters. Bei bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte am Mittwoch die „Auf dem Holte" in Bochum-Dahlhausen wohnende Frau Ida Kapovilla im trauten Familien- und Bekanntenkreis ihren 74. Geburtstag feiern. — Den 71. Geburtstag feierte ebenfalls am Mittwoch Wilhelm Schmieding, Bochum-Linden, Hattinger Straße 573. — Ihren 75. Geburtstag beging am gestrigen Donnerstag im trauten Kreise ihrer Kinder und Enkel bei körperlicher und geistiger Frische Frau Witwe Mathilde Krampe, geborene Grote, von der Straße Am Hesterkampf in Bochum-Linden.

Feierliche Ueberweisung der Pimpfe in die HJ. Die HJ. von Linden-Dahlhausen hatte am Dienstag abend auf dem Horkenstein in Bochum-Dahlhausen eine besonders schön verlaufene Feierstunde, in deren Mittelpunkt die Ueberweisung der Pimpfe in die HJ. stand, bei der auch Oberbannführer Hans Strube anwesend war. Stammführer Abramowski hielt eine Begrüßungsansprache. Dann sprach Oberbannführer Hans Strube. Die Pimpfe wurden durch den Oberbannführer feierlich in die HJ. überwiesen.

Verdiente Ehrung eines aktiven Sängers. Die Sängervereinigung Bochum-Oberdahlhausen nahm Veranlassung, in ehrender Weise eines aktiven Sängers zu gedenken, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert im Chor der Sängervereinigung mitwirkt. Der Jubilar war der Sangesbruder Hermann Altmicks, dem der Chor des Vereins zu seinem 25jährigen Sängerjubiläum ein Ständchen brachte. In Verbindung damit konnte dem Jubilar ein Diplom überreicht und ihm mit anerkennenden Worten der Dank für seine Treue abgestattet werden.

Stadtteil Wiemelhausen

Hohes Alter. Am 24. April feiert der Fördermaschinist Otto Lemmler seinen 78. Geburtstag. Im Jahre 1873 trat er als Bergmann auf Zeche „Dahlbusch" ein. Dort wurde er dann Fördermaschinist, welche Tätigkeit er 37 Jahre ausübte. Insgesamt arbeitete er 51 Jahre und 9 Monate ununterbrochen auf derselben Zeche. Mit 17 Jahren trat er schon in Rotthausen in den Gesangverein „Harmonie" ein, den er später 36 Jahre führte. Vor 13 Jahren starb seine Gattin, worauf er zu seinem ältesten Sohne zog. Hier trat er sofort in den Gesangverein „Einigkeit" Stiepel ein, bei dem er heute noch aktiver Sänger ist, nachdem er bereits die goldene Sängernadel verliehen bekam. In diesem Jahre kann er auf ein 60jähriges Sängerjubiläum zurückblicken. Sein Baß rollt heute noch wie in der Jugendzeit. Seit 4 Jahren wohnt Opa Lemmler in Wiemelhausen und gehört hier auch dem Lotterieklub „Ich warte dein" an. Auch ist er ein eifriger Taubenzüchter und hat schon manchen Preis errungen. Sonst ist er frisch und rüstig, allgemein beliebt und arbeitet noch gern im Garten.

Jubiläum. In diesen Tagen konnten auf Zeche Prinz-Regent der Maschinist Paul Hoeft, geboren am 17. August 1885, Wiemelhauser Straße, und der Maschinist Wilhelm Menke, geboren am 1. Oktober 1876, Prinz-Regent-Straße 75, auf ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum zurückblicken. Beide sind seit 1911 ununterbrochen auf „Prinz-Regent" tätig und erfreuen sich allseitiger Achtung.

Aus dem Sängerleben. Der MGV. Liedertafel hatte am verflossenen Sonntag seine Mitglieder zu einer außergewöhnlichen Probe eingeladen. Gleichzeitig hatten die Damen des Vereins zu erscheinen und der Probe beizuwohnen, um auch Anteil zu nehmen an der Arbeit des Vereins. Nach mühevollem Schaffen wurden die Mitglieder mit ihren Damen reichlich entlohnt. Mehrere Stunden wurde die Gemütlichkeit gepflegt. Zum Schluß wurde des Führers gedacht.

Opfer seines Berufes. Auf seiner Arbeitsstätte wurde der Volksgenosse Fritz Nölle durch einen Unfall so schwer verletzt, daß er nur als Leiche geborgen werden konnte.

Stadtteil Altenbochum

Die letzte Fahrt des SS.-Kameraden Alois Meier. Der durch Unglücksfall aus dem Diesseits abberufene SS.-Kamerad Alois Meier, Laerstraße, wurde am Donnerstag unter starker Beteiligung auf dem Zentralfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Dem ums Vaterland und die Bewegung verdienten Mann gab eine große Trauergemeinde — zahlreich waren die SS.-Kameraden vertreten — das letzte Geleit. Am Grabe nahm Vikar Wiemann von der Liebfrauengemeinde die Einsegnung vor. Zum ehrenden Gedächtnis legten die SS.-Kameraden, die einen treuen und bewährten Kämpfer auf tragische Weise verloren, einen Kranz nieder. Eine Fülle von Blumen bedeckte den Sarg. Mit erhobenen Armen nahm man Abschied von dem toten Kameraden, dem man ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Stadtteil Laer

Dritte Filmvorführung. Trotz des schlechten Wetters war am Mittwoch abend der große Langbeinsche Saal wieder überfüllt. Vorgeführt wurde der Tonfilm „Bengali", eine Reiterromanze aus dem Fernen Osten.

Stadtteil Werne

Bund Deutscher Osten. Die Bundesgruppe Werne hielt im Vereinslokal ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die vom Gruppenleiter Schütz eröffnet und geleitet wurde. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Schütz der verstorbenen Landsleute des verflossenen Jahres. Aus dem erstatteten Jahres- und Kassenbericht ist ersichtlich, daß die Gruppe im Vorjahr eine rege Tätigkeit entfaltete und die Kassenverhältnisse auf gesunder Grundlage beruhen. Dem Vorstand wurde das Vertrauen ausgesprochen. — Nach dem Bericht der Frauengruppe steht sich diese auch günstig. Die Handarbeitsstunden finden alle 14 Tage statt. Im kommenden Jahre wird die Frauenhilfe neben Vorlesungen und Theaterstunden Ausflüge in die Umgebung unternehmen, um auch die neue Heimat gründlich kennenzulernen.

Stadtteil Langendreer

Hochbetagt. Gestern feierte Frau Witwe Elisabeth Schulte-Somborn, geborene Lenninghaus, Somborner Straße Nr. 123, bei guter Gesundheit ihren 76. Geburtstag.

Reichsoffiziersbund. Die Kameraden des Reichsoffiziersbundes im Reichsverband deutscher Offiziere hatten sich Mittwoch zu einem Kasinoabend im Hotel Heckert in Langendreer eingefunden, an dem auch viele Bochumer Kameraden teilnahmen. Der Abend wurde vom Kameraden und Ortsgruppenführer Wünnenberg geleitet. Nach einer Begrüßung wurden nur kurz die Eingänge besprochen und erledigt. Im Mittelpunkt des Abends stand die Abschiedsfeier des Kameraden Kuhlmann, der infolge Versetzung seinen Wohnsitz nach Minden verlegt. Der Leiter der Versammlung widmete dem Scheidenden herzliche Worte des Abschieds und stellte den Kameradengeist des Scheidenden besonders heraus. In weiteren Reden wurde dem Scheidenden alle Anerkennung zuteil. Kamerad Kuhlmann dankte ergriffen seinen Kameraden und versprach immerwährende Treue und Kameradschaft.

Körperbehindertenabend. Samstag abend 8 Uhr findet bei Thomas, Ecke Haupt- und Kaiserstraße, eine Zusammenkunft aller Körperbehinderten statt.

Kommunalfriedhof und Bismarckhain in vollem Schmuck. Vor einiger Zeit berichteten wir über die großen Verschönerungs- und Umarbeiten auf dem Kommunalfriedhof und im Bismarckhain. Diese beiden Anlagen, Hauptziele der Langendreerer Spaziergänger, befinden sich jetzt in tadelloser Verfassung. Städtische Notstandsarbeiter setzten die Wege in besten Zustand und bauten noch unvollendete Strecken neu aus. Nunmehr sind auch die Bänke wieder an ihre Plätze geschafft worden. Der Bismarckhain, der in den letzten Jahren sehr verwildert war, dadurch aber eines gewissen urwüchsigen Reizes nicht entbehrte, ist vollkommen neu umgestaltet worden. Es wurde eine grundlegende Neuaufteilung der einzelnen Partien des herrlich auf der Höhe des Westerberges gelegenen Parkes vorgenommen.

Stadtteil Harpen

Neue Straßendecke. Die Straße in der Siedlung „Auf dem Knust" erhält eine feste Straßendecke. Nachdem der größte Teil der Straße schon vor längerer Zeit mit einer Packlage versehen worden war, wird jetzt auch das Anschlußstück zum Harpener Hellweg mit einer Packlage befestigt. Die ganze Straße erhält alsdann eine feste Teersplittdecke.

Stadtteil Grumme-Böde

Geburtstagsfeier der NS.-Frauenschaft. Die NS.-Frauenschaft Böde hielt aus Anlaß des Geburtstages unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler eine schöne Geburtstagsfeier im Wichernhaus ab, das festlich ausgeschmückt war. Frauenschaftsleiterin Frau Kahde hielt eine dem Rahmen des Ganzen angepaßte Ansprache und ermahnte zu weiterer Treue zum Führer. Mancherlei Darbietungen umrahmten den Abend, in dessen weiterem Verlauf wichtige Bekanntmachungen erfolgten.

Stadtteil Gerthe

105 Pimpfe wurden zur HJ. überwiesen. In feierlicher Weise fand am Mittwoch abend in dem festlich mit den Fahnen der Staatsjugend und des Reiches geschmückten Althoffschen Saale die Uebernahme von 105 schulentlassenen Pimpfen aus Gerthe, Hiltrop und Harpen in die Hitler-Jugend statt. Fähnleinführer Otto Brust richtete Abschiedsworte an die scheidenden Pimpfe und bat sie, die Treue, die sie dem Jungvolk erwiesen hätten, auch der Hitler-Jugend zu bewahren. Fanfarenmärsche, Sprechchöre und gemeinsam gesungene Lieder leiteten über zu der Ansprache des Gefolgschaftsführers Stahlschmidt. Er bezeichnete die Ueberführung vom Jungvolk in die Hitler-Jugend neben der Schulentlassung und dem Ausscheiden aus dem kirchlichen Unterricht als einen neuen wichtigen Schritt ins Leben. Inzwischen traf auch der Führer des Standortes Groß-Bochum der HJ., Oberbannführer Hans Strube, ein, der vorher schon eine Uebernahme in Langendreer vollzogen hatte. Nach der Meldung des Gefolgschaftsführers Stahlschmidt: „105 Pimpfe zur Ueberweisung angetreten, dazu eine Ehrengefolgschaft und ein Ehrenfahnlein", sprach Oberbannführer Strube. Er führte aus, daß auf Anordnung des Reichsjugendführers am Geburtstage des Führers die Aufnahme in das Jungvolk und die Ueberweisung in die Hitler-Jugend erfolge. Es gelte, eine Jugend heranzubilden, die würdig ist, das Erbe des Nationalsozialismus anzutreten. Mit der nachfolgenden Vereidigung wurde die Uebernahme der 105 Pimpfe in die Hitler-Jugend vollzogen.

Luftschutzdienst. Am Dienstag abend fand der erste diesjährige Ausbildungskursus im Sanitätsdienst des Luftschutzabschnittes Bochum-Nord, der an sechs aufeinanderfolgenden Dienstagabenden in der Aula der hiesigen Oberrealschule abgehalten wurde, seinen Abschluß. Nach Pfingsten wird die Ausbildung in Teilkursen durch den Stadtarzt Dr. Frank fortgesetzt werden.

Wohnungsinstandsetzungen. Einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung leistet die Bergbau-AG. Lothringen seit nunmehr zwei Jahren dadurch, daß sie einen großen Teil ihrer Wohnhäuser einer gründlichen Instandsetzung unterziehen läßt. Seit Mai 1934 sind einige Unternehmer mit der Ausführung der Maurer-, Schreiner-, Zimmerer-, Klempner-, Dachdecker- und Anstreicherarbeiten beschäftigt. Nachdem die Häuser an der Langelohstraße, Auf dem Kray, am Castroper Hellweg, Sodinger und Holthauser Straße, Im Dorf Hiltrop, Carl-Ernst-Straße und an der Hiltroper Landwehr wieder in bestem Zustand versetzt worden sind, werden augenblicklich die Häuser an der Bethanien-, Turn- und Brandenbuschstraße in Angriff genommen. Bis zu 40 Bauarbeiter haben jetzt schon zwei Jahre hindurch durch diese Maßnahme Beschäftigung gefunden, von denen ein Teil vordem lange Zeit arbeitslos war.

Neue Grünanpflanzungen. Die Stadt Bochum hat bei der Schaffung von Grünanlagen schon Vorbildliches geleistet. Nachdem in den letzten Jahren schon zahlreiche Baum- und Strauchanpflanzungen in Gerthe gemacht wurden, die das Gesamtbild wesentlich verschönt haben, sind nunmehr neue Anpflanzungen gemacht worden. An den hohen kahlen Abhängen der ehemaligen Kalkteiche der Chemischen Werke Lothringen wurden rund 500 Pappeln, 100 Ahornbäume und eine große Anzahl Weißdornbüsche angepflanzt.

Personalnachrichten

Die Herren Arnold Jäger, Friederikastraße 89, und Theodor Kessen, Christstraße 42, können heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Beamte bei der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Sektion 2 Bochum, zurückblicken. Den allseitig beliebten Jubilaren sind aus diesem Anlaß seitens der Gefolgschaft mancherlei Ehrungen zugedacht. Insbesondere gedenken wir bei dieser Gelegenheit des Oberinspektors Herrn Jäger, der sich in seiner Eigenschaft als Leiter der Fachschaft der Sektion 2, sowie als Gausachbearbeiter der Fachschaft 8, Körperschaften des öffentlichen Rechts des Reiches verdient macht.

Die Knappschafts-Geschäftsführer Löns, W. Schmidt und Dr. Horn wurden zu Abteilungsdirektoren bei der Ruhrknappschaft ernannt.

Der technische Reichsbahninspektor Adolf Vogt ist von Bochum-Nord nach Dortmund versetzt.

Die Meisterprüfung im Klempner- und Installateurhandwerk bestand Peter Krekel jun., Sohn des Klempnermeisters Peter Krekel.

Auch Schachtanlagen können schön sein

„Schönheit der Arbeit" auf Gerther Zechen



phot.: Vaginer.

Die Schreinerei auf Lothringen 1/2 — eine Musterwerkstätte.

Das neue Zielstreben nach „Schönheit der Arbeit" tritt auch bei der Bergbau-AG. Lothringen in erfreulichem Maße in Erscheinung. Von je her ist es das Bestreben der Leitung gewesen, die kahlen Industrieanlagen durch Grünanlagen zu verschönern. Wohl kaum noch einmal findet man in der ganzen Umgebung bei Industriewerken so nette, an den Hauptstraßen vorgelagerte Grünanlagen, wie bei den Lothringer Schachtanlagen 1/4 die schon vor Jahrzehnten dort erstanden. In ständiger gärtnerischer Pflege bieten diese Schmuckplätze gerade im Frühjahr und Sommer einen freundlichen Anblick. In den letzten Jahren hat man sich mit Erfolg bemüht, noch mehr Schönes zu schaffen. Die in der dem Maschinenhaus vorgelagerten Grünanlage ehemals störend wirkende Transformatorensäule ist durch ein schmuckes Transformatorenhäuschen ersetzt worden. Im sauberen Gewande zeigen sich auf Schacht 1/2 jetzt wieder das Verwaltungsgebäude, die Fördermaschinengebäude, das Magazin und die Steigerstube, die zusammen die ganze Vorderfront nach der Lothringer Straße bilden. Auch die gegenüber dem Zecheneingang liegenden Wohnhäuser zeigen einen frischen Farbton. Auch im Inneren des Betriebes wurde die verschönende Hand angelegt. Die Lagerplätze wie überhaupt das ganze Zechengelände tragen den Stempel der Ordnung und Sauberkeit. Auch in den Werkstätten ist noch manches verbessert worden. Ein besonderes Beispiel hierfür gibt die Schreinereiwerkstatt, die sich gegen früher besonders vorteilhaft verändert hat. Nichts ist hier mehr zu merken von dem gefährlichen Holzstaub. Von der Kreissäge, Bandsäge, Hobel-, Bohr- und Fräsmaschine werden Sägemehl und Hobelspäne durch eine neuangelegte Exhaustoranlage sofort angezogen und in ein außenstehendes Silo befördert. Auch der feine Holzabfall an den Hobelbänken kann schnell durch besondere Ansaugelöcher weggeschafft werden. Gleichzeitig bewirkt die Exhaustoranlage aber auch durch das ständige Ansaugen eine dauernde Frischluftzuführung. Wände sind jetzt in Ueberfockelhöhe mit Holz verkleidet, die oberen Wände und die Decke wurde mit einem freundlichen, abwaschbaren Farbanstrich versehen. Geräumige Spinde sind für die Handwerker in der Holzverkleidung eingebaut.

Traditionsecke

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf von Haeseler". Am Sonntag hielt die Kameradschaft Westwacht „Graf von Haeseler" im Kameradschaftsheim August Baltenhof, Klosterstraße 33, ihren Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Soddemann konnte eine recht stattliche Anzahl Kameraden begrüßen. Eingangs widmete er dem verstorbenen Kameraden Josef Rudolph einen Nachruf. Sodann wurden die Eingänge und die Anordnungen der Parole bekanntgegeben. Am 28. Juni d. J. findet in Essen-Borbeck der Korpsappell des Haeselerbundes statt; die Kameradschaft nimmt hieran teil. Der diesjährige Familienausflug ist auf den 2. August festgesetzt, er erfolgt mit dem Schiff auf dem Herne-Ems-Kanal nach Olfen. In würdiger Weise wurde des Geburtstages unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gedacht.

Bochumer Verbände und Vereine

Die Borromäusvereinsbewegung in der Erzdiözese Paderborn. Die Jahresübersicht des Borromäusvereins der Erzdiözese Paderborn für das eben abgelaufene Geschäftsjahr 1935 zeigt ein weiteres Anwachsen der Bewegung, die im Laufe des Berichtsjahres eine Zunahme von sechs Vereinen und 6349 Mitgliedern erfuhr. Dem Borromäusverein gehören jetzt 649 Vereine mit 30 930 Mitgliedern an. An der Aufwärtsbewegung sind die Großstadtdekanate Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hamm, Herne und Wattenscheid am stärksten beteiligt. In der Bochumer Kolpingsfamilie, die jetzt als eine selbständige Organisation gilt, sowie in der Pfarrei Hiltrop-Bergen konnte die Vereinsbewegung neu belebt werden. Auch die katholische Gemeinde in Bochum-Stiepel wird sich in allernächster Zeit der Borromäusvereinszentrale anschließen.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Die dritte Veranstaltung der Jungen Bühne am heutigen Tage bringt außer Vorliebe zwei Werke zeitgenössischer Autoren: der „Totentanz" nach mittelalterlichen Motiven in sprachlicher Neugestaltung von Alois Johannes Lippl, dem bekannten Verfasser der „Pfingstorgel" (gleichzeitig Uraufführung für die Berufsbühne), und der „Brückengeist", ein Spiel von Julius Maria Becker. Die Spielleitung beider Stücke hat Walter Thomas. Die musikalische Leitung des „Totentanz" liegt in den Händen von Emil Peeters. In den Hauptrollen des „Totentanz" wirken mit: Gudrun Christmann, Ilse Dahn, Hilde Ebert, Heidi Kuhlmann, Willi Bittern, Horst Caspar, Josef Dornseif, Demetrius Galbiera, Heinz Holthusen, Ernst Schröder. Die Darsteller des „Brückengeist" sind Gudrun Christmann, Willi Bittern, Alfred Schiesse. Die Faust-I-Vorstellung am Samstag abend wird, wie die beiden vorhergehenden Veranstaltungen dieser Spielzeit, das allgemeine Interesse des Publikums finden. Das nächste Tanzgastspiel der Kölner Oper folgt am kommenden Montag; es vermittelt ein neues Programm, und zwar sind Rossinis „Zauberladen" und eine Folge von Kammertänzen zu erwarten.

KS.-Kulturgemeinde. Als nächste Pflichtvorstellung der Serie C findet am Montag, 27. April, 20 Uhr, das Tanzgastspiel der Kölner Oper statt. Der Vorverkauf beginnt heute. Gleichzeitig gilt dieses Tanzgastspiel als Wahlvorstellung für die Serie A und B. — Jugendgruppe: Am Dienstag, 28. April, 20 Uhr, findet für die Einzelmitglieder der Jugendgruppe „Der Totentanz" und „Der Brückengeist" statt. Die Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Lueghaus, Zimmer 1, zu haben.

Vereinigung für Heimatkunde. Heute abend (24.), 20 Uhr, begeht die Vereinigung ihren Hauptvortragsabend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee in großer Form als „Heiterer plattdeutscher Abend".

Sechs neue Schnelltriebwagen-Verbindungen ab 15. Mai

Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt einen wesentlichen Ausbau des Schnellverkehrs der Deutschen Reichsbahn. Neben den bereits vorhandenen Schnelltriebwagen-Verbindungen Hamburg—Berlin, Köln—Essen—Berlin, Frankfurt am Main — Erfurt — Berlin und Köln—Altona, deren Fahrpläne zum Teil geändert werden, werden sechs neue zwischen München—Nürnberg—Berlin, Stuttgart — Nürnberg — Berlin, Beuthen-OS. — Berlin, Berchtesgaden—Stuttgart, München—Stuttgart und Köln—Wuppertal—Hagen—Berlin eingerichtet.

Zwischen Köln und Berlin wird neben dem bereits bestehenden Schnelltriebwagen Köln — Essen — Berlin ein zweiter über Wuppertal — Hagen gefahren, der mit dem ersten zwischen Hamm und Berlin gekuppelt läuft. Fahrplan: Ab Köln 7.00, ab Düsseldorf 7.26, ab Duisburg 7.45, ab Essen 8.01, ab Dortmund 8.23 — und ab Köln 7.20, ab Wuppertal 7.52, ab Hagen 8.40 und weiter zusammen ab Hamm 8.44, ab Hannover 10.06, an Berlin Bhf. Zoo 12.08, an Berlin Bhf. Friedrichstraße 12.19 Uhr; zurück ab Berlin Bhf. Friedrichstraße 19.11, ab Bhf Zoo 19.22, ab Hannover 21.19, an Hamm 22.39, an Hagen 23.15, an Wuppertal-Elberfeld 23.34, an Köln 0.05 und an Dortmund 22.58, an Essen 23.21, an Düsseldorf 23.51, an Köln 0.17 Uhr.

Der Schnelltriebwagen Köln — Altona, der bisher über Münster — Wanne-Eickel — Oberhausen — Duisburg lief, wird künftig über Münster — Hamm Dortmund — Essen — Duisburg geleitet; zwischen Köln und Hamm läuft er dann mit dem Schnelltriebwagen Köln — Essen — Dortmund — Berlin vereinigt. Fahrplan: Ab Köln 7, ab Hamm 8.42, ab Münster 9.03, ab Osnabrück 9.33, an Bremen 10.35, an Hamburg Hbf. 11.35, an Altona 11.49; zurück ab Altona 19.36, ab Hamburg Hbf. 19.52, ab Bremen 20.51, an Osnabrück 21.54, an Münster 22.21, an Hamm 22.43, an Köln 0.24 Uhr.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nachmittag plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Fahrhauer i. R.

Heinrich Jöllenbeck

im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Jöllenbeck
geb. Benneke
und Kinder

W.-Eickel (Magdeburger Straße 84 b), Essen-Werden, Bochum, Düsseldorf, den 22. April 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. April 1936, nachm. 4¾ Uhr, vom evangelischen Krankenhause Wanne-Eickel aus statt. Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Plötzlich und unerwartet starb heute morgen 6 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Milchhändler

Wilhelm Graß

im Alter von 50½ Jahren infolge Herzschlages.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Angehörigen

Bochum-Weitmar, den 23. April 1936

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. April, nachmittags um 2.30 Uhr, vom Sterbehause, Karl-Friedrich-Straße 33, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Am 22. d. M. starb plötzlich der frühere Fahrhauer unserer Schachtanlage Hannibal

Herr Heinrich Jöllenbeck

Wir bedauern den Tod dieses Mannes, der uns während seiner 45jährigen Tätigkeit ein tüchtiger Beamter und wertvoller Mitarbeiter war. Durch sein aufrichtiges Wesen war er bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden gleich beliebt. Seit dem Jahre 1926 lebte er im Ruhestande.

Wir werden dem Dahingeschiedenen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum-Hordel, den 23. April 1936

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft der Kruppschen Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Mittwoch nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Witwe Adam Kalsky

Berta geb. Schwanke

infolge Herzschwäche nach einem langen und arbeitsreichen Leben, gestärkt durch das hl. Abendmahl, im Alter von fast 74 Jahren. Ihr Leben war nur eine Sorge für die Ihrigen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Königstr. 20), Düsseldorf, Hamburg, Berlin und Koblenz, den 23. April 1936

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. April, nachm. 2½ Uhr, vom Freigrafendamm, Eingang Friedhof, aus statt.

Trauerfeier nachm. 1¼ Uhr im Hause

Statt jeder besonderen Anzeige!

Donnerstag morgen 4.30 Uhr ist plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Vetter, der wohlachtbare

Herr Heinrich Deubel

im 74. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Deubel geb. Wender
nebst Angehörigen

Bochum und Erfurt, den 23. April 1936

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2.30 Uhr vom Trauerhause, Dannenbaumstraße 44, aus statt.

Trauerfeier daselbst um 2 Uhr

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante, die

Jungfrau

Auguste Neveling

zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Sie starb nach einem kurzen, schweren Krankenlager heute morgen um 2 Uhr im Alter von 35 Jahren, versehen mit den Sakramenten der kath. Kirche.

Ihr Leben war treuste Pflichterfüllung und Aufopferung für die Ihrigen. Sie wird uns unvergeßlich sein, und wer sie gekannt hat weiß, was wir verloren haben.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebe nen

Bochum (Wilhelmstr. 11), Fehndorf, Essen, den 23. April 1936.

Die Beisetzung erfolgt am Montag, dem 27. April 1936, morgens 10 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße.

Das Levitenamt ist vorher um 8 Uhr in der St.-Marien-Kirche.

Nur Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Für deine Lieben streben,
War deine höchste Pflicht.

Der Herr über Leben und Tod nahm Mittwoch morgen 6½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, meinen lieben Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Bartling

im Alter von 63 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit zu sich.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Heinrich Bartling
geb. Hellmich
und Kinder

Bochum-Laer und Querenburg, den 22. April 1936

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. April 1936, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Laer, Laerholzstraße 23, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres innigstgeliebten und unvergeßlichen Sohnes und Bruders entgegengebracht wurden, sprechen wir hiermit unseren

tiefempfundenen Dank aus.

Familie Georg Quanz

Bochum, 23. April 1936
Freiligrathstraße 24

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knabe: **Hamm:** Albert Hasse (Annelese Burgemeister).

Mädchen:
Dortmund: Werner Diethof (Martha Röttgerding).
Gelsenkirchen: Architekt Ferdinand Mindt (Klara Maslo).

Verlobte:
Düsseldorf: Toni Weingarten mit Charlotte Selle.
Hagen: Dr. Johannes Matz mit Isa Kumbruch.

Gestorben:
Dortmd.: Cornelia Kraushaar geb. Neese, 80 J. Clemens Gutermann, 55 Jahre. Adolf Oberwinter jun., 40 Jahre. Friedrich Zeiger, 65½ Jahre.
Duisburg: Emmy Brünner geb. Brüggemann, Jean Poblig, 71 Jahre.
Essen: Christine Ackermann geb. Höwel.
Gelsenkirchen: Fritz Schmidtmann, 51 Jahre.
Hagen: Johann Tolksdorf, 46 J.
Münster: Ferdinand Wöstmann.

Familien-Anzeigen finden im „B. A." große Verbreitung

Kath. 23jähr. Beamtentochter, ohne Beruf, sucht
Freundin
V. L. 92965 Anz.

Stammtisch sucht modernes
Auto
12—15 Personen fassend, z. 6. u. 7. Juni für eine Ausflugsfahrt, ca. 500 Klm. Angebote mit Preis
W. A. 92997 Anz.

Sonntag mit
Schalke 04
nach Dortmund
à Person 1,20 Mk.
Anmeldungen Herm. Tenten, Henriettenstr. 39, Ruf 63500.
Abfahrt 13.30 Uhr ab Wilhelmsplatz.

Autofahrten
bis 3 Tonnen, sowie
Umzüge
führt billig aus
Franz Janke
Ost.-Hoffm.-St. 87, Ruf 62686.

Scharpey fährt Sonntag um 14.30 Uhr zum Spiel **Schalke n. Dortmund**
Pr. 1,25, mit Eintrittskarte 2,10, Ruf 61110/11

Bekanntmachungen

Verdingung.

Die Pflasterung von mehreren Bürgersteigen im Stadtgebiet Altenbochum soll öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung Bochum, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich.

Die Angebote sind bis Sonnabend, den 2. Mai 1936, 11 Uhr, bei der vorgenannten Abteilung, Zimmer 369, abzugeben und werden in Gegenwart etwa erschienener Bieter geöffnet. Verspätet eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung mehr.

Bochum, den 22. April 1936.

Der Oberbürgermeister.

Eilt! Heute
beginnt die 1. Klasse der
Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie
Lose in allen Abschnitten sind bei mir noch vorrätig
⅛ Los nur 3 RM.
für jede der 5 Klassen
Hauptgewinne:
1 Million RM.
300000 RM.
100000 RM.
75000 RM.
50000 RM.
und viele andere Gewinne
Fast die Hälfte der Lose gewinnt
Kaufen Sie jetzt zur 1. Kl. ein Los, bei spät. Eintritt muß nachgezahlt werden
Trass Staatliche Lotterie-Einnahme
Bochum, Wilhelmsplatz

Auch ein
„Forwerk"?



Natürlich!

von C&A BRENNINKMEYER

DORTMUND, Ostenhellweg 34
ESSEN, Adolf-Hitler-Straße 41

Badeeinrichtungen??

dann zu dem ältesten Fachgeschäft, das schon 1872 Badeeinrichtungen selbst anfertigte. Da finden Sie jede Ausführung und Preislage und die Apparate werden im Gebrauch vorgeführt

Gasbadeöfen	85,- RM.
Kohlenbadeöfen	66,- RM.
Schnellwassererhitzer	45,-, 52,-, 55,- RM.
Gußeis. porz. emaill. Badewannen	68,- RM.

Montage billigst

Paul Wagner
Viktoriastr. 51/53 Tel. 679 06

Nicht am Essen - nein
beim Einkauf sparen!

Westf.Schweinebacken	½ kg 0,88	Masthühner	½ kg 1,08
Westf.Plockwurst	½ kg 1,39	Lipp.Landmettwurst	½ kg 1,39
Westf. Cervelatwurst	¼ kg 1,39	Westf. Bauernplockw.	½ kg 139

Weizenmehl Type 790	½ kg 0,17	Westf. Schinkenspeck	½ kg 1,48
Weizenmehl Ausz. Type 405	½ kg 0,21	Harzerkäse lose	½ kg 0,35
Sultaninen	½ kg 0,27	Limb. Stangenkäse 20%	½ kg 0,55
Gelbe Erbsen	½ kg 0,25	Tilsiter Käse 20 %	½ kg 0,79
Grüne Erbsen	½ kg 0,29	Mark.-Emmenthal. 45 %	½ kg 1,29
Linsen	½ kg 0,18	Butterkäse 50 %	½ kg 1,10
Graupen grob	½ kg 0,16	Briekäse 45 %	½ kg 0,98
Schnittnudeln Grießw.	½ kg 0,27	Heringssalat	½ kg 0,60
Puddingpulver lose	½ kg 0,35	Fleischsalat	½ kg 0,90
Markenbutter	½ kg 1.58	Majonnaise	½ kg 1,10
Feine Molkereibutter	½ kg 1,55	Fettheringe i. Tomat. gr. Dose	0.32
Dtsch.Schweineschmalz	½ kg 1,05	Räucheraal	½ kg 2,60
Cocosnus-Weichf.	½-kg-Pak. 0,65	Jung. Schnittbohnen	1/1 Dos. 0,47
Nierenfett	½-kg-Paket 0,58	Gemüse-Erbsen	1/1 Dose 0,47

Lieferung frei Haus! Sammelkasse: Fernruf Sa.-Nr. 68051

WROBEL

Off. Stellen

Keine Orig.-Zeugn. einsenden!

Auf d. Rückseite von Zeugnisabschrift, Lichtbildern usw. stets volle Anschrift des Bewerbers schreiben

Lehrling

für Metzgerei ges. Viktoriastraße 9.

Guter

Pianist

mit Tangoharmonika, ab Mai für 1—2mal in der Woche, für Juni tägl. gesucht, mit Motorrad bevorz. B. W. 92944 Anz.

Perfekte Karosseriespengler und Autolackierer

stellt sof. in Dauerstellung bei höchst. Lohn ein Kroll, Karosseriefabrik, Düsseldorf, Schloßstr. 52/54.

Ordentliches

Hausmädchen

erfahren in allen Hausarbeiten, Wäschebehandlung u. Servieren, wird für sofort oder später für Villenhaushalt nach rheinischer Stadt gesucht. Kochkenntn. nicht erforderlich. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften E. F. 8501 Anzeiger.



Bohnenbesen	von 95 Pfg	Wollbesen	von 60 Pfg
Haarbesen	von 50 Pfg	Schuhputz alle Farben, garn. reine Terpentinware	10 Pf
Handfeger	von 35 Pfg	Kokosbesen	von 28 Pfg
Straßenbesen	von 39 Pfg	Zur Möbelpflege: Centralin-Balsam Tube von	35 Pf an
Fensterleder	von 20 Pfg	Rufnehmer	von 18 Pfg
Fußmatten	von 38 Pfg	Bohnerwachs alle Farben 250 g Paket	18 Pf
Pilo-Wachs	Dose 35 Pf	Chellack	1 Liter 98 Pf
Iprolin	Dose von 25 Pfg	Kernseife 3teil. Riegel	22 Pf
Seifenpulver Paket	500 g 25 Pf	Seifenflocken ca. 80% Fettgehalt, Pak.	25 Pf
Soda	2 Pfund 10 Pf		

Bürsten u. Seifen

Magazin

Brückstraße 51, Marienstr. 18, Hattinger Straße 47, Alleestraße 125, Bochum-Werne, Rolandstraße 34

Für Geschäftsbüro wird ein

Fräulein

mit guter Schulbildung im Alter von 16 bis 20 Jahren gesucht. L. O. 8510 Anzeig.

Stenotypistin

p. sof. ges. Angeb. mit Geh.-Anspr. S. F. 92994 Anz.

Volontärin

f. kaufm. Büro p. sof. gesucht. Angebote m. Geb.-Anspr. B. M. 92995 Anz.

Suche sofort oder zum 1. Mai

Hausangestellte

Gasth. „Zur Post" Inh. Frau Emil Lüttringhaus, Schwenke, Teleph. Halver 132.

Friseuse

1. Kraft, sofort in Dauerstellung ges. Angeb. m. Altersang. u. Gehaltsansprüchen an Salon Sucre3, Langenberg (Rhld.)

Fleißig. u. durchaus ehrliches

Mädchen

f. ½ Tag sof. ges. Alleestraße 34.

Nach Krefeld ein kinderlieb., fleißig.

Mädchen

für Küche und alle vork. Hausarb. z. 1. 5. gesucht. Morgenmädch. vorhd. H. L. 8398 Anzeig.

Sand. Mädchen für ½ Tage sofort oder 1. 5. gesucht. Gr. Beckstr. 13, II, Seiteneingang.

Junges Mädchen gesucht z. Anlern. für Haushalt und Büro. Angeb. mit kurz. Lebenslauf u. Schulzeugn.-Absch. L. 188 Anzeiger.

Ordtl., ehrl., saub.

Mädchen

nicht unter 18 J., für sofort oder 1. Mai gesucht. Café-Restaurant Dorfschenke, Haßlinghausen, Tel. 2215 Gevelsbg.

Tüchtiges

Küchen- und Spülmädchen

nicht unter 25 J., gesucht. (a8508 Walter Humpert, Wirtschaftsbetriebe Boch.-Hauptbahnh.

Mädchen

sauber u. ordentl. (½—¾ Tage), für kl. Haushalt zum 1. Mai gesucht. Freigrafendamm Nr. 17, 1. Etg. r.

Junges Mädchen, gewandtes, nicht unter 18 J., als

Lehrfräulein

für Kondit. und Café, bei 2jährig. Lehrzeit, für sof. od. später gesucht. Heinr. Sadler, Bielefeld, Oberntorwall 23c.

4-Zimmer-Wohnung

(Neubau) im ausgeb. Dachgeschoß mit all. Komfort u. Heizung. Nähe Milchhof, zum 1. Juli zu vermiet. M. N. 93008 Anzeiger.

Ja. Ehepaar sucht per sofort schöne

2 Zimmer,

Stch., Mietezahler. F. A. 93016 Anz.

Tausche

meine 3-Zimmer-Wohnung, evt. m. Mansarde, im Ehrenfeld, geg. 3—4-Zimm.-Wohnung, Ehrenf. od. Stadtm. Z. A. 92966 Anz.

Miets-Gesuche

Wir suchen für sofort für unseren Inspektor

4-5-Z.-Wohnung

in ruhiger Lage in der Nähe der Bödestraße

Bergbau-Museum, Bödestraße

Telephon 685 17

Von ruhig. Ehepaar werden für evtl. 6 Monate

2 möblierte Zimmer

nach Möglichk. m. Garage, geg. gut. Mietspreis in nur gut. Hause ges. F. G. 8504 Anz. od. Ruf 629 04

Kaufmann sucht für möglichst sofort

2 gut möblierte Zimmer

mit Bad. Separater Eing. erwünscht. Stadtmitte oder Ehrenfeld bevorzugt. St. 92954 Anzeiger

3-4-Z.-Wohng.

evtl. mit kl. Garten, v. Beamt. u. B.-Niemke gesucht. B. N. 92913 Anz.

Älteres Beamtenehepaar sucht

2-4-Z.-Wohn.

in ruhig. Hause. S. S. 92948 Anz.

Ja. Ehepaar sucht

2-Zimmer-Wohng.

zum 1. oder 15. 5. H. L. 92748 Anz.

Garage

od. Unterstellraum mit Einfahrtsböde von wenigstens 3,30 Mtr. gesucht. Fritz Spöler, Wittener Str. 50, Ruf 66070.

Verkäufe

Masf. Haus, 13 J., mit kl. Lebensmittelg., Luftkur- u. Solbad, i. Lippe, St. Mloido (...) 000 f. 12 000, Anz. 6000 M, z. verkauf. Groß. Obst- u. Nutza Bes. geeign. für pension. Beamte usw. C. Steiner, Makler, Humboldtstr. 34.



Zweckmäßig u. praktisch sind vor allem Metallbetten. Lassen Sie sich eine Auswahl zeigen bei

Heiland

Kortumstraße 120

Zimmer

Ehepaar sucht

2 möbl. Zimm.

mit Kochgelegenh. Nähe Boch. Verein. B. A. 93019 Anz.

2tür. Kleiderschrank f. 10 M zu verkauf. Bochum, Richardstr. 2, 2. E., b. Rückriu

Gesuche

Tüchtiger

Kellner

23 Jahre, der bereits Büfett auf eigene Rechn. geführt hat, sucht z. 1. 5. od. später

Stellung

Kaution kann gestellt werden. Alex Heiduck, Unna-Königsborn, Friedrichstraße 12.

Vermietung

Herrschaftlich

1. Etg.

6 Räume mit Zubehör, in guter Wohnlage, Gartenbenutz., Friedensmiete 75 M, z. vrm. R. A. 92985 Anz.

6-Zimmer-Wohng. am Stadtpark, z. 1. 7. zu vermieten. Bergstr. 75, 1. Et.

Kleine 3-Z.-Wohn. z. 1. 5. zu vermiet. Zu besichtigen ab 2 Uhr. (93011 Augustastr. 21, pt.

4-Zimmer-Wohng. (Altbau), abgeschl., 2. Etg., Nähe Marienkirche, in g. Hause, zum 1. 7. preiswert durch uns zu vermieten. Zentral-Wohnungs-Nachweis, Kortumstraße 74, Fernruf 67171.

2 leere Zimmer mögl. an berufstät. Dame abzug. Neustraße 1, I.

Läden

Badenlokal

mit Lebensmittelgesch., noch in Betrieb, eventl. als Wohng. zu verm. L. L. 93006 Anz.

Zimmer

Bergstraße 73, I, 1mal schellen, besser möbliertes

Zimmer

m. Zentralheiz., fl. Wasser, Schreibtisch usw., zu vermiet. Besichtigung nur zw. 15 u. 19 Uhr.

Elsaßstr. 20, 1 Trpp. saubere Schlafstelle frei.

Kortenpfad 6, 1. E. r.

Schlafstelle frei

Moltkemarkt 41, II, g. möbl. Zimmer m. Kochg. bill. z. vm.

Ost.-Hoffm.-St. 38, 1. Et., bess. möbliert. Zimmer zu verm.

Zu Mitte Mai möbliert. Zimmer an alleinst. Frau od. Mädchen als Vergüt. für leichte Hausarb. abzugeb. G. A. 93017 Anz.



Metzgerei-Einrichtung

ganz i. Marmor gehalten, Marmor- und Glasthekenaufsätze, 2 Hauklötze, Wiegemesser, Fleisch- und Wurstgehänge, verchromt, ein großer Eisschrank usw. zu verkaufen. Die Einrichtung ist in tadellosem Zustand und fast fabrikneu. Interessenten melden sich unt. V. S. 8224 Anzeiger

Das macht Spaß

wenn man das Baby spazieren fahren kann in einem hübschen Kinderwagen von

Heiland

Kortumstraße 120

Kleiderschrank

14 M, Bettst. m. Aufl. 16 M, Herd m. Rohr 12 M, Plüschsofa 15 M, Flurgarder. 12 M, Kinderwagen 8 M, Ofen m. Rohr 7 M zu verkauf. (93003 Rottscheid, Wilhelmstraße 12.

Kpl. Schlafzimmer 120 M, Kleiderschränke v. 12 M an, Küchenschränke von 10 M an, Leder- u. Plüschsofa 15-25 M, Tische 5 M, Schreibtisch 20 M, Metallbett m. Aufl. 25 M, Bettgestelle in jed. Größe, v. 10 M an, Nachtkonsolen 5 M, Wohnz.-Spiegel m. Konf. 15 M, Wohnzimm.-Ausziehtisch 18 M. Sisnaiske, Schreinerei u. Möbellag., Rottstr. 28a, Hinterh., gegenüb. Gloria-Kino.

Speisezimmer Wohnzimmer komplett für 290, 365, 390 u. 460 Mark zu verkaufen. Möbel-Borgmann Brückstr. 59-63.

Küchen Monatsrate 10,— RM. an.

Schlafzimm. Monatsrate 15,— RM. an. Geringe Anzahlg. auch in Raten.

Wilh. Rehlin Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

Eichen-Schlafzimmer vornehm, schlicht Modell, kompl. 390 Mk. Kasse zu verkf. Möbel-Borgmann Brückstr. 59-63

Waschen ist keine Plage wenn Sie eine gute Waschmaschine und einen Wringer haben von

Heiland

Kortumstraße 120

Küche echt Kirschbaum, Büfett 170 cm, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter

340,- RM.

Möbelhaus

W. Beling

Clemensstraße 6 1 Min. vom Hbf.

Schlafzimmer ap. Modell, komplett. m. Auflagen

395,- RM.

Möbelhaus

W. Beling

Clemensstraße 6 1 Min. vom Hbf.

2 Betten, 1 Büfett, 1 Ofen, 1 Anrichte, 1 Tisch, Bilder, 1 Eisschrank, 1 Vertiko billigst abzugeben. Rosenstr. 8, 1. Etg.

2 gebrauchte

Küchenschränke

zusammen für 15 Mark zu verkf. Löbkerring 117.

Gebr. Waschmasch., Kleiderschrank, 1tür., zu verkauf. Hattinger Str. 48, Hof, links.

flammiger

Gasherd (Küppersbusch) m. Backofen, wie neu, billig zu verkaufen. Bergstr. 73, part.

Herren- u. Damenfahrr. sehr bill. z. bk. Püy, Fahrräder, Marienstraße 2.

Fahrradhandlung

H.- u. D.-Fahrräder

gebr. und neu, zu verkaufen. (92907 Berke, Boch.-Steinkuhl, Marktstraße 93.

Damen-Ballonrad zu verkauf. (92987 Altenbochum, Buselohstr. 85, 4. St.

Halbrenn. u. H.-Rad billig z. verk. Paetgen, Alleestr. 16, Fahrradh.

Damenfahrrad zu verkaufen. Koch, Kortumstraße 68, Hinterer Anbau.

Kl. Kinderwagen sehr billig zu verk. Pilgrimstraße 41.

Gut erhalt., mod., weißer Zwillings-Sportwag. preiswert zu verkaufen. Wirtschaft Brauer, Bochum-Weitmar, Blumenfeldstr. 46.

Gut erhalt. Kleider und Mäntel, Gr. 42, Kinderkleider bill. z. vrk. Kortumstr. 84, 1. E., Eingang 82.

Aufstellbare

Hängematte

für jeden Schrebergarten passend, billig zu verkaufen. V. W. 92963 Anz.

Oelgemälde Königssee, 1,26×1,10, Sportwagen u. verstellbar. Taubenschlag bill. abz. Oskar-Hoffm.-St. 71, prt. r.

Pferd mit Flachwagen (Schimmel 1,70 gr.) verkauft Brand, Blumenstraße 43.

Küchenabfälle von einem Großwirtschaftsbetr. zu vergeben. Angeb. mit Preisangabe Cb. 8399 Anzeiger.

Dreirad-Lieferwagen Hinterlader, Pritschenaufbaulänge 180 cm, neuwert., günstig zu verkf. Otto Hägele, Herne, Schulstraße 67.

Helles Complet, Gr. 44/46, billig zu verkf. Tewes, Augustastr. 12, III.

Kaufgesuche

Neue **Aussteuer-Wäsche** Bett-, Leibw. usw., aus Privathand z. kaufen gesucht. O. B. 92959 Anz.

Gebr. Damen- u. Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. G. B. 92941 Anz.

Marken-Flügel zu kaufen gesucht. M. F. 93000 Anz.

Gut erhaltener **Küchenherd** zu kaufen gesucht. Alleestraße 34.

Gebrauchte **Geschäftswaage** bis zu 5 Kilogr., zu kaufen gesucht. Ausk. Anz. (a8502

Kaufe getrag. Herr.-Anzüge, -Paletots, -Hosen Heinz Richarz, Kronenstraße 2, Telephon 657 13

Kleine Anzeigen

gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im

Bochumer Anzeiger



mit gutem Grund das meistgekaufte deutsche Fahrrad. Ab RM 57.-

Hans Scherzek, Wiemelhauser Straße 96 (Nähe Straßenbahnverwaltg.), Ruf 62713